Erster Bogen.

Telephonnummer 47

Der Gebirgsbote

63. Jahrgang.

Auflage über 12500 Exemplare.

Nr. 58. Glatz, Freitag, 22. Juli 1910.

Der „Gebirgsbote" erscheint Dienstag und Freitag und bringt als Gratisbeilagen: Das Armenfreund-Kalender, das „Unterhaltungsblatt", das illustrierte „Sonntagsblatt" und den „Landwirtschaftlichen Ratgeber".
Preis pro Quartal mit Bringe- und Holegelt 1 Mark, durch die Post bezogen ebenfalls 1 Mk., mit Bringe 1,18 Mk.

Insertionsgebühren
für die 4 Spaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Inserat [illegible] Verbandsgebiet (Glatz) 15 Pfg., Lokal-, Kleine- und Zeile [illegible] Offertenzeile 10 Pfg. Für die Insertion [illegible] wird keine Garantie [illegible] und von Glatz ausgeschlossen [illegible] Zahlungsort Glatz. Gerichtsstand [illegible] Sitz des Herausgebers. Bei Konkurs oder gerichtlicher Beitreibung fällt jeder Rabatt weg. Für das Erscheinen der Inserate an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen. Abbestellungen können nur bis 3 Tage vor Erscheinen des Blattes angenommen werden. Bei Klagen oder Konkursen erlischt jeder Rabatt

Schule gerichteten Streben mit den weiteren Kreisen unseres christlichen Volkes in voller Uebereinstimmung. Es war bemerkenswert, daß bei Beratung der Volksschulreformantrage im vorletzten Landtage von der Zweiten Kammer mit allen gegen nur fünf Stimmen beschlossen werden ist: Die konfessionelle Schule ist aufrecht zu erhalten. Eine weitere bemerkenswerte Tatsache ist, daß von den bis jetzt eingegangenen nahezu 100 Berichten der bekanntlich aus den Amtshauptleuten bezw. Stadträten und den Bezirksschulinspektoren bestehenden Schulinspektionen mit Ausnahme von 10, die sich nicht darüber geäußert haben, sämtlich warm für die Erhaltung der konfessionellen Volksschule eintreten. Hiernach hält die königliche Staatsregierung an der konfessionellen Volksschule fest. Wenn der Religionsunterricht, wie auch die Lehrerschaft erkenntlichermeise wünscht, ein wesentliches Unterrichtsfach der Schule bleiben soll, so wird dieser bibel- und bekenntnismäßig zu erteilen sein. Die Eltern, die einen bestimmten Glauben angehören, werden verlangen können, daß ihre Kinder in diesem erzogen werden. Die Kinder bleiben auch während der Schulzeit vom 6. bis 14. Jahre innerhalb der religiösen Gemeinschaft ihrer Eltern, in die sie als zweckmäßige lebendige Glieder hineinwachsen sollen. Es ist deshalb für die Erziehung unbedingt nötig, daß in Bezug auf die Religion zwischen der Schule und der Kirche kein Widerspruch besteht. Der Rat, die Einführung der Jugend in das Bekenntnis der Kirche erst dem Konfirmandenunterricht vorzubehalten, ist schon wegen der Kürze der Zeit dieses Unterrichts unausführbar, nach der Schulentlassung aber geradezu deshalb ausgeschlossen, weil sich in dieser Zeit nicht wieder ausreichende Gelegenheit hierzu bietet, vielmehr dann sehr häufig nur der zerstörende Einfluß der Feindschaft gegen die Religion und die Kirche die in der Schule angelegten Samenkörner erstickt. Wenn nach Ansicht der Lehrerschaft die Person Jesu im Mittelpunkte des Religionsunterrichts stehen und die Gesinnung Jesu im Kinde lebendig gemacht werden soll, so kann man bei richtiger Auffassung dieses Zieles nur zustimmen. Wieder erkennen wir aber die Bedeutung der Persönlichkeit Jesu und seine Gesinnung? Doch nur aus seinen uns in der Bibel überlieferten Worten, denen er die Verheißung gegeben: „Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht.“ Es ist doch kaum unglaublich, daß Millsor nur einzelne seiner Worte anzuerkennen, die anderen aber abzuleugnen. Entweder ist er der gewesen, als der er sich in seinen Worten bekannt hat, Gottes Sohn und der für uns gestorbene Heiland und Erlöser, und das ist unser und unserer christlichen Kirche unverbrüchlicher Glaube. Dann haben wir auch die Pflicht, das in uns lebende Wort der Jugend im Religionsunterricht nahe zu bringen.“

Dieses Bekenntnis wird der radikalen Lehrerschaft des Königreichs Sachsen wohl arg auf die Nerven gefallen sein. Sowohl die sächsischen Obergeordneten als auch die Schulinspektoren wollen in ihrer übergroßen Mehrheit von dem modernen Aufklärichtt nichts wissen. Und die Regierung wäre sehr übel beraten, wenn sie dieser Stimmung nicht Rechnung trüge.

Kunst und Wissenschaft.

Verleihung des Professortitels. Den Malern Fritz v. Wille und Hermann Pohle in Düsseldorf ist der Titel Professor verliehen worden.

Luftschiffahrt.

Eine neue Luftschiffgesellschaft. In Gräfrath am Niederrhein hat sich unter dem Protektorat des Grafen Moltke die „Rheinische Luftschiffauseesellschaft“ mit einem Betriebskapital von zwei Millionen Mark gebildet. Die Gesellschaft bezweckt die Erbauung neuer Kriegsluftschiffe, die zur Aufnahme von Sprengstoffen und zur Ausstellung von Wurfgeschossen eingerichtet sind. Die Schiffe sind 120 Meter lang, besehen aus einem starren Holzgerüste und haben eine Gondel für die Geschütze, die durch einen besonderen Mechanismus stets in wagerechter Lage gehalten wird.

Koloniales.

Soldatengräber in Südwestafrika. Liberale und demokratische deutsche Blätter hatten folgende aus Windhuk datierte Notiz veröffentlicht: In Südwestafrika haben Soldaten ihren gefallenen Kameraden, so gut es gehen wollte, aus gerade vorhandenen Eisenbahnschienen Grabkreuze verfertigt. Das ist jedenfalls sehr schön! Aber nicht schön ist es von dem großen Deutschen Reich, daß die für seinen Ruhm gefallenen Söhne noch heute keinen besseren Denkstein haben. So liest man denn noch heute auf der Nischiete der Grabkreuze die Aufschriften: „zum Beispiel hat einem Veterinär: „Kühl aufzubewahren“, bei einem Leutnant: „Nicht stürzen“ und sehr häufig: „Vor Nässe schützen“ — Dieser von vorne herein unglaubwürdig klingenden und zum Schluß in einen recht geschmacklosen Witz ausartenden Nachricht gegenüber stellen die „Windhuker Nachrichten“ nach Erkundigung an maßgebender Stelle folgendes fest: Die Gräber der gefallenen Soldaten konnten naturgemäß zunächst nur mit dem vorhandenen Material bezeichnet werden. Seit dem Jahre 1906 ist jedoch mit der Anfertigung von Grabsteinen aus Marmor begonnen worden, außerdem für die bereits entfernt gelegenen Gräber vom Reichskolonialamt aufgeführte Tafeln überfandt worden, die leichter zu befördern sind. Der Reichstag hat hierfür einen besonderen Fonds bereitwilligst. Jetzt sind für sämtliche gefallenen Soldaten diese Marmorsteine fertiggestellt. Die Aufstellung konnte bei den großen Entfernungen und bei der zerstreuten Lage der Gräber, die zum Teil schwer zugänglichen sind, noch nicht ganz beendet werden.

Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Neue Rosensorten. Es kommen jährlich etwa 80 bis 100 neue Rosensorten in den Handel; die Züchter wohnen meist in Frankreich und England, aber auch Deutschland und Amerika stellen eine ganze Anzahl. Viele dieser Neuheiten bewähren sich nicht, aber man kann doch rechnen, daß etwa 3 bis 4 Sorten aus jedem Jahrgang vortrefflich sind. Im „Praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau“ lesen wir eine Besprechung der neuesten Rosen, die sich in den letzten Jahrgängen als vorzüglich bewährten. Es sind dort genannt: Lyon-Rose, lieferanne mit Gelb im Grunde und bläulichem Oberschein, eine ganz seltene Farbe; Marquise de Sinety, oskerfarben mit Rot; Mad. Maurice de Luze, leuchtend rosa; Etoile de France, dunkelrot; René Wilmart-Urban, lachsrosa; Dean Hole, frischrosa; Mrs. David Mac Kee, weiß u. a. — Rosenfreunden unter unseren Lesern sendet das Geschäftsamt des „Praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a./O., Trowitzsch & S., die fragliche Nummer gern kostenfrei zu.

Soziales.

Zwischen dem Deutschen Arbeitgeberbunde für das Baugewerbe und der „Fédération des entrepreneurs de Belgique“ mit dem Sitz in Brüssel ist dem „Tag“ zufolge ein Kartellvertrag zur gegenseitigen Unterstützung bei Streiks und Aussperrungen abgeschlossen worden.

Newcastle an Tyne, 19. Juli. Die ausgesperrten des großen Güterbahnhofs in Newcastle haben heute die Arbeit eingestellt. Nach einer Massenversammlung der Bahnangestellten in Gateshead wurde angekündigt, daß der Streik auch auf Sunderland, Hartlepool und Blyth ausgedehnt wird. Dem Verneinen nach ist die Arbeitsentstellung auf die Behandlung der Angestellten seitens der Beamten zurückzuführen.

Büchersschau.

Zum 100. Todestage der Königin Luise von Preußen am 19. Juli veröffentlicht „Der Gucksaften“, illustrierte Zeitschrift für Humor, Kunst und Leben (Guckkasten-Verlag, Berlin SW 48, Friedrichstr. 230) in seiner neuesten Nummer eine wohlgelungene farbige Reproduktion des Porträts der Königin von G. von Kügelgen. Das Original hiervon befindet sich im Besitze der Stadt Memel, die es zu ihren kostbarsten Besitztümern zählt. Auch der reichhaltige Text des Heftes nimmt auf Preußens unvergeßliche Königin Bezug. Von Felix Dahn und Paul Keller finden wir darin Gedichte. „Königin Luise und Schiller“ ist der Titel einer interessanten, nach mündlicher Ueberlieferung verfaßten Abhandlung über die Beziehungen des Dichters zu Preußens Königin. Eine Federzeichnung von O. F. Probst zeigt die „alte Burg“ Fürstenstein in Schlesien, die die Königin im August 1800 besuchte.

Kleine Aktenbibliothek, illustrierte katholische Monatsschrift zur Förderung der Liebe zu unseren armen Seelen schwarzen Brüdern. Herausgegeben von der St. Petrus Claver-Sodalität. Erscheint in deutscher und italienischer Sprache. Preis jährlich mit Post 1 Mk. Bezugsadresse: Breslau, Hirschstr. 83. Briefe und Geldsendungen können auch direkt gerichtet werden an die General-Leitung der St. Petrus Claver-Sodalität Gräfin Maria Theresia Lodzchowska, Rom, via dell'Olmata 18.

Inhaltsverzeichnis der sechsten (Juni-) Nummer: Die Mission der Kinder. — Daniel, der Katechist. (Schw. Joh. Berchmans.) — An das Herz Jesu. (Gedicht von A. Reinanczykowski.) — Erzählung einer Krankenschwester. — Kurze Nachrichten. — Kommissionsbuch. — Charade. — Illustration: Daniel, der Katechist von Andratalamp.

Unglücksfälle und Verbrechen.

Freiburg i. B., 18. Juli. In Littenweiler sind die drei letzten Wagen bei mit Verspätung von Höllental kommenden dicht besetzten Personenzuges infolge zu früher Weichenverstellung entgleist. Der erste Wagen stellte sich quer über das Gleis, der zweite wurde umgeworfen und der dritte blieb innerhalb der Gleisanlagen stehen. Die Decke des umgekippten Wagens mußte abgehoben werden, um die Passagiere zu befreien. Etwa zwölf wurden zum Teil schwer verletzt durch Sanitätsmannschaften ins Freiburger Spital gebracht. Die Aufräumungsarbeiten werden sofort in Angriff genommen. Die Gleise waren bis abends gesperrt. Minister von Bieberstein begab sich zur Unfallstelle. — Nach amtlicher Darstellung sind bei dem Eisenbahnunglück 15 Personen durch Holz und Glassplitter verletzt worden; mehrere konnten nach Anlegung eines Verbandes die Reise fortsetzen.

Melbourne, 18. Juli. Der Expreßzug Brighton—Melbourne stieß gestern mit einem auf der Station Richmond haltenden Zuge zusammen. Beide Züge waren dicht besetzt. Drei Wagen wurden zertrümmert, acht Personen getötet und dreißig verletzt.

Zabrze (Hindenburg). In dem Gasgeräteraum der Carbonium-fabrik, G. m. b. H., in Friedrichshafen, fand Dienstag vormittag eine schwere Explosion statt, die unter furchtbarem Knall sämtliche Umfassungsmauern des Fabrikgebäudes zerfetzte und eine große Rußsäule emportrieb. Die Fabrik, welche in der Nähe der Gebäude der Bergbaugesellschaft Kaiserin Augusta und für diese Gesellschaft das notwendige Gas liefert, ist vollständig zerstört. Der technische Leiter der Fabrik war im Augenblick der Explosion nicht anwesend, dagegen sind sechs bis sieben in der Fabrik beschäftigte Leute verletzt worden. Die Fensterscheiben der weniger Hause, welche in der Umgegend der Fabrik liegen, sind zertrümmert. — Der bei der Explosion aus den Trümmern hervorgezogene Arbeiter ist Dienstag nachmittag seinen Verletzungen erlegen. Die sich ferner herausgestellt hat, haben zwei weitere Arbeiter sehr schwere Verletzungen davongetragen, während sechs Arbeiter leichtere Verletzungen erlitten.

Ein furchtbares Unwetter hat Montag abend im Neckartal gewütet und großen Schaden angerichtet. Gegen 10 Uhr entlud sich das Unwetter über Heidelberg und Umgebung. Zahllose Bäume wurden geknickt und von den Obstbäumen die ansehnlichen Früchte abgeschlagen. Die Ausflügler auf Vergnügungsdampfern und Booten auf dem Neckar wurden von dem Unwetter überrascht, auf den Brücken in Heidelberg staute sich der Verkehr. Als ein Gewitter, begleitet von wolkenbruchartigem Regen, einsetzte, brach eine Panik aus. Nach Zeitungsmeldungen sind dabei viele Personen, namentlich Kinder, getötet worden.

An Bisperzgitting sind in Lünen in Westfalen ein Lehrer Blum, seine Frau und zwei Kinder, sowie ein Fischgast ertrankt. Blum, der Fischgast und die Kinder sind bald darauf gestorben. Der Zustand der Frau ist hoffnungslos.

Tödlicher Unfall der Schwester v. Osmarchs. Ein tragisches Ende hat die 18jährige Schwester des verstorbenen Kieler Chirurgen Professor v. Osmarch. Frau Jenny Clausen gefunden, die in Nahebring in der Sommerfrische weilte. Auf dem Hofe eines dortigen Hotels hatte der Bursche eines Offiziers das Pferd seinem Putzen an einen auf dem Erdboden liegenden Balken gebunden. Plötzlich wurde das Tier scheu und lief mit den Balken, der fort während auf und niederschlug, davon. Frau Clausen, die gerade spazieren ging, als das wütende Pferd angerast kam, wurde von dem Balken so unglücklich am Hinterkopfe getroffen, daß sie blutüberströmt und bewusstlos liegen blieb. Mitglieder der Sanitätskolonne brachten die alte Dame sofort in das Krankenhaus, wo sie kurz nach der Einlieferung ihren Verletzungen erlag. (Professor v. Osmarch war bekanntlich mit unserer Kaiserin verwandt infolge seiner Heirat mit der Prinzessin Henriette von Schleswig-Holstein. D. R.)

Uiwetter. Nach amtlicher Meldung aus Marienwerder ist die Strecke Schönsee bei Marienwerder infolge des anhaltenden Regens in den letzten Wochen zwischen den Stationen Neuhöfen und Marienwerder wegen Dammrutschgefahr bis auf weiteres gesperrt. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten, der Güterverkehr wird umgeleitet.

Infolge eines heftigen Gewitterregens durchbrach Sonntag abend die Gronne in der Nähe von Berz im Kanton Waadt ihre Dämme und riß zwei Brücken und zwei Sägemühlen weg. Zwei Feuerwehrleute sind bei den Rettungsarbeiten ertrunken.

Durch einen Wolkenbruch wurde in drei Counties Kansas's schwerer Schaden angerichtet, der auf zwei Millionen Dollars geschätzt wird. Hauptsächlich wurden die Tabak-, Mais- und Weizenernte, sowie der Viehbestand betroffen.

Budapest, 18. Juli. Der Postamtsdiener Mohnar hat heute früh seinen fünf Kindern den Hals mit einem Rasiermesser durchschnitten und sich selbst die tödlichen Verletzungen beigebracht, so daß er zerfleischt in das Krankenhaus gebracht wurde. Als seine Frau in die Wohnung zurückkehrte, wurde sie vor Schmerz wahnsinnig. In einem hinterlassenen Schreiben gab Mohnar als Grund der Tat an, daß er seine Familie mit einem Monatsgehalt von 60 Kronen nicht ernähren konne.

Copenhagen, 19. Juli. Der Dampfer „Standart“ der deutsch-amerikanischen Petroleumgesellschaft in Hamburg ist heute vormittag im hiesigen Hafen in Brand geraten. Durch das Ausströmen des Petroleums aus dem Tanke in die Schiffssteuerung fingen im Schiff andauernd Explosionen statt. Wahrscheinlich ist es somit der Ladung verloren. Die aus 34 Mann bestehende Besatzung wurde gerettet.

Von einer Lawine verschüttet. Oberhalb Veroffoz bei St. Maurice im Kanton Wallis ging eine Lawine nieder. Dabei wurde eine Alphütte weggerissen und eine Bäuerin verschüttet. Die Bäuerin ist bis jetzt noch nicht gefunden. Auch viel Vieh ist vernichtet worden.

Drei Personen ertrunken. Zwischen Peenemünde und Hollendorf ist bei dem Versuch, einen Notanker an dem Dampfer „Augusta Cords“, der mit einer Holzladung von Riga in Greifswald eintraf, anzubringen, das zu diesem Zweck benutzte Boot gekentert. Die drei Insassen ertranken.

Bei Lindau ist im Walde die acht Jahre alte Tochter eines Schreinermeisters ermordet aufgefunden worden.

Erfurt, 18. Juli. In Hatsleben wurde gestern abend nach einem kurzen Wortwechsel der Witwe Zimmer von ihrem Sohn mit einem Hammer der Schädel eingeschlagen. Die Frau war sofort tot, der Mörder ist verhaftet worden. Den Anlaß gaben Geldstreitigkeiten.

Ein Opfer der Berge. Beim Edelweißstücken am Penegal bei Bozen ist Montag ein Tourist Franz Dorfac aus Kiffingen abgestürzt; er war sofort tot.

Neupel, 15. Juli. Ein verwegener Weinhändler hielt seine Frau und 11 Kinder seit Jahren in seinem Landhaus eingemauert, jedes Familienmitglied in gesonderter Zelle. Durch ein Schiebefensterchen verabreichte er den Unglücklichen täglich die Nahrung. Bis an die Zähne bewaffnet und von Hunden umgeben erreichte er, daß niemand der Villa nahekam. Der Mann war verrückt geworden, weil er glaubte, seine Frau und Söhne würden sein Verhängen verschleudern. Nur mit Anstrengung großer List gelang es, den gefährlichen Narren zu überwältigen und die unglückliche Familie zu befreien.

Für die Frauenwelt.

Man schreibt der „Schles. Ztg.“ aus Paris: Unter den allerneuesten **Formen der Damenhüte** befindet sich manche, die in der Exzentrizität etwas weit geht, einige aber sind sehr hübsch erfunden und dürften ihren Platz in der Gunstmode behaupten. Wohl verstanden: ich schildere nicht etwa Modelle aus den Modesalons, sondern Hüte, wie sie hier in Paris auf den Straßen zu sehen sind, also solche Formen, die sich from Abhängerschaft erungen haben. Als das erste dieser jüngsten Modelle ist der „Löschhütchenhut“ genannt. Seine Form wird durch den Namen gut bezeichnet: ein sehr breiter Rand zu beiden Seiten, eine entsprechend hohe Krone, das ganze Gebäude wird aus feuerfarbenem Stroh hergestellt und gekrönt durch eine weiße graue Marabu-Feder, die in ihrer leichten Beweglichkeit phantasievolle Gemüter an den Rauch erinnern kann, der von einer ausgelöschten Kerze aufsteigt. Dies ist ein ziemlich verwegenes Modell, das nur mit Vorsicht zu gebrauchen wäre. Viel kleidsamer ist der „Häuptlingshut“. Dieser entnimmt sein Motiv von dem aus hundert und aberhundert Bildern bekannten, steil aufsteigenden Federschmucke der Indianerhäuptlinge. Die Grundform dieses Hutes bildet der normale Zylinder, der in diesem Falle entweder in den Modefarben Schwarz und Weiß oder allenfalls in Blaugelb gehalten wird. Der Federschmuck nach Indianerart wird dann auch mit Vorliebe in Weiß gemischt und durch ein schwarzes Band auf dem Gindenhute befestigt. Diese Form ist zierlich und pikant; sie hat etwas Fesches und dürfte jungen Damen um die zwanzig herum sehr gefällig stehen. Schwieriger ist das Modell „Jockeyhut“, das in einer einfachen Nachahmung der bekannten gestreiften Jockeymütze besteht. Die Form ist so, daß diese Mütze den Kopf vollständig eng umschließt und, wie das ja überhaupt beliebt ist, eher etwas zu groß für die Trägerin erscheint. Die Streifen werden auch hier am liebsten in Schwarz und Weiß gewählt, ein breites schwarzes Satinband mit einer Schleife hinten und oben ein Knopf bilden den Rest der einfachen Ausstattung dieses Hutes. Von ganz anderer Art ist endlich der „Schmetterlingshut“. Auch hier bildet ein Zylinder, und zwar diesmal einer von ziemlich hoher Form, die Grundlage; den Charakter aber gibt die Garnitur an seiner Vorderseite, die sehr geschickt in der Form eines Schmetterlings mit ausgespannten Flügeln hergestellt ist. Natürlich ist die Sache der Möglichkeiten, die dieses Modell bietet, insofern sehr groß, als man zum Vorbilde aus der farbenprächtigen Welt der Schmetterlinge wählen kann, was man will. Man kann eine Pfauenaugen- oder einen Trauermantel- oder einen Schwalbenschwanz- oder einen Admiralshut tragen, und durch die Wahl passender garter Stoffe wirklich entzückende Farbenwirkungen erreichen. Aber es gehört ein sicherer Geschmack zu dieser Wahl, und darum dürfte der Schmetterlingshut nur künstlerisch veranlagten Frauen zu empfehlen sein.

Praktische Winke für Haarpflege!

Wollen Sie Ihr Haar wirklich pflegen und erhalten, so lassen Sie sich durch keine schreiende Reklame beeinflussen, sondern wählen Sie ein wirklich gediegenes und natürliches Haarwasser dessen Hauptwert in der guten Qualität liegt und welches ohne große Reklame von Mund zu Mund weiter empfohlen wird. Unter garantiert echtes Birkenwasser ist großer Doppelflasche kostet nur Mk. 2.50. Erhältlich mit und ohne Fettgehalt. Bei 3 Fl. franko Lieferung. Bei 6 Fl. franko und eine Fl. Ideal. Parfüm (Wert Mk. 2.50) gratis! Versand gegen Nachnahme:

Kosmetische Handels-Gesellschaft

Rudolf Hintz, Altona b. Hamburg 310.

Die Hungerkünstlerin Hilda Mrotek, welche z. Zt. eine Hungerkur Hungerzeit im Essener Colosseum abhielt, nachdem sie im Vorjahre 22 Tage lang in der Königl. Charité in Berlin die wissenschaftliche Feuerprobe bestanden hat, hat in ihrer Lebensbeschreibung u. a. folgendes: „Ich habe zu meiner Essener Fastenkur eine möglichst konzentrierte, nervenstärkende Nahrung in dem bekannten **Nocithin** zu mir genommen und verspüre im Gegensatz zu anderen früher gebrauchten Präparaten nach diesem auch in großen Mengen sehr bekömmlichen und nicht widerlichen Nährmittel eine hervorragende Kraft des gesamten Organismus.“

GEGEN DIE UEBLEN FOLGEN
SITZENDER LEBENSWEISE
nehmen Sie reihweise morgens ein Glas von

Kunyadi János

(Saxlehner's natürl. Bitterwasser).

Garantiert
federdichte, echt türkisch-rote
Inlettes
Bettfedern, Daunen
fertige Betten.
Schles. Handweberei-Gesellschaft
Hempel & Co.
GLATZ.

Sicher und schmerzlos wirkt das echte **Radlauer'sche Hühneraugenmittel.** Fl. 60 Pfg. Nur echt aus der **Kronen-Apotheke Berlin, Friedrichstraße 160.** Depot in den meisten Apotheken und Drogerien.

Kunzendorf a. d. Biele.
Sonntag, den 24. Juli 1910:
Großes
Garten-Konzert,
verbunden mit
Enten-Essen.
Anfang 4 Uhr. — Entree 30 Pfg.
ohne die Wohltätigkeit zu beschränken.
Der Reinertrag des Konzerts ist für einen durch blitzbedingte Brandstiftung geschädigten Besitzer bestimmt.
Nach dem Konzert folgt
Tanzkränzchen.
Es ladet freundlichst ein
H. Wolff, Gasthaus-Besitzer.
Bei ungünstiger Witterung fällt das Konzert aus.

Kurhaus Bad Langenau.
Sonntag, den 24. Juli 1910:
Benefiz-Konzert
für Herrn Kapellmeister Schäffer.
Ausgewähltes Programm!
Anfang 4 Uhr. Entree 50 Pf.

Wölfelsdorf.
Zur Tanzmusik
auf Sonntag, den 24. d. Mts.
ladet ergebenst ein
Franz Scholz, Gastwirt.

Herzogswalde.
5 Pf. Tanz.
Zur Tanzmusik
auf Sonntag, den 24. Juli
ladet freundlichst ein
Wilh. Prescher, Gastwirt.

Voigtsdorf b. H.
Zum Feste und zur Tanzmusik
auf Sonntag, den 24. Juli,
ladet ergebenst ein
A. Schramm.

Hammer.
Zur Festtanzmusik
auf Sonntag, den 24. Juli,
ladet freundlichst ein
J. Schössler.

Aspenau.
Zum Feste
auf Sonntag, den 24. Juli,
ladet ergebenst ein
A. Grella.
Tanz von 4 Uhr ab.

Verlorenwasser.
Zur Tanzmusik
auf Sonntag, 24. Juli, ladet ergebenst ein **Fr. Englich.**

Tiffe's Edelkorn,
feinste Marke für garantiert reine
alte Kornbranntweine.
Verlangen Sie Preisliste.
Frz. Tiffe Söhne,
Dampf-Kornbrennerei,
Wünschelburg, Schles.
Gegr. 1771.
Feinste Kornbrennereien.

Ich war am ganzen Leibe mit
Flechten
behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht nicht in Ruhe ließen. Nach einer Einreibung von kaum 14 Tagen mit **Zudker's Patent-Medicinal-Seife** waren meine Flechten vollständig verschwunden. Ihre Seife ist nicht 1,50 Mk., sondern 100 Mk. wert. Sergeant M. in G.“ à Stck. 50 Pf. (15%ig) u. 1,50 Mk. (35%ig, stärkste Form). Dazugeh. **Zudker's Creme** 75 Pf. und 2 Mk., ferner **Zudker's Seife (mild)** 50 Pf. u. 1,50 Mk. Bei **A. Latte, Siedersleben,** Seifensiederei u. **Emil Schmidt,** Dragenhandlg., in **Habelschwerdt** in den Apoth.

Verkaufe billig:
1 Schälpflug
1 Schüttelwerk
1 Wurfspleuder
1 Jauchepumpe
alles gebraucht,
Franz Jostei, Altweistritz.

Ferkel verkauft
Gottlieb Fischer, Neuwaltersdorf.

Günstige Gelegenheit!
600 cm lang, 290 cm breit,
in unverletzten Qualitäten
Ernteplauen
à Stück 6,00, 7,50 u. 8,75 Mk.
empfiehlt
mit Henkeln E. Dziatoszynski, Glatz, Schwedeldorfer Straße 7.

Haus-Verkauf!
Montag, den 25. Juli cr., nachmittag 3 Uhr
wird an Ort und Stelle das den verstorbenen **Franz** und **Pauline Simonschen** Erben gehörige Haus mit Grundstück, Größe 30 Ar und 50 qm und Feldschgrundstück 12 bis 13 Ar öffentlich meistbietend verkauft.
Altschendorf, den 1. Juli 1910.
Der Gemeindevorsteher.

Sie kaufen und verkaufen
rasch, diskret und ohne Voraussahlung: **Güter, Landwirtschaften, Fabriken, Ziegeleien, Villen, Mühlen, Hotels, Gasthöfe, Geschäftshäuser,** sowie städtische und ländl. **Grundstücke** aller Art unter den günst. Provisions-Beding. durch
J. Kluge,
Breslau X, Blücherstraße 1 II.
Für Käufer vollständig kostenlos.

Eine Wirtschaft
von 25—50 Morgen, mit guten Gebäuden wird zu kaufen gesucht. Von wem? zu erfragen in der Expedition des Gebirgsboten.

Ein Bauergut
im Kreise Habelschwerdt, 150 Mrg. groß, alles in bestem Bau- und Kulturzustande, ist mit lebendem und totem Inventar krankheitshalber sofort zu verkaufen.
Offerten unter **A 91** befördert die Expedition des Gebirgsboten.

Ein Haus resp. Baustelle mit ca. 2 Morgen Garten. Schöne Lage für Sommerfrische, an Chaussee grenzend, 2 Minuten vom Wald, 20 Minuten von Bad Altheide entfernt, steht zu verkaufen.
Näheres bei Hausbesitzer **A. Bartsch, Alt-Wilmsdorf,** Kreis Glatz.

Ich verkaufe mein
Grundstück
16 Morgen groß, Gebäude gut gebaut, mit sämtlichem totem und lebendem Inventar, nahe an der Stadt und Bahnhof gelegen.
Zu erfragen in der Expedition des Gebirgsboten.

Ein gut massives
Haus
mit mehreren Stuben, nahe der Kirche gelegen, gut passend für Ausgedinger oder Pensionäre, bald zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition des Gebirgsboten.

Schöne Wirtschaft,
nahe 30 Morgen, 3 massive Gebäude, gutes Inventar, 1 Pferd, 7 Stück Rindvieh, ist nahe Glatz zu verkaufen. Zu erfr. in der Exped. des Gebb.

Ein Haus,
ganz massiv, in bestem Bauzustande, sicherer Mieter (Behörde), 10 Zimmer mit Zubehör, Stallgebäude, schöner Obstgarten und großer Hofraum, Nähe der Bäder Kudowa und Reinerz, Umständehalber bald preiswert zu verkaufen. Für Pensionäre vorzüglich geeignet.
Näheres durch die Besitzerin
Frl. Marie Peschke, Cewin.

Wegen Krankheit verkauf nachweisl. gutes
Landgasthaus
mit Saal u. 20 Morg. Acker, bringt noch gut. Nebeneinnahme, für 42000 Mk., Anzahl. nach Uebereinkunft.
Briefe unter **D. 94** an die Expedition des Gebirgsboten.

Neue große Villa
in **Neurode am Annaberge,** herrliche Lage, modern eingerichtet, großem Garten, bald zu verkaufen.
Carl Beier,
Neurode im Eulengebirge.

Warengeschäft
mit Grundstück, in lebhaftem kath. Kirch- und Schuldorfe, bald oder später zu kaufen oder zu pachten gesucht oder Hausmeisterstelle in vornehm. Hause als Ersatz. gesucht. Off. unt. **L. 100** an d. Exp. d. Gebb.

Himbeeren,
Blaubeeren,
entsteinte
Sauerkirschen
kauft zu höchsten Preisen.
Albert Jacob, Glatz,
Zimmerstraße 11. Fernruf 88.

Ein Laden
mit anschließend. Wohnung (schöne helle Räume), gegenüber der kath. Kirche in **Reinerz,** ist bald zu vermieten. Der Laden eignet sich für **Kolonialwaren-** wie für **Schnittwaren-Geschäft,** auch für jede andere Branche. Näh. b. Frau Hausbes. **Johanna Herrmann** in **Reinerz.**

Wallfahrtsort Albendorf.
Ein geräumiger **Laden** mit **Wohnung,** großen Schaufenster, in bester Geschäftslage, gegenüber der Kirche, zu jedem Geschäfte geeignet, ist zum 1. November cr. zu vermieten.
Näheres beim Besitzer
L. Branke, Albendorf.

Zum 1. Oktober ist eine schöne, ruhige
Wohnung,
1. Etage, Gartenhaus Friedrichstraße 6, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Beigelaß, Garten, zu vermieten. Näheres bei Apotheker **Schittny, Glatz,** Gartenstraße.

Im 1. oder 2. Stock wird eine helle, trockene
Wohnung
von 2 oder auch 3 Stuben mit Küche (mögl. Gas) in Glatz zu mieten gesucht. Offerten unter **Z 90** an die Expedition des Gebirgsboten.

Vermiete bald oder 1. Oktober cr. eine größere
Wohnung
im ganzen oder geteilt. Dieselbe würde sich für Rentiers oder Professionisten eignen.
Otto Kuschel, Oberhannsdorf.

Zahnarzt, Plombieren.
A. Gebauer, Glatz.

!Bruchleidende!!
empfehle ich meine **Bruchbänder** mit weicher Gummipelotte, mit u. ohne Feder, **Leibbinden, Korsett und orthopädische Gerade-halter, Fußmaischinen, Suspensiors.**
Reparaturen schnellstens.
Billige Preise, da kein Laden.
Vorzügliche Erfolge.
F. Locker, Bandagist, **Glatz,** Böhmischestraße 17.

Gratis-Zugabe.
Bei Einkauf von:
1 Pfd. f. Melange-Kaffee à Mk. 1.60 od.
1 „ f. entölten Cacao à Mk. 2.40
verabreiche ein. prakt. Gegenstand für Haushalt etc., das Verzeichnis darüber ist in m. Filiale erhältlich.
Richard Selbmann,
Chocol.-Fabrik-Niederlage:
Habelschwerdt, Ring 33.

Lager und Anfertigung v. Schablonen, Monogrammen, Petschaften, Stempelkissen, Clichee's u. Stempelfarben.
Kl. Druckerei von 75 Pfg. bis Mk. 1.50 Portoersatz mit Stempel von 1.50 Mk. Stempelkasten v. 40 Pfg. an
Stempel in div. Größen kostet nur Mk. 1.50
Max Hübsch
Stempel- u. Schablonen-Fabrik
Breslau
Hintermarkt 67.

Bienen-Zucker
ungebrannten Granulated
empfiehlt
Alois Kittmann,
GLATZ.
Telefon 65.

Himbeeren
zu höchsten Tagespreisen kauft wieder
Ernst Herdelt,
Kunzendorf a. B.

Umsonst und franko neues illustr. Haupt-Katalog bewährte Neuheiten in Optik-, Spiel-, Musikwaren etc. über 5000 Gegenstände enthaltend. Wichtig für Jeden. Bitte zu verlangen.
Fritz Hammesfahr Foche bei Fabrik. und Versandhaus Solingen
Versand per Nachn. od. vorh. Kasse.
3 Jahr. Garantie. Perfekt Nr. 420
Beste Rasiermesser der Welt.
Neuheit! Nur bei mir zu haben. Brennscheremesser . . . M. 3.25
Kronen-Silberetui . . . M. 2.25
Rasiermesser, Wiederhaft M. 1.50
Rasiermesser und Pinsel à M. 0.25
Rasiermesser und Pinsel . M. 0.25
Streichriemen . . . . . M. 0.50
Kompl. Rasiergarnitur mit Etui
Haarschneide-Maschine „Perfekt“ mit Schneidewalzen, ohne Kamm, ohne Verkrümmen des Haares auf 3, 4 und 5 mm Länge zu schneiden beim Selbstschneiden. Sollte in jeder Familie fehlen. Etui M. 4.25, 6.—, 8.—.
Schibsl. alt. Stahlw. in Solingen. Messerschm. Meisterstück. Ausführl. Preisliste gratis und franko.

Arbeiterinnen
für leichte, sauber, gesunde und dauernde Beschäftigung gesucht. Neben guter Bezahlung wird für auswärtige Arbeiterinnen unentgeltliches Logis im Mädchenheim gewährt. Verpflegung auf Wunsch durch die Hausmutter. Kräftiges Mittagessen 15 Pfennige pro Portion. Schriftliche Angebote oder persönliche Vorstellung an
Berlin-Neuroder Kunstanstalten
Aktiengesellschaft **Neurode.**

Hüttenbeamter
in Lebensstellung, 2700 M. Einkommen, 29 J., solider Charakter, wünscht Bekanntschaft mit kath., gut situierten Fräulein, mittl. Größe, nicht über 26 J., möglichst musikalisch, mit etw. Vermögen, zwecks späterer **Heirat.**
Briefe mit Bild und ausführlicher Angabe der Verhältnisse unt. **N. 102** an die Exped. d. Gebb. bis 25. Juli erbeten.

Aufrichtig!
Fabrikbesitzer, kath., 28 J., mit ca. 8000 Mk. Eink., wünscht, d. i. d. Grafsch. fremd, auf d. Wege Bek. e. gef. sichersteh. j. Dame zwecks **b. Heirat.** Werte Angeb. m. Bild u. unt. Ang. d. Verh. erb. vertrauensvoll unt. **M. 101** a. d. Exped. d. Ztg. Bild m. sof. ret., Diskret. selbstverständlich.

Heirat.
Ein Mühlen- u. Dreschmaschinen-Besitzer, kath., mitte 20er Jahre, der wegen schwerer Krankheit die väterl. Besitzung übernommen hat, sucht eine Lebensgefährtin in gleich. Alter, kath., mit ungefähr 8 bis 10000 Mark Vermögen, welches sicher gesetzt wird, kennen zu lernen.
Ausführliche Offerten sind niederzulegen unter **H 100 Heinrichau** bis 1. August.
Agenten ausgeschlossen.

Professionist
und Landw., kath., 28 Jahr alt, Mw. mit einem Kind, sucht, das es ihm an passender Damenbekanntschaft fehlt, Mädchen oder Witwe ohne Anhang vom Lande, im Alter von 24 bis 30 Jahren. Etwas Vermögen erwünscht. Gefl. Offert. erbitte unter **E. 95** an die Exped. des Gebirgsboten bis 10. 8. 1910.

Ein strebsamer **Landwirt** von gutem Rufe kann in eine Besitzung, 18 Morgen groß, mit guten Obstgarten, **einheiraten.**
Etwas Vermögen erwünscht. Witwer mit einem Kinde nicht ausgeschlossen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Gebirgsboten.

Kalt abwaschbare
Dauer-Wäsche
aus echtem Zephirleinen gefertigt, größte Auswahl, bestes Fabrikat.
Vertreter
gef.
Täglich Geld. Spielend leichter, großer Verkauf.
Hugo Horn, Düsseldorf 39.
Spezial-Wäsche-Manufaktur.
Vertreter gesucht für neue
verredelte Dauerwäsche.
Täglich bis zu 15 Mk. Verdienst.
Gerlach & Cie., Köln-Lindenthal, Landgrafenstraße 76. (Sofort Geld).

25—175 Mk. wöchentlich
Damen, Herren und jungen Leuten, ohne Aufgabe bisheriger Tätigkeit. Ansehen erhöhender, leichter Verdienst. Sachkenntnis nicht erforderlich. Sicheres Geschäft. Horton, Kattowitz O.-S. No. 553.

Hoher Nebenverdienst.
Man verlange Prospekt.
Hann. Adressenverlag
M. Lange, Hannover, Postfach 19.

10 Mk. tägl. Verd. d. Verkauf m. Patent-Artikel für Herren.
Neuheiten-Fabrik
Mittweida-Markersbach No. 95.

Junge Leute von 14—35 Jahren sucht ständig die **Breslauer Dienerschule,** Inh. **Heinrich Kupka,** Höchststraße 89. Stellung sof. Antr. tägl. Prospekte kostenlos.

Tüchtige
Maurer
werden noch eingestellt.
Wilhelm Metzner,
Baugeschäft, **Glatz.**

Einen Sattlergehilfen
sucht zum baldigen Antritt
August Güttler, Sattlermstr.
Habelschwerdt.

Arbeiter
für dauernde Beschäftigung können sofort eintreten.
Papierfabrik Mühlbert b. Glatz.

Für meine **Eisenhandlung**
1 kath. Lehrling
mit guten Schulkenntnissen gesucht.
Carl Zimmer,
Neurode.

2 Lehrlinge
können bald antreten bei
Friedrich Bittner,
Pfefferküchler u. Konditorei,
Grottkau, Ring 70/71.

Suche zum 1. 1. 1911 einen tüchtigen, nüchternen (nicht unter 25 Jahren)
Bierkutscher.
Derselbe muß auch guter Landwirt sein. Hoher Lohn zugesichert. Vorstellung erwünscht.
Brauerei Wölfelsdorf.

Einen zuverlässigen
Knecht od. Arbeiter
sucht für bald
A. Hatscher, Bauerngutsbesitzer,
Altweistritz.

Ein Pferdeknecht
kann sich melden bei
August Scheneider,
Nieder-Hannsdorf.

Ein zuverlässiger
Knecht
oder Arbeiter kann sich bald melden.
Josef Langer, Bauerngutsbes.
Niedersteine.

Haushälter,
nüchtern und zuverlässig, sucht zum sofortigen Antritt
A. Friebe, Bierzapfhandlung,
Glatz, Wilhelmstraße 9.

Wegen Erkrankung meines Arbeiters kann sofort
ein Knecht oder Arbeiter
bei mir eintreten.
Ferdinand Hirschberg,
Niederhannsdorf.

Jüngeren, kräftigen
Haushälter
sachen zum baldigen Antritt
Schweizer & Brieger,
Glatz.

Suche für meine Tochter, 18 Jahr alt, 1. August oder später
Stellung
bei kleiner Vergütigung zwecks Erlernung der **Küche** und des **Haushalts** bei Familienanschluß. Off. unt. **J. S.** postlag. **Gabersdorf.**

Ein braves
Mädchen,
welches Lust hat, sich für 1911 auf einen Parhof mit Landwirtschaft zu vermieten, kann sich unter Angabe der Eltern, des Alters und der Lohnansprüche melden unter **G. 96** in der Exped. des Gebb.

Köchin,
Kinderfräulein, tüchtige Mädchen für Alles, sucht für hier und auswärts **Emma Müller,**
Stellenvermittlerin **Landeck** i. Schl.

Erfinder!
Eine gute Idee kann zum Mißstand führen bei sachgemäßer Auswertung. Auskunft kostenlos.
Patent-Ingenieur-Büro
Ebel & Schmidt,
Abt. **Breslau,**
Neue Taschenstraße 21.

und die Lyra-Fahrräder sind die besten u. die billigst. Preisliste gratis (120 Seiten stark) umsonst und portofrei.
Lyra-Fahr.-Werke Hermann Klaassen in Prenzlau. Postfach Nr. F 164

Gebrauchte
Getreidemäher,
noch gut erhalten und leicht gehend, verkauft billig
C. Fels,
Glatz, am Stadtbahnhof.

Ferkel verkauft
A. Stein, Naumnitz.

Tüchtige Schuhmachergesellen
finden sofort dauernde Arbeit bei
Jos. Kasper, Schuhmachermstr.,
Reichenstein i. Schl.

Dachdecker
finden bald Arbeit.
Rother, Dachdeckermeister,
Rosenhain.

1 tüchtigen
Schuhmachergesellen
sucht bei hohem Lohn für bald od. in 14 Tagen
Robert Scholz, Habelschwerdt.

Ein tüchtiger **Schuhmachergeselle** findet dauernde Beschäftigung und kann sofort eintreten bei
B. Postler,
Frankenstein i. Schl.,
Münsterbergerstr. 25.

1 Schmiedegeselle
und ein **Lehrling** können eintreten bei
Schmiedemeister **Pietsch,**
Altwaltersdorf.

Zwei Müllergesellen
zum Eintritt gegen Ende des Monats sucht
Albert Wolff,
Stadtmühle Habelschwerdt.

Ein Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, kann sich melden bei
Louis Schott, Glatz,
Groß-Destillation.

Einen tüchtigen
Schneidergesellen
sucht zum baldigen Antritt für dauernde Arbeit
Josef Rauk, Schneidermeister,
Heinzendorf Kr. Habelschwerdt.

Ein jüngerer, tüchtiger
Schneidergeselle
findet sofort oder 1. August dauernde Beschäftigung bei
Heinrich Hoffmann, Schneidermeister in **Sackisch** bei Kudowa.

Ein jüngerer
Schneidergeselle
findet bald Stellung bei
Franz Schubert,
Ober-Hannsdorf, Kr. Glatz.

Ein Tischlergeselle
für dauernde Arbeit gesucht von
August Wagner, Tischlermstr.
Camenz i. Schl.

1 Schuhmachergehilfe
kann bald eintreten bei
J. Bartsch, Hausdorf,
Kr. Neurode.

Tüchtige
Erdarbeiter
werden gesucht beim **Bahnbau auf Bahnhof Ludwigsdorf.**
Melden beim
Ingenieur Schlecker.

Für 1. Oktober suche ich einen
tüchtigen Schweizer.
Mein jetziger Schweizer hat die Stellung 6½ Jahr inne. Nur gediente Leute wollen sich melden.
Erbschaftsrat Briesnitz
bei Wartha.

2 tüchtige
Schuhmachergesellen
finden sofort dauernde Arbeit bei
Jos. Kasper, Schuhmachermstr.,
Reichenstein i. Schl.

Dachdecker
finden bald Arbeit.
Rother, Dachdeckermeister,
Rosenhain.

1 tüchtigen
Schuhmachergesellen
sucht bei hohem Lohn für bald od. in 14 Tagen
Robert Scholz, Habelschwerdt.

Ein tüchtiger **Schuhmachergeselle** findet dauernde Beschäftigung und kann sofort eintreten bei
B. Postler,
Frankenstein i. Schl.,
Münsterbergerstr. 25.

1 Schmiedegeselle
und ein **Lehrling** können eintreten bei
Schmiedemeister **Pietsch,**
Altwaltersdorf.

Zwei Müllergesellen
zum Eintritt gegen Ende des Monats sucht
Albert Wolff,
Stadtmühle Habelschwerdt.

Ein Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, kann sich melden bei
Louis Schott, Glatz,
Groß-Destillation.

Imperial

bewirkt bei unvergleichlicher Bequemlichkeit und ohne jeglichen Druck auf den Magen eine

hochmoderne graziöse Haltung

und eine

verblüffend schlanke Figur

(Doppelschnürung.)
D. R. Patent!

Corsetts!

nur neueste, hochmoderne Fassons in allen Preislagen von Mk. **1.50** an.

Hüften-Halter! **Büsten-Halter!**

Graziella

ist unentbehrlich für Damen mit starken Hüften und starkem Leib und ist dasjenige **Corsett**, welches die Ansprüche

selbst der verwöhntesten Damen

in jeder Weise erfüllt.
Man verlange stets das
echte Corsett Graziella.
W. C. 57 983.

Sehr dauerhafte Strumpfhalter p. Paar 95 Pf. Reform-Corsetts! Alle Sorten Ersatzschienen billigst!

Martha Noher, Glatz, Schwedeldorferstrasse.

Allein-Verkauf der Marken Imperial und Graziella für die Grafschaft Glatz.

Verein ehemaliger Kameraden des Garde-Corps der Grafschaft Glatz zu Glatz.

Sonntag, den 24. Juli 1910, im Deutschen Reichsgarten:

II. Sommer-Fest.

Fest-Konzert

von der Kapelle des Füs.-Regts. Gen.-Feldm. Graf Moltke (Schl.) Nr. 38, unter gütiger Mitwirkung des hiesigen **Quartett-Vereins.**

Nach dem Konzert:

Brillant-Feuerwerk und Illumination des Gartens.

Anfang 4 Uhr. Kassenöffnung 3 Uhr.
Eintritt à Person 40 Pfg. Familienbillets 3 Pers. 1 Mk.

Nachdem **Ball**
in den Sälen Hotel Kaiserhof und Deutscher Reichsgarten.
Billet-Vorverkauf bei Kaufmann **Villain.**

Kameraden, Freunde und Gönner des Vereins werden hiermit höflichst eingeladen.

Der Vorstand.

Nur 1 Tag! Tournée 1910!

„Reichsgarten“, bei ungünstiger Witterung im Saale
Montag, den 25. Juli, abends 8½ Uhr:

Einmaliges grosses Zigeuner-Konzert

mit Solo- und Chorgesängen, gegeben vom Oesterreichisch-Ungarischen Damen- und Herren-Orchester „RÁKOCZI“ in verschiedenen Landestrachten.
Grossartige Geigen- und Cymbal-Virtuosen!
NEU! Im III. Teil Sensationell! NEU!
Serpentin, Feuer- und Flammentanz!
ausgeführt von den
Damen Geschwister Cuszon
Ein Märchen aus 1000 und eine Nacht
mit wundervollen Lichteffekten und Verwandlungen. U. a. Fantasie, Ballkönigin, Meeressturm, Windsbraut u. s. w. 3 Schelnwerter.
Vorverkauf: 50 Pf., ein Familienbillet für 3 Pers. 1,40 M. im Zigarrengeschäft bei Hrn. Glatzel, Ring, und Toepfer, Grünestr., sowie im Konzertlokal. — **Kassenpreis:** 60 Pf., Schüler 30 Pf.

REX-
Konservengläser und -Vorratskocher
sind die besten!

Kein Versagen!
Sicheres Funktionieren!

Rex-Gläser sind 10—20 %
billiger als andere Gläser.
Ueberall Verkaufsstellen.
Rex-Conservenglas-Gesellschaft,
Homburg v. d. Höhe.
Engros-Niederlage Berlin SO. 16, Ruugstr. 18a.

Gentner's
Veilchen-Seifenpulver

Goldperle

erfreut sich deshalb so großer Beliebtheit, weil jedes Paket eine wirklich schöne und brauchbare Geschenkbeilage enthält. — Da wird, so kann man sich vor Schaden nur dadurch schützen, daß man genau auf den Namen „Goldperle“ und Schutzmarke „Kaninchen“ achtet.

Alleiniger Fabrikant:
Carl Gentner
Göppingen.

Gebrauchter

Getreidemäher,

sehr gut erhalten, verkauft **billigst**
August Schubert, Maschinenfabrik,
Glatz, Obermühle.

Versteigerung.

Sonnabend, den 23. Juli cr., mittags 12 Uhr, werde ich auf dem Lagerplatze der Firma W. Hagedorn hier,

1 Partie (78 Stück) Aspen-Nutzholzrollen bis 2,50 bezw. 54 cm Durchmesser

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Habelschwerdt, den 18. Juli 1910.
Josef Förster, Versteigerer.

Paul Kelle, Ofensetzmeister,
Glatz, Schwedeldorferstraße 127,
empfiehlt sein

reichhaltiges Lager von weißen und bunten Kachelöfen.

Auch mache ich die Herren Besitzer von Neubauten besonders darauf aufmerksam, daß

ein Waggon hochfeiner moderner Altdeutscher Oefen

eingetroffen ist, in den neuesten Stilen und Mustern, in fünfzehn verschiedenen Farben, passend zu jedem Möbel. Da ich mit den renommiertesten Ofenfabriken von Meißen, welche an der Spitze unserer Ofenfabriken stehen, in Verbindung stehe, empfehle ich nur das beste Material, haltbar und feuerfest.

Auch steht mein **Ausstellungsraum von fertig gesetzten Oefen** meiner werten Kundschaft zur Ansicht. Ich habe seit meiner Etablierung stets das Beste geboten, was allgemeine Anerkennung bei der Kundschaft gefunden hat.

Ferner empfehle ich mein

Geschirr-Lager

von **Dunstau und Naumburg.**

Spezialität:

Feuerfestes Tongeschirr,

worüber viele Anerkennungsschreiben eingegangen sind über Haltbarkeit und Güte. Kein Zerspringen. Auch andere Artikel wie **Scheuertücher, Blumentöpfe, Handbesen** zu höchst billigen Preisen.

„SUR“
Häckselmaschine

mit Momentausrück- & Umstellvorrichtung
Aug. Gruse
Schneidemühl.

Eine neue 1 sitzige
Droschke
mit Rücksitz verkauft billig
P. Hahn, Glatz Judenstr. 19.

Drillmaschinen, Gras- u. Getreidemäher,

Ernterechen m. Sitz schon von Mk. 71,00 an, **Pflüge, Eggen, Kultivatoren, Jäter, Dreschmaschinen, und Göpel, Wurfmaschinen, Centrifugen, Buttermaschinen, Häckselmaschinen und Rübenschneider.**

Reparaturen prompt und billig.
Umänderungen von Dreschmaschinen etc.

August Schubert, Glatz,
Obermühle.
Coulante Zahlungsbedingungen.

Direkter deutscher Post- und Schnelldampfer-Dienst.
Personen-Beförderung
(Kajütenreisende wie Zwischendeckpassagiere)
nach
allen Weltteilen
vorzugsweise auf den Linien
Hamburg-Newyork
Hamburg—Argentinien Hamburg—Mexiko
Hamburg—Brasilien Hamburg—Westafrika
Hamburg—Canada Hamburg—England
Hamburg—Cuba Hamburg—Ostasien
Vergnügungs- und Erholungsreisen zur See.
Die bewährten 12 Schiffe „Meteor“-Fahrten des Deutschen, Mittelländischen, des Schwarzen, dem Mittelmeer und nach Spitzbergen, Fahrten nach berühmten Badeorten und nach Englands, Irlands und Schottlands.
Prospekte gratis und franko.
Hamburg-Amerika Linie,
Abteilung Personenverkehr, Hamburg.
Vertreter in **Breslau:** die **General-Agentur der Hamburg-Amerika Linie,** Schweidnitzer Stadtgraben 13.

Billigste Bezugsquelle für

Drahtzäune in einfachen und **geschmackvollen Mustern.**
Drahtgeflechte best verzinkt mit sechigen und sechigen Maschen.
Drahtkörbe D. R. G. M. für Landwirtschaft und Industrie unerreicht in Haltbarkeit und Ausführung.
Man verlange Preisliste.

August Kleins Erben,
Drahtzaun- und Drahtwarenfabrik,
Reichenbach i. Schles., **Gütichstrasse 7/10.**
Fernsprecher Nr. 36.

Wegen Fortzuges sind 80—100 Ctr. schönes, gesundes

Wiesenheu

sofort preiswert zu verkaufen. Für Fuhrwerksbesitzer günst. Gelegenh.
C. Tepfer, Lehrer,
Friedrichsgrund b. Rückers.

Gänsefedern,

geschlissen, (neue) sind billig zu verkaufen bei
W. Bormann,
Glatz, Schwedeldorfer Straße 18.

Wasserdichte Peterinen und **Rozener Mäntel**
in größter Auswahl zu billigsten Preisen.
Habelschwerdt.
F. Schindler.

„Ich mußte mich vor 2 Jahren am Hals wegen einer

Drüsen-

anschwellung operieren lassen. Die Wunde ist längst vernarbt, trotzdem waren d. Drüsen im Januar wieder stark angeschwollen. Auf ärztl. Rat trank ich **Altwaldhorster Mark-Sprudel Starkquelle** (Jod-Eisen-Mangan-Kochsalzquelle). D. Erfolg war überraschend. Schon nach d. ersten Fl. waren d. Drüsen zu m. größt. Freude vollst. zurückgegangen. Ich werde d. Mark-Sprudel immer trinken, er schmeckt prachtvoll, wirkt appetitanregend, verdauungsfördernd und blutverbessernd u. bekommt mir viel besser als Lebertran, den ich fr. trank. H. B.“ Nerzl. warm empf. Literfl. 95 Pf. bei
A. Latte, Drogerie, **Glatz.**

Zum Früchteeinlegen empfiehlt

Wein- oder Frucht-Essig, ungebrauten Zucker,
Schwefelfaden,
Pergamentpapier,
Rum, Arac, Gewürze
etc.

B. Weigang,
Habelschwerdt.

Pf.

Damenwelt

liebt ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und einen reinen, zarten, schönen Teint. Alles dies erzeugt:
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife von Bergmann & Co., Radebeul,
Preis à St. 50 Pf., ferner ist der **Lilienmilch-Cream Dada** ein gutes, vorzüglich wirkendes Mittel gegen Sommersprossen. Tube 50 Pf. bei:
In **Glatz:** in den Apotheken, bei A. Latte, Josef Michalik, Georg Ludwig, Pelzkert & Schmerse, Emil Schmidt, Willy Siedersleben.
In **Habelschwerdt:** Apotheker Bittner, J. Willlich, Jos. Schwade;
In **Altheide:** Aug. Nickig.
In **Kunzendorf** Anton Grösler;
In **Rückers:** Emil Buhl;
In **Ullersdorf:** Apotheker Missbach.

Schuhwaren-

Total-Ausverkauf wegen vollständiger Aufgabe d. Geschäfts.

Da mein Lager in kurzer Zeit geräumt sein muß, verkaufe ich sämtliche Schuhwaren zu jedem nur **annehmbaren Preise.**

Schuhbazar Habelschwerdt,
Ring 2.

Der **Laden** mit oder ohne Einrichtung ist billig zu vermieten.
Beste Lage am Ringe.

Rotationsdruck und Verlag der Arnestsuedruckerei (Gef. m. b. H.) in Glatz. — Für die Redaktion verantwortlich: Bruno Clemens Romahn; für den Inseratenteil: Josef Berschorner, beide in Glatz.

Zweiter Bogen. 47.

Telephonnummer 47.

Der Grafschafter.

63. Jahrgang.

Auflage über 12500 Exemplare.

Nr. 58. Glatz, Freitag, 22. Juli 1910.

Der „Gebirgsbote" erscheint Dienstag und Freitag und besteht aus Grafschafter-Bote, „Unterhaltungsblatt", das „Illustrierte Unterhaltungsblatt", das „Illustrierte Sonntagsblatt" und der „Landwirtschaftliche Ratgeber". Preis pro Quartal mit Abtrag ins Haus 1 Mark, durch die Post bezogen ebenfalls 1 Mk., mit Abtrag 1,18 Mk.

Anzeigengebühren für die 6spaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Inserate (Aufträge aus dem Landgerichtsbezirk Glatz) 15 Pfg., Lokal-, Arbeits- und Stellenmärkte 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für die Zeitbestimmung bestimmter Platzvorschriften wird keinerlei Garantie übernommen. Bei eingetretener und zum Konkurs angemeldeter Verdrängung kommt jeglicher Rabatt in Fortfall.

Die Krankenversicherung in der Reichsversicherungsordnung nach den Beschlüssen der Reichstagskommission.

I.

Schon das erste Buch des Entwurfs der Reichsversicherungsordnung hat von der zu ihrer Beratung eingesetzten Reichstagskommission sich manche einschneidende Aenderung gefallen lassen müssen. Mehr jedoch noch ist das zweite Buch der Reichsversicherungsordnung, das die Krankenversicherung umfaßt, umgestaltet worden. Zunächst

der Kreis der Versicherten

unterscheidet sich nach den Kommissionsbeschlüssen wesentlich von der Regierungsvorlage. Teilt man ihn in drei Gruppen, und zwar: Versicherungspflichtige, Versicherungsberechtigte und solche, die unter bestimmten Voraussetzungen von der Versicherungspflicht befreit werden sollen, so ergibt sich folgende Uebersicht, wobei wir hier sowie bei den weiteren Darlegungen nur die Aenderungen (Verbesserungen) durch die Kommission hervorheben, weniger die, welche die Regierungsvorlage gegenüber dem bestehenden Gesetz schon vorsah.

1. Versicherungspflichtige. Die Versicherungspflicht der Arbeiter, Dienstboten, Hausgewerbetreibenden, Gehilfen, Gesellen und Lehrlinge ist an keine Lohnhöhe gebunden, wohl aber die Versicherungspflicht der Werkmeister, Techniker, Handlungsgehilfen und anderer Privatangestellten. Sie endet nach der Regierungsvorlage und nach bestehendem Recht mit mehr wie 2000 Mk. Jahresarbeitsverdienst. Der Antrag des Zentrums, diese Summe auf 3000 Mk. zu erhöhen, wurde abgelehnt, dagegen die Erhöhung auf 2500 Mk. auf Antrag der nationalliberalen Partei gegen Freisinnige, Konservative und Freikonservative angenommen. Diese Parteien wollten es bei 2000 Mk. belassen. Abgelehnt wurde ferner der § 180 der Regierungsvorlage, der lautete: „Der Bundesrat kann allgemein oder in einzelnen Bezirken die Versicherungspflicht für bestimmte Berufszweige auf Gewerbetreibende und andere Arbeitgeber erstrecken, die regelmäßig keine oder höchstens zwei Versicherungspflichtige beschäftigen." Des weiteren wurde noch abgelehnt folgender § 181: „Der Gemeindeverband kann für seinen Bezirk oder Teile davon die Versicherung statutarisch auf Familienangehörige des Arbeitgebers ausdehnen, die ohne Entgelt und Arbeitsvertrag in seinem Betriebe tätig sind. Die Bestimmung bedarf der Zustimmung des Oberversicherungsamtes und muß wie die Bekanntmachungen des Verbandes veröffentlicht werden."

2. Versicherungsberechtigte. Auch hier ist die Voraussetzung, daß das Jahresarbeitsverdienst 2500 Mk. (2000 Mk. nach der Regierungsvorlage) nicht überteigt. Es können dann der Krankenkasse freiwillig beitreten: Familienangehörige des Arbeitgebers, die ohne Arbeitsvertrag in seinem Dienste tätig sind (Entgelt ist aber entgegen der Vorlage Bedingung); ferner Gewerbetreibende und andere Betriebsunternehmer (kleine Landwirte), die in ihren Betrieben regelmäßig keine oder höchstens zwei Versicherungspflichtige beschäftigen. Durch Statut kann bestimmt werden, daß der Beitritt von einer bestimmten Altersgrenze und der Vorlage eines ärztlichen Gesundheitszeugnisses abhängig gemacht wird. Der § 191 der Vorlage, der unter der Voraussetzung der Nichtbeteiligung von 2000 Mk. zum Beitritt zur Krankenkasse durch Statut für seinen Bereich oder Teile davon sowie einer Krankenkasse durch die Satzung für ihren Bezirk die Befugnis geben wollte, die Versicherungsberechtigung auch anderen einzurämmen, insbesondere Gewerbetreibenden und anderen Arbeitgebern, die regelmäßig keine oder höchstens zwei Versicherungspflichtige beschäftigen, ist von der Kommission gestrichen worden.

3. Befreiung von der Versicherungspflicht. Darüber sagte § 186 der Regierungsvorlage: „Auf seinen Antrag wird von der Versicherungspflicht befreit, wer: 1. auf die Dauer nur zu einem geringen Zeitlohn arbeitet, 2. seinem der vorstehenden unterstützungspflichtige Angehörigen dauernd einverstanden ist, 2. bei Erkrankung an seinen Arbeitgeber einen Anspruch auf eine den Leistungen der zuständigen Krankenkasse gleichwertige Unterstützung hat, wenn der Arbeitgeber die volle Unterstützung aus eigenen Mitteln deckt und seine Leistungsfähigkeit sicher ist." Ziffer 1 des § 186 nahm die Kommission an, um solchen Personen, die sehr viel kränklich sind, die Arbeitsgelegenheit nicht abzuschneiden. Bestehe für sie nicht die Befreiung von der Versicherungspflicht, dann liefen sie Gefahr, vor allem von Betrieben mit eigenen Betriebskassen deshalb nicht eingestellt zu werden, weil sie sehr unpünktliche Risiken sind. Die Ziffer 2 aber lehnte die Kommission, nachdem dazu vorher die verschiedensten Zusatzanträge mit wechselnden Majoritäten angenommen waren, ab, und zwar stimmten schließlich auch die Konservativen, Freikonservativen und Nationalliberalen deshalb dagegen, weil ihnen durch die angenommene Zusatzanträge die Bestimmung unter Ziffer 2 nicht mehr genügend erschien. Konservative und Freikonservative erklärten aber, die Annahme der erwähnten Ziffer 2 in für sie annehmbarer Form sei für sie von maßgebender Bedeutung. Um dies zu verstehen, sei gleich der jetzt ebenfalls abgelehnte § 147 der Regierungsvorlage wiedergegeben, der heißt: „Das Recht, die Befreiung von der Versicherungspflicht nach § 186 Ziffer 2 zu beantragen, steht an Stelle des Versicherten dem Arbeitgeber zu."

Dieser § 147 sollte nur für die in der Landwirtschaft Beschäftigten gelten. Die ostpreußischen Großgrundbesitzer hatten sich mit seiner Hilfe mit ihren Arbeitern, Dienstboten usw. der Krankenversicherung entzogen. Die kleinen ländlichen Besitzer aber, die den Voraussetzungen der Entbindung von der Beitragspflicht zur Krankenkasse in der Regel nicht entsprechen können, müßten mit ihren Knechten und Mägden für die Krankenversicherung Beiträge zahlen. Nach Entbindung der größten Besitzer mit ihren vielen Arbeitern von der Versicherungspflicht würde der Personenkreis der Versicherten für die Landkrankenkassen aber oft derart gering, daß das Versicherungsrisiko auf zu wenig Schultern lasten würde. Es war deshalb auch ein konservativer Abgeordneter gegen diese Privilegierung der Großgrundbesitzer. Vom Zentrum wandte sich vornehmlich der Abgeordnete Herold nicht nur im Interesse der Arbeiter, sondern auch der Gutsbesitzer dagegen. — Auf ihren Antrag sind bei weiteren, auch welchen, wie im Betriebe ihrer Eltern beschäftigt sind, von der Versicherungspflicht befreit.

Lokales und Provinzielles.

Nachdruck der mit Stern oder anderen Originalzeichen versehenen Artikel nur unter Quellenangabe gestattet.

Glatz, 21. Juli.

Der Parseval V hat auf mehrere Tage außer Dienst gestellt werden müssen, weil er reparaturbedürftig geworden war. Bei den letzten Fernfahrten hatte das Luftschiff infolge des steten Uebernachtens im Freien ohne Ballonhalle in seinen Stellandteilen nicht unerheblich gelitten; so war z. B. der Motor durch Verschmutzung lange durch Verlassen von Schraubenbolzen und anderen Metallgegenständen, daß auch das Tauwerk war schadhaft geworden. Nunmehr wird es vom Ballonmeister, dem Chauffeur und dem Monteur einer gründlichen Reparatur unterzogen, und da es nicht in Fernfahrt zu der für Oberschlesien vorbereiteten Veranstaltung geht, sondern vermittels des „Eisenwarentransport", so werden in dieser Woche Parsevalvorführungen auf dem Flugplatz Wilhelmsruh nicht mehr stattfinden.

Bei den letzten Fernfahrten ging auch aus anderen Wahrnehmungen hervor, daß die Luftschiffahrt mit Motorluftschiffen nicht eher in gerenelte Bahnen kommen kann, als bis wir ein Netz von Luftschiffhallen über das ganze Deutsche Reich haben werden, da die Luftschiffe im Freien zu sehr leiden. So machte es sich u. a. auch unangenehm geltend, daß auch das Tauwerk war schadhaft geworden. Nunmehr wird es vom Ballonmeister, dem Chauffeur und dem Monteur einer gründlichen Reparatur unterzogen, und da es nicht in Fernfahrt zu der für Oberschlesien vorbereiteten Veranstaltung geht, sondern vermittels des „Eisenwarentransport", so werden in dieser Woche Parsevalvorführungen auf dem Flugplatz Wilhelmsruh nicht mehr stattfinden.

Bei den letzten Fernfahrten ging auch aus anderen Wahrnehmungen hervor, daß die Luftschiffahrt mit Motorluftschiffen nicht eher in gerenelte Bahnen kommen kann, als bis wir ein Netz von Luftschiffhallen über das ganze Deutsche Reich haben werden, da die Luftschiffe im Freien zu sehr leiden. So machte es sich u. a. auch unangenehm geltend, daß auch das Tauwerk war schadhaft geworden. Nunmehr wird es vom Ballonmeister, dem Chauffeur und dem Monteur einer gründlichen Reparatur unterzogen, und da es nicht in Fernfahrt zu der für Oberschlesien vorbereiteten Veranstaltung geht, sondern vermittelst des „Eisenwarentransport", so werden in dieser Woche Parsevalvorführungen auf dem Flugplatz Wilhelmsruh nicht mehr stattfinden.

Bei den letzten Fernfahrten ging auch aus anderen Wahrnehmungen hervor, daß die Luftschiffahrt mit Motorluftschiffen nicht eher in gereg

Drahsch wurden während des Festzuges und während des Aufenthaltes auf dem Festplatze Böllerschüsse gelöst. Abends fand auf dem Ringe bengalische Beleuchtung und Feuerwerk statt. Den Abschluß des Festtages bildete ein Ball im Strangfeldschen Saale und im Gasthof zum „Guten Willen". Nächsten Tag aber wurden 22 Mitglieder, welche der Vereine freiwilligen Feuerwehr seit ihrer Gründung als Mitglied angehören, im Vereinslokale bei Kamerad Gustav Dinter für 25jährige treue Mitgliedschaft mit einem Vereinsorden dekoriert.

?? **Tischerheren**, 19. Juli. Gestern abend versammelten sich die Mitglieder des katholischen Jünglingsvereins „Eintracht" und des kath. Arbeitervereins im Tschöpschen Gasthause zu einer Abschiedsfeier zu Ehren des scheidenden Vereinspräses Kaplans Wache. Kurz nach 8 Uhr wurde dieser, sowie der Protektor der Vereine, f.-e. Rektor Scholz, durch eine Deputation von je 2 Vorstandsmitgliedern auf dem Pfarrhofe Wohnhaft und in das Versammlungslokal geleitet. Beim Eintritt in daselbe fang die Gesangsabteilung als Willkommensgruß das „Gott grüße dich" v. Mücke. Hierauf eröffnete der Vizepräses des Arbeitervereins, Gemeindevorsteher Franz, die Versammlung und erteilte dem Protektor Rektor Scholz das Wort zur Abschiedsrede. In tiefbewegten Worten sprach dieser über den herben Verlust, der durch den Fortgang des hochverdienten, allseitig beliebten Kaplans uns alle treffen wird. Trauern werden zunächst die Kinder, die in dem Scheidenden einen tüchtigen, aber auch herzensguten Lehrer verlieren, die Vereine, denen er stets ein umsichtiger Leiter und guter Freund gewesen ist. Am schwersten werde aber der f.-e. Rektor selber durch den Fortgang desselben betroffen, denn der Scheidende sei ihm nicht nur eine tüchtige Stütze in der Seelsorge, er sei ihm auch ein guter, treuer Freund gewesen. Redner schloß mit dem Wunsche, es möge dem Scheidenden auch in seinem neuen Wirkungskreise gut gehen, und wenn Gott es will, einst als Pfarrer in hiesiger Gemeinde einen nochmaligen Einzug halten. Gemeindevorsteher Franz dankte dem Scheidenden im Namen der Gemeinde, Mitglied Tschap von seinen des kath. Arbeitervereins. Nachdem noch der Senior des Jünglingsvereins, Landwirt Sedlat, den Dank dieses Vereins abgestattet, — dem Kaplan Wache ein pflichteifriger Vater war, denn unter seiner Leitung hat der Verein viele Neuerungen und Besserungen erfahren, u. a. die Anschaffung der Fahne, den erreichten Anschluß an den Verband der Gesellenvereine und in letzter Zeit die Gründung der Jugendabteilung — wurde dem Scheidenden von den Vereinen als kleines Andenken ein Teppich mit Vorlegern überreicht. Die Gesangsabteilung trug unter Leitung des Liedermeisters Franke Lieder vor, als letztes das Abschiedslied „Gott mit dir". Der Stellvertreter des Kassierers des Arbeitervereins, Werkmeister Herrmann, stellte an den Protektor der Vereine die Bitte, sich derselben während der Tage der Vermaisung anzunehmen. Der Scheidende dankte in herzlicher Weise den Vereinen für die Beweise treuer Freundschaft und Liebe, und hat die Mitglieder, seiner nicht zu vergessen. Auch er werde sich stets der Tischerheuer erinnern und ihre im Gebete gedenken. Nach Absingen einiger Gemeinschaftlicher fand die Abschiedsfeier ihren Abschluß.

?? **Tischerheuen**, 19. Juli. Sonntag beteiligte sich die Freiwillige Feuerwehr an dem 25. Stiftungsfest der Freiwilligen Feuerwehr Levin, in einer Stärke von 28 Mann. — Die Heuernte, die in diesem Jahre schon eine 5 Wochen bauert, ist immer noch nicht beendet, denn an einzelnen Stellen steht man noch immer Heubestände auf Wiesen und Kleefeldern. Da nach Tägigem schönen Wetter wieder täglich Gewitterregen auftreten, ist an eine Beendigung der Heuernte noch immer nicht zu denken. Auch die Getreideernte zieht sich beim Wetterzug in die Länge. — In Bukowine wurde Sonntag das übliche „Ribezahlfest" begangen. An diesem Tage kommen von nah und fern zahllose Fremde hierher, um, teils der Festsenstadt der „Wilden Löcher" einen Besuch abzustatten, teils sich in den beiden Gastlokalen „Felsenhotel" und Tschapschen Gasthaus zu vergnügen. Der Besuch war in diesem Jahre außergewöhnlich groß.

Habelschwerdt, 19. Juli.

Ip. **Stiftungsfest.** Sonntag feierten der katholische Meisterverein und der kath. Gesellenverein ihr Stiftungsfest im Garten des hiesigen Gesellenhauses. Früh 7½ Uhr fand in der kath. Pfarrkirche ein feierliches Hochamt statt, an welchem sich die Vereine vollzählig beteiligten. Nachmittags wurde am Gesellenhause zum Festzuge angetreten und unter Vorantritt einer Musikkapelle nach dem Pfarrhofe marschiert. Nach Einreihung der hochwürdigen Geistlichkeit bewegte sich der Festzug über die Grafen Adolf-Straße, Ring und Glaserstraße nach dem Gesellenhausgarten, woselbst Konzert stattfand. In einer Pause hielt der Präses der Vereine, Stadtpfarrer Jung, eine Ansprache. Abends fand dann gemütliches Beisammensein statt. Am nächsten Tage früh 8 Uhr fand unter großer Beteiligung die Schlußfeier nach dem Spitzberg Berg statt. In der Kirche wurde ein heiliges Amt gelesen, worauf dann eine Kreuzwegandacht stattfand. Auf dem Rückwege wurde in der Möltelsdorfer Brauerei Rast gemacht.

Ip. Die hiesige Ortsgruppe des **Glatzer Gebirgsvereins** veranstaltete am vorigen Sonntage einen Ausflug nach Warmen. Die Teilnehmer fuhren mit dem nachmittags 2 Uhr 14 Minuten abgehenden Personenzuge die Ebersdorf und wanderten dann nach Seitendorf. Unterwegens wurde der Ruine Schnallenstein ein Besuch abgestattet. Nach einer kleinen Stärkung wurde der Dreitannenberg erstiegen, von wo man eine herrliche Aussicht in das Grafschafter Ländchen genießt. Dann wurde der Weitermarsch nach Bärnwaldl angetreten, wo in Knobliche Gasthaus eingekehrt wurde. Mit dem Nachtzuge kehrten dann die Teilnehmer zurück.

Ip. **Arbeiterverein.** An demselben Tage fand die Monatsversammlung des katholischen Arbeitervereins — Berliner Verband — im Gasthofe zur „Goldenen Sonne" statt, die gut besucht war. Der Präses des Vereins, Kaplan Heinsch, hielt einen Vortrag über die „Königin Luise, ein Vorbild im Glück und Unglück."

Ip. **Turnverein.** Der hiesige Turnverein hält kommenden Sonntag abends 8½ Uhr im Vereinslokal „Goldene Krone" seine Monatsversammlung ab.

Ip. **Feuerwehr.** Die freiwillige Feuerwehr hält diesen Donnerstag eine Hauptübung ab.

Ip. **Polizeiliches.** Die hiesige Polizeiverwaltung macht bekannt, daß das Abladen von Schutt und Kehricht an der Eisenbahnüberführung über die Neisse an dem Wege nach dem Florianberge verboten ist. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Ip. **Konzert.** Sonntag findet hier im Garten des Gesellenhauses ein einmaliges Konzert des Oesterreichisch-Ungarischen Damen- und Herren-Quartettes „Matzer" statt, ihren verschiedenen Landestrachten statt. Die Kapelle verfügt über großartige Geigen- und Cymbal-Virtuosen. Am 3. Teile führen die Geschwister Cusson einen Serpentin-, Feuer- und Flammentanz auf.

—12. **Grafenort**, 19. Juli. Sonntag wurde das Fest der bei der hiesigen Pfarrkirche errichteten Erzbruderschaft des heiligen Stapulters vom Berge Karmel feierlich begangen. Das Hochamt zelebrierte Rektor Stadtpfarrer Dittert aus Mittelwalde unter Assistenz der Kapläne Herden und Gottschall sowie als presbyt. assist. Pfarrer Keidler-Eisersdorf. Als Festmusik erklang vom Kirchenchor die Fedur-Messe von Karl Sambaur und als Offertorium „Recordare" von Kristinus. Introitus und Kommunio wurden choralter gesungen. Die Festpredigt hielt Kaplan Beschorner aus Rengersdorf. Infolge der günstigen Witterung war der Fremdenverkehr an diesem Tage hier ein sehr reger. — Heute wurde anläßlich des hundertjährigen Gedenktages des Todes der Königin Luise eine Schulfeier gehalten, welche in Vorträgen, Gedichten und Liedern bestand. Aus der Schulkasse war ein Betrag zweckdienlich zur Anschaffung von „Königin Luise-Gedenkschriften", welche an die Schüler verteilt wurden.

□ **Laudeck**, 19. Juli. Die gestern im Badeanton veranstaltete Königin Luisenfeier gab in ihrem Verlauf, wie in ihrer großen Beteiligung seitens der Kur- und Erholungsgäste und der Einwohnerschaft eine begeisterte Bekundung echter Vaterlandsliebe und herzlicher Verehrung des angestammten Herrscherhauses. Bereits in der achten Abendstunde sammelten sich die zur Festteilnahme bestimmten Kinder bei den Schulhäusern, um sich gemeinsam unter Führung ihrer Lehrer zum Kaiser-Wilhelmsplatz zu begeben, wo sich auch Kinder von Familien, welche zur Kur hier weilten, Mannschaften der Feuerwehr, sowie Deputationen sämtlicher hier bestehender fahnenführender Vereine mit ihren Fahnen einfanden und im geordneten Festzuge Aufstellung nahmen. Bald nach dem Eintreffen der Kurmusikkapelle wurden von den Kindern die Lampions entzündet, von den Feuerwehrmitgliedern die Fackeln angezündet. Darauf bewegte sich der Festzug, begleitet von einer zahlreichen Volksmenge, unter Marschmusik zum Kurpark. Auf dem Wege dahin flammten bei dem Vorbeimarsch bei den zu passierenden Villen und Logierhäusern, die mit Fahnen und durch reichhaltige Illumination dekoriert waren, verschiedenfarbige bengalische Feuermonde auf. An der Promenade zwischen dem Musikpavillon und dem Kurhause nahm der Festzug dann Aufstellung. Letzteres war in prächtiger Weise beleuchtet, während die dort aufgestellte Büste der Königin Luise wirdige Dekoration erhalten hatte, bestehend in Blumenschmuck und einem weißlichtblauen Trauerzeug, das über dem lorbeergeschmückten Sockelaufbau zu die Königskrone zeigte. Nach üblicher Eröffnung des Festaktes gesangte ein von Fräulein Karker gedichtetes Festspiel durch 5 weiß gekleidete, mit Kornblumen geschmückte Mädchen zur Deklamation, an das sich die vom Bezirksordneten Pietsch gehaltene Festrede reihte, die durch den Vortrag geeigneter Poems von Wuittner, Theodor Körner und Georg Geseffel wirksame Belebung erfuhr. Die von warmem Patriotismus durchwebte Ansprache klang am Schluß in einem dreifachen, begeistert aufgenommenen Kaiserhoch aus. Dem unter Musikbegleitung allgemeinen Gesang der Anfangsstrophe des Heil Dir im Siegerkranz" folgten der Gesang je einer Strophe des Preußenliedes und des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles". An zehn Kinder von Kurgästen wurden nun zur Erinnerung an die denkwürdige Feier Bilder, Ansichten von Landeck darstellend, verteilt, worauf der Festzug zum Platze vor dem Materialwarenladen marschierte, um sich dort aufzulösen. Seinen Abschluß erfuhr das Kurvergnügen durch Aufstellung der Nubemaschinerie im Kurpark. — Heut fanden in den Klassen der kath. Stadtschule gehaltene Festakte statt, an deren Schluß an mehrere Schüler Broschüren über die Königin Luise verteilt wurden.

Neurode, 18. Juli.

-s- **Der Turn- und Spielkursus** fand am 16. d. M. seinen Abschluß. An dem Kursus hatten 18 Lehrer und 9 Lehrerinnen teilgenommen. Vom 11. bis 16. Juli wurden täglich 7 Stunden gearbeitet und geturnt. Zur Schlußbesichtigung auf dem Schulexerzierplatze hatten sich eingefunden Kreisschulinspektor Weber, Landrat Graf zu Dohna, Stadtpfarrer Wachsmann, Justizrat Ferche und eine große Anzahl Lehrer. Jeder Kursusteilnehmer wurde ein Spiel leiten oder einen kurzen Vortrag über ein solches halten. Es waren gegen 40 Unterhaltungs- und Wettspiele eingeübt worden. Der Kursusleiter hatte es verstanden, die Kursusteilnehmer zu begeistern und in der kurzen Zeit glänzende Resultate zu erzielen. Kreisschulinspektor Weber begrüßte nach der praktischen Vorführung der Spiele die erschienenen Gäste, dankte allen, welche das Zustandekommen des Kursus ermöglicht hatten, insbesondere der Königlichen Regierung, den städtischen Behörden, dem Jugendbildungsverein für den Kreis Neurode und dem Neuroder Turnverein. Sodann dankte er dem Kursusleiter, Turnlehrer Schirrmann-Schweidnitz, und den Kursusteilnehmern für ihr Interesse und ihre Ausdauer. Am Schlusse seiner Rede gedachte der Kreisschulinspektor der Königin Luise und des Turnvaters Jahn. Das Hoch galt Kaiser Wilhelm II. als den Förderer jedweden gesundheitsfördernden Sports. — Abends versammelten sich die Kursusteilnehmer und einige Gäste zu einem Abschlußkommerse. Lehrer Beith-Neurode dankte dem Königl. Kreisschulinspektor und dem Kursusleiter und überreichte ersterem ein eingerahmtes Kruppenbild der Kursusteilnehmer. Ernste und heitere Gesangs- und andere Vorträge boten reiche Abwechselung.

□ **Wünschelburg**, 19. Juli. Beim Abtritt von Carlsberg nach Wünschelburg verunglückte am gestrigen Tage ein Tourist, indem er ausglitt und zu Falle kam. Der Bedauernswerte zog sich Hand- und Fußverletzungen zu und wurde mittels Automobils nach seinem Heimatsorte gefahren. — Der Sport- und Spielverein veranstaltet in nächster Zeit ein Tennis-Tournier Brannau-Wünschelburg, das zwei Sonntage dauern wird. Am 31. Juli in Brannau und am 31. Juli in Wünschelburg ausgefochten wird. Als Preis ist ein schöner Silber-Pokal ausgesetzt. Von beiden Vereinen sind zahlreiche Nennungen eingegangen. — Dienstag vormittag 11 Uhr fand im Saale unter Dieses Etablissement die Schulfeier des hundertjährigen Gedenktages des Todes der Königin Luise statt. Eingeleitet wurde die Feier mit einem Klaviervortrag (Lehrerin Wolfmann und Lehrer Hildermann), worauf mehrere Knaben Gedichte vortrugen. Nach einem Gesange der Knaben hielt Lehrer Hildermann eine Gedächtnisrede, worauf nach Vortrag von Gedichten seitens einiger Mädchen und einem Gesange die Feier ihr Ende erreicht hatte.

Gr. **Eckersdorf**, 20. Juli. Anläßlich des 100jährigen Todestages der Königin Luise wurde in der katholischen Schule eine Gedenkfeier veranstaltet. Es versammelten sich in einem Klassenzimmer der Schulinspektor, sämtliche Schulkinder der Vor- und Mittagsklassen, worauf Hauptlehrer Paul in längeren Ausführungen das Leben der edlen Königin darlegte. Viele Schüler trugen Gedichte vor. Das Zimmer, in welchem die Feier abgehalten wurde, prangte im Weiser- und Blütenschmuck. Die Kleinen trugen Kornblumen und Rosen. — Sonntag veranstaltete der M. G. V. „Frohsinn" in Pitsches Gasthof einen wohlarrangierten „Jungfrauen"-Ball. — Hierorts hat der Roggenschnitt begonnen. — Infolge an Naturschönheiten so reiches Dorf wird jetzt, nach Beginn der großen Ferien, wie alljährlich von viel Sommerfrischlern belebt; auch ist ein reger Zuzug Kurgästen zu verzeichnen.

Ö **Ebersdorf** b. Neurode, 19. Juli. Dienstag früh 7 Uhr fand die Feier des 100jährigen Todestages der Königin Luise statt. Der Schulleiter ging ein feierliches Amt voraus. Das Lehrerkollegium hatte unter Mitwirkung patriotisch gesinnter Damen für eine würdige Ausschmückung des Festzimmers gesorgt. Lehrer Bienek, der Ortsschulinspektor, Hauptlehrer Bienek betrachtete in seinem Vortrage die unvergeßliche Königin Luise als Kranzträgerin. Sie trug den Blumenkranz der Schönheit, den Myrtenkranz der Ehe, den Eichenkranz der Vaterlandsliebe, die Dornenkrone der Leiden, den Strahlenkranz der Verklärung und den Erbeerkranz sinniger Dichtung mit dem seit 100 Jahren feinsinnigen Frauen und Männer das Bild der Königin umschlossen. Sinnige Gedichte wurden eingeflochten. Die Kinder waren mit Kornblumen und Kornblumenkränzen geschmückt. Nach der Feier wurden an würdige Schüler Festschriften verteilt. — Der Musikverein veranstaltet nächsten Sonntag einen Ausflug nach der „Maschdorf-Schmiede" zu Buchau. Sammelplatz ist Wölfels Gasthof. — Am Spiel- und Turnfeste zu Neurode haben Lehrerin Schmidt und Lehrer Rathmann teilgenommen.

§§ **Polpersdorf**, 19. Juli. Am Turn- und Spielkursus in Neurode nahmen vom hiesigen Schulverband teil Lehrer Tschöpes-Köpprich, Lehrer Fritz Neumann und Lehrerin Klara Rotter-Polpersdorf. — Der Arbeiter-Radfahrerverein veranstaltet feierte Sonntag sein 1. Stiftungsfest. Nachmittags war Festzug der auswärtigen Radfahrervereine durch das Dorf; hierauf Konzert im „Wiener Hof"-Garten, ausgeführt von der Gotschlichschen Kapelle aus Neurode und Preisschießen. Abends war Ball im „Wiener Hof" und im „Deutschen Reich". In den Zwischenpausen war Kunst- und Reigenfahren, sowie der Vortrag verschiedener humoristischer Stücke. — Die Bergesfreiheit der Rudolfsgrube in Köpprich feiert nächsten Sonnabend ihr Bergquartal. — Der „Reichstreue Bergarbeiterverein" hält nächsten Sonntag in Hoffmanns Gasthof zum „Wiener Hof" seine Generalversammlung ab. — Anläßlich der Hundertjährfeier des Todestages der Königin Luise fanden am Dienstag in den Schulen von Polpersdorf und Köpprich vormittags Festakte statt, bestehend in Gebet und Gesang, Ansprachen und Deklamationen. Auch beteiligten sich die Schulkinder am Festgottesdienste in der Polpersdorfer Pfarrkirche.

?-f- **Sonnsdorf**, 17. Juli. Der „Inkerverein im Eulengebirge" hielt bei Meßlan eine Sitzung ab, in welcher der Vorsitzende, Hauptlehrer Eisner, das Programm für die 26. Wanderversammlung des Generalvereins sächsischer Bienenzüchter in Glatz bekannt gab. Darauf sprach er über „Neues auf dem Gebiete der Bienenzucht", und gaben 1. Mitteilungen des Versicherungsvereins, 2. Versicherung gegen Faulbrut, 3. Deutscher Reformstock, 4. Verbesserter „Thüringer Luftballon", 5. Schwarmfangapparat. Als Delegierter für die Glatzer Versammlung wurde der Vorsitzende gewählt. — Lehrer Sarcinke und Lehrerin Pietsch nahmen an einem Spiel- und Turnkursus in Neurode teil. — Bei jet in der kath. Schule am 19. Juli stattgehabten Luisenfeier wurden in der Niederschule 30, in der Oberschule 20 Büchlein „Königin Luise" von Rogge an fleißige Schüler verteilt.

Böder und Sommerfrischen.

Bad Salzbrunn i. Schl., 15. Juli. Die Zahl der Kurgäste mit Beaufsichtung bis 15. Juli betrug 5914 Personen. Personen mit kürzerem Aufenthalt besuchten das Bad 5380. Zusammen 11 294 Personen. Außerdem 36 573 Tagesbesucher.

Das Kernobst,
(Aepfel, Birnen, Pflaumen) der Alleen der Herrschaft **Kunzendorf** ist zu verpachten. Offerten hierfür werden bis zum 1. August an das **Rentamt Kunzendorf** erbeten.

Himbeeren Blaubeeren Glatz,
und entsteinte
Sauerkirschen
kauft wie immer zu höchsten Preisen
Louis Schott, Glatz,
Böhmisches Tor.

Betriebs-Kapital
erhalten durch Akzeptaustausch lol. Firmen aller Branchen prompt, reell und diskret.
Offerten unter **M. O. 4345 an Rudolf Mosse, München.**

10, bis 15 000 Mark
werden auf gute Hypothek gesucht.
Näheres bei **Josef Lindner, Glatz,** Selbstsitzer.

5—6000 Mark
werden auf sehr gute Hypothek von pünktlichem Zinsenzahler sofort gesucht. Gefl. Offerten erbitte unter A. B. 75 postlag. **Landeck** in Schles.

Eine Hypothek
1500 Mark
mit der Hälfte der Feuertaxe ausgehend, auf rentablem massivem Hausgrundstück in Neurode, p. Oktober zu zediren gesucht. Off. unt. **C. 93** Exped. des Gebirgsboten.

Suche 3000 Mark
auf ein Stadtgrundstück mit Ackerland bald zu gleichen.
Offerten unter **K. 99** an die Expedition des Gebirgsboten.

Bar Geld
verleiht an jedermann. Ratenrückzahlung, mäßig. Zinsen, schnell, diskret, reell. **C. Gründler, Berlin W. 8.** Friedrichstr. 195. Prospekte erst bei Geschäftsabschluß. Viele Dankschreiben.

Bar Geld 4-5 % jährl. **Zinsen, diskret** evtl. ohne Bürgen, bei bequem. Rückzahlung gibt Selbstgeb. **Kersten, Berlin** 25. Potsdstr. 17.

10000 u. 6000 M.
auf nur gute Hypotheken — Landbesitz für bald gesucht. Rasteter Auskunft durch **W. Weiser, Glatz,** Wilenstraße.

Ein junger **deckfähiger Zuchtbullen** und eine **neumelkte Kuh** zu kaufen gesucht.
A. Franz, Königshain.

Gold-Medaillen, 50 % Ratenrückzahlung gerichtlich nachgewiesen reell, Stillgeber. **Diesner, Berlin 46,** Belle Alliancestraße 67. Rückporto.

Es ist
Geld gefunden worden
in **Altlomnitz** vom Oberdorfe bis zur Kirche. Abzuholen bei Häusler **Lux in Altlomnitz.**

R. Rauer, Goldschmied, Glatz,
Grüne Strasse 16.
Werkstatt für Neuarbeiten, Reparaturen, Fassen, Gravieren, Vergolden, Versilb., Trauringe in jedem Gold u. Façon.
Sauberste Arbeit — billigste Preise arbeite selbst.
Lager v. Schmucksachen aller Art

Ringfrei. **Tapeten-Kataloge**
mit 50 couranten Mustern zu direkten **En gros-Preisen** von 10 Pfennig an.
Stuttgarter Tapeten-Industrie
Stuttgart, Dannecherstrasse 22.

Eine fast neue
Drehrolle
mit Selbstkippvorrichtung ist bald wegen Raummangel zu verkaufen.
H. Kühn, Klempnermeister
Habelschwerdt Stadtberg.

Landauer,
halbpatent, ohne Langbaum, oder leichten offenen Wagen, verkauft wegen Platzmangel billig
Reichel, Oberteine,
Kr. Neurode.

1 neue Handablage
zu 5 Fuß breitem Düring-Gras mäher steht billig zum Verkauf.
Hotel **„Drei Kaiserkronen"**
Habelschwerdt.

ABC Seife
Name das jeder kennt
Persil-Bleiche
Prämiirt mit ersten Preisen
Ferner empfehlenswerthe Spezialitäten: Persil-Ersatz, Persil-Bleichsoda, Persil-Waschsoda, Persil-Bleichsoda, Persil-Waschsoda, Persil-Bleichsoda, Persil-Waschsoda

Nach längerem, schwerem Krankenlager entschlief, wiederholt gestärkt mit den heiligen Sterbesakramenten, gestern abend 1/2 10 Uhr, unser geliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

der Junggeselle, Brauer

Karl Bittner

im Alter von 31 Jahren.

Dies zeigen mit der Bitte, des Verstorbenen im Gebete zu gedenken, schmerzerfüllt an

Glatz, Münsterberg, den 20. Juli 1910.

Die trauernden Hinterbliebenen
Albert Bittner nebst Familie.

Die Beerdigung findet Freitag, den 22. Juli, vormittags 1/2 10 Uhr, vom Trauerhause, Friedrichstraße 16, nach dem Kreuzkirchhofe statt. Hierauf das heil. Requiem in der Stadtpfarrkirche.

Großes Lager fertiger

Grabdenkmäler

in allen Preislagen, Denkmäler schon von 20 Mark an, bei

Eduard Groß,

Bildhauer u. Steinmetzmstr.,

Albendorf, Bez. Breslau,

früher in Stolzenau.

Geschäftsgründung 1866.

Gras- und Getreidemäher, Schleifapparate,
Deichselträger, Heuwender,
Ernterechen, Jauchepumpen, Dreschmaschinen und Göpel,
Kartoffelernte-Maschinen,
Centrifugen, Buttermaschinen, Waschmaschinen,
Wäschemangeln, Kultivatoren,
alle Arten **Pflüge und Eggen,**
sowie alle
landwirtschaftl. Geräte und Ersatzteile
bei billigen Preisen und günstigen Zahlungsbedingungen.

C. Fels,

Glatz, am Stadtbahnhof.

Sie sparen

mehr als die Hälfte an Zeit, Seife und Feuerung, wenn Sie sich

Johns „Volldampf"-Waschmaschine

anschaffen. Lieferung auch auf Probe.

F. A. Schliemann & Sohn G. m. b. H.
Zweiggeschäft Ring Glatz.
Tel. 60.

Ausverkauf von Konserven-Gläsern!

Wegen Aufgabe des hiesigen Lagers gebe ab:

Inhalt	1/4 Ltr.	1/2 Ltr.	3/4 Ltr.	1 Ltr.
Form mit Hals	–	40 Pf.	45 Pf.	50 Pf.
„ ohne Hals	45 Pf.	50 Pf.	55 Pf.	60 Pf.

Zuschlag für portofreie Zusendung bei Nachnahme des Betrages:

Erste Zone:	6 Pf.	8 Pf.	10 Pf.	13 Pf.
darüber hinaus:	10 Pf.	12 Pf.	15 Pf.	20 Pf.

1 Postkarton enthält 8 oder 6 oder 5 oder 4 Gläser.

Die erste Zone reicht bis Canth, Falkenberg O./S., Friedland Bez. Breslau, Gottesberg, Grottkau, Proskau, Rothsürben, Oberglogau.

Die Gläser sind komplett mit Deckel, Tragbügel, bestem Para-Gummiring (mit Dehr), und eignen sich auch zum Einstellen in Medic., Nrz., Bade u. dergl. Apparate.

Zum Einkochen von Pilzen empfehle besonders 1/2 Ltr.-Gläser.

Fabrikbef. **Eduard Wolff, Habelschwerdt.**

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen

F. Zimmermann & Co. A.-G.

Zweigniederlassung **Breslau VII.** Gabitzstraße 11.

liefert in bewährter Ausführung:

Gras- und Getreidemäher
Kartoffelgraber, Rübenheber
Drillmaschinen „Hallensia"
Ackerwalzen
Kleedrescher für Dampfbetrieb,
sowie alle übrigen landw. Maschinen.

Billigste Preise. Günstigste Zahlungsbedingungen.
Vertreter gesucht. Kataloge umsonst.

Studenten!

Gut veranlagte Gymnasiasten und Volksschüler vom 12. Jahre an werden bei den Pallottinern zu Priestern und Missionaren ihrer Gesellschaft ausgebildet. Anfragen werden erbeten an den

Hochw. P. Provinzial der Pallottiner, Limburg (Lahn).

Aufnahmezeit September.

Jagdverpachtung.

Donnerstag, d. 28. Juli 1910, nachmittags 5 Uhr, wird im Spittel'schen Gasthause hierselbst, die hiesige Gemeindejagd, bestehend aus 3 Bezirken, öffentlich meistbietend, vorbehaltlich des Zuschlages an einen der drei Bestbietenden auf weitere sechs Jahre verpachtet. Die Pachtbedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Wölfelsdorf, den 19. Juli 1910.

Der Jagdvorsteher.
Spittel.

Mariannen-Bad.

Glatz, Parkstr. 4.
10 Minuten vom Stadtbahnhof
empfiehlt:

Wannen-, Dampf-, elektrische Lichtbäder, Kohlensäure-, Fichtennadel-, Schwefel-, Sool- und Moorbäder,
sämtl. Kurbäder, Kneipsche Güsse, Vibrationsmassage, Packungen.

Die Badeverwaltung.

Forsthaus Wustung
bei Habelschwerdt.
Restaurant u. Kaffeehaus,
angenehmster Waldaufenthalt,
schönste Spaziergänge,
Ausflugsort für Vereine und Gesellschaften.
Logis auf Tage.

Das Ringlein sprang entzwei!

TRAURINGE

ohne Lötfuge,

wodurch das Aufspalten unmöglich geworden ist. Nicht teurer als mit Fuge, hält in allen Stärken, mit Gold-Stempel versehen, vorrätig das Paar von 10 Mk. an.

Max Hoffmann,
Juwelier und Goldschmiedemeister,
Glatz, Schwedeldorferstr. 4.
Beachten Sie genau meine Firma!

Garantie. Ratenzahlung.

Zahnersatz

Plombieren etc.

in nur bester Ausführung.
Zähne 2 Mk., Plombe 1 Mk. an.
Zahlreiche Dankschreiben für gute prakt. Arbeiten zu Diensten.
Sprechzeit in der Filiale Seitenberg bei Landeck Montags.

Kuschel, Zahntech.,
Habelschwerdt, Gr. Kirchstr. 27.

Für Plätterinnen u. Hausfrauen

Holste's Bielefelder Glanz-Stärke

ist die beste
Grösste Reinheit und Ergiebigkeit.
Ohne Zusatz
sofort fertig zum Gebrauch
ergibt bei leichter Handhabung, die prachtvollste Plättwäsche.
Pakete: 1/4 Kilo, 1/2 Kilo, 1 Kilo
in den meisten Geschäften.

Zu haben in **Glatz** bei:
Wilh. Schön, Seifenfabrik.
Jos. Ritter, „
Vally Siedersleben „
in Habelschwerdt zu haben bei:
Josef Schwade, Seifen.
Adolf Lichtenthal, „

Gänse! – Enten!

Von Frühbrut 1910 garant. lieb. Ankunft.
10 St. große ausgew. Gänse Mk. 29.
18 „ „ „ Enten Mk. 27.
M. Müller, Neuerum Oberschl.

Einen gut erhaltenen

Landauer,

ebenso einen **Schlitten** verkauft wegen Platzmangel
H. Schmidt, Sattler, **Reinerz.**

Habelschwerdt.

Gesellen-Hospiz, Garten u. Hallen.

Bei ungünstiger Witterung **Saal z. gold. Krone.**

Sonntag, den 24. Juli, abends 8 Uhr:

Einmal Zigeuner-Konzert

des Oester.-ungar. Damen- u. Herren-Orchesters Rakoczi, in Nationaltracht.

Dazu

Serpentin-, Feuer- und Flammentanz

mit herrlichen Effekten, der Damen Geschw. Guszon.

Entree 60 Pf. Vorverkauf 50 Pf.
Familienbillet für 3 Pers. **1,40 Mk.** Buchhandlg. **J. Wolf** und **Ullrichs Conditorei.**

Seiler

LIEGNITZ

Grösste Pianofortefabrik Ost-Deutschlands.

40000 im Gebrauch

25 Auszeichnungen. Kgl. Preuss. Staatsmed.

Ideal- Flügel – Pianinos – Harmoniums

BERLIN W. Schillstrasse 9 | BRESLAU V. Gartenstr. 48/52 | LONDON W. Oxford-Street

Niederlage: W. Olbrich & Co., Glatz, Grünestrasse 16—16 a.

Drillmaschinen,

Gras- und Getreidemäher, Binder, Ernterechen, Alfa-Separatoren, die beste Entrahmungsmaschine der Welt, Buttermaschinen, Dreschmaschinen und Göpel, Wurfmaschinen, Siedemaschinen, Schrot- und Quetschmühlen, Rübenschneider, Kartoffelgraber, Dämpfer und Wäschen, Kultivatoren, sowie

sämtl. landw. Maschinen und Geräte

unter Garantie und Probezeit.

Coulanteste Zahlungsbedingungen.

F. Brauner,

Nieder-Thalheim, am Bahnhof Landeck.

Weltbekannt ist: — Das —

Edelweiß-Fahrrad ist gut und billig!

Ein Jeder verlange neueste Preisliste, dieselbe wird kostenlos und ohne Kaufzwang zugesandt von Edelweiß-Decker in Deutsch-Wartenberg.

Gange Zeit frisch hält sich folgender Kuchen.

Dr. Oetker's Plumkuchen.

Zutaten: 250 g Butter, 375 g Zucker, 6 Eier, 500 g Mehl, 1 Päckchen Dr. Oetker's Backpulver, 10 g gestossenen Zimt, 4 klein geschnittene Feigen, 1/4 Pfund Korinthen, 100 g Zitronat, 1/8 Liter Milch.

Zubereitung: Die Butter rühre schaumig, gib Zucker, Eier, Milch, Mehl, letzteres mit dem Backpulver gemischt, hinzu und zuletzt die Gewürze. Fülle die Masse in die gefettete Form und backe den Kuchen ca. 1 Stunde.

Dr. Oetker's Backpulver macht Kuchen und Mehlspeisen gross, locker und leicht verdaulich.

Achtung für Landwirte!

Offeriere zur Ernte meine neuen

Osborne Binder

Modell 1910.

Das Beste auf dem Gebiete der Technik.

Jederzeit fertig montiert am Lager bei mir zur Ansicht.

Billige Preise. Koulante Zahlungsbedingung.

Hochachtend

Paul Send,

Verkauf sämtlicher landw. Maschinen,

Ndr.-Thalheim b. Landeck i. Schl.

COMETIN

— Geschützt. —

weltberühmt als bestes Insekten-Vertilgungsmittel gegen Schwaben, Russen, Fliegen, Flöhe, Vogelmilben, Ameisen, Schnaken etc., erhältlich à 10, 20 Pf. und höher in **Glatz** bei Fr. Vally Siedersleben, in **Ullersdorf** bei Herrn Aug. Pfeiffer, in **Altlomnitz** bei Herrn August Knauer.

Futter- u. Streustroh
verkauft
Eduard Herzig II, Oberleine.

Ein Absatzfohlen,
brauner Hengst, verkauft
A. Nebtwig, Landeck.

E. Dzialoszynski,

Glatz,

Schwedeldorferstr. 7.

Extra-Angebote:

1 Gros pa. rostfreie Druckknöpfe 72 Pf.
1 Gros Prymula-Prämiensystem-Druckknöpfe 132 Pf.
1 Gros Pryms Zukunft-Druckknöpfe 180 Pf.
1 Stück 6 90 m Gurtband 20 Pf.
1 Dutzend Taillenverschlüsse 95 Pf., Stück 8 Pf.
1 Pack Haken und Oesen 5 Pf.
12 Dutzend Perlmuttknöpfe Größe 26 60 Pf.
1 Dutzend Kragenstäbe 8 Pf., 5 Pf.
1 „ Taillenstäbe 20 Pf., 15 Pf., 10 Pf.
1 „ Maschinennadeln 20 Pf.
1 Paar Schweißblätter 5 Pf., 10 Pf., 20 Pf. bis 100 Pf.
1 Meter Taffetseide 150 Pf., 180 Pf.
1 Meter Japonseide, extra breit 120 Pf.

Soutage, moderne Soutagebesätze, Tressen, Spitzen

sehr preiswert.

11 Meter schmale Valancienspitze 55 Pf.
11 Meter schmale Valancien-Einsatz 55 Pf.
Breite Valancienspitze Meter 18 Pf.
Tüllspitzenstoffe Meter 200 Pf.
Spachtelstoffe Meter 200 Pf.
1 Meter Rüsche 9 Pf., 12 Pf., 15 Pf. und höher.
1 Posten Halbhandschuhe pro Paar 15 Pf.
1 Posten Zwirnhandschuhe, porös, pro Paar 18 Pf.
1 Posten Handschuhe mit 2 Druckknöpfen pro Paar 28 Pf.
1 Posten Macco-Socken 28 Pf.
1 Posten Strümpfe 35 Pf., 40 Pf., 50 Pf.
1 Posten Unterjaillen 50 Pf., 60 Pf., 70 Pf., 90 Pf., 100 Pf.
1 Posten große Reformschürzen 100 Pf.
1 Posten bunte Tändelschürzen mit Träger 55 Pf.
1 Posten Miederschürzen 100 Pf.
1 Posten Satinhänger bis 60 cm lang 60 Pf.
1 Posten Satinhänger bis 100 cm lang 90 Pf.

Sommer-Räumungs-Verkauf!

Ring 11. **J. Brass, Glatz.** Ring 11.

Die Verkaufspreise für Sommerwaren sind teilweise bis 50% herabgesetzt.

Nur gegen Barzahlung! ☞ ☞ **Streng feste Preise!**

Herren-Konfektion! ❁ Kinder-Konfektion! ❁ Damen-Konfektion!

Herren-Anzüge! Räumungspreis!
Stück: 16 M., 12 M., 9,50 M., **7,50** M.

Burschen-Anzüge! Räumungspreis!
Stück: 14 M., 10 M., 7,50 M., **6,00** M.

Sommer-Paletots! Räumungspreis!
Für Herren: Stück 17 M., 14 M., **10** M.
Für Knaben: Stück 6 M., 4 M., **3,50** M.

Wasch-Westen! Räumungspreis!
Stück 2,50 M., 2 M., **1,85** M.

Halb-Westen! Räumungspreis!
Stück 1,50 M., **1,00** M.

Wasch-Anzüge! Räumungspreis!
Stück 2,50 M., 1,85 M., 1,50 M., **1,25** M.

Sommer-Joppen! Räumungspreis!
Stück 2 M., 1,50 M., **1,00** M.

Wasch-Blusen! Räumungspreis!
Stück 1,25 M., 1,00 M., **60** Pfg.

Wasch-Kleidchen! Räumungspreis!
Stück 98 Pfg., **60** Pfg.

Wasch-Mützen und -Hüte!
☞ **Räumungspreis!** ☜
Stück 75 Pfg., 60 Pfg., **45** Pfg.

Sommer-Jacketts! Räumungspreis!
Stück **4,50** M.

Kostüm-Röcke! Räumungspreis!
Stück 4,90 M., 3,50 M., **2,50** M.

Wasch-Röcke! Räumungspreis!
Stück 2,85 M., 2,25 M., 1,75 M., **1,25** M.

Wasch-Blusen! Räumungspreis!
Stück 1,90 M., 1,50 M., **1,25** M.

☞ **Damen-Pelerinen!** ☜
Räumungspreis!
Stück 7,50 M., **6,50** M.

Stroh-Hüte! Bis 50% Preisermäßigung! Stroh-Hüte!
Für Herren! Für Knaben! Für Damen! Für Mädchen!

Kleider-Stoffe! Blusen-Stoffe! Seiden-Stoffe! Wasch-Stoffe!
Gardinen! Steppdecken! Läufer-Stoffe! Teppiche!
☞ **Züchen! Inletts! Damaste! Schlafdecken!** ☜

Ferner zu Räumungspreisen! Soweit Vorrat!

1 Posten reinleinene **Tisch-Decken und Servietten** bis zur Hälfte des Wertes!

1 Posten **Damen-Gürtel! Nur Gummi!** Stück 75 Pfg., 50 Pfg., **30** Pfg.
1 Posten **Jabots!** Stück **18** Pfg.
1 Posten **Seidene Bänder!** Meter von **5** Pfg. an.
1 Posten **Taschen-Tücher!** Dutzend von **60** Pfg. an.
1 Posten **Sommer-Handschuhe!** Paar 22 Pfg., **16** Pfg.
Kinder-Strümpfe! Paar von **20** Pfg. an.
Oxford-Hemden für Männer! Stück **95** Pfg.
1 Posten **Kinder-Schürzen!** Stück von **38** Pfg. an.

1 Posten ☞ ☞ **Wachstuch-Reste!** Meter von **70** Pfg. an.
1 Posten **Handtücher! Reinleinen!** zu fabelhaft billigen Preisen!
1 Posten **Garten-Tisch-Decken!** Stück **1,15** Mark.
☞ **Macco-Wäsche! spottbillig!** ☜
Bunte Ober-Hemden! Stück **3** Mark.
Gute Frauen-Hemden! Stück **98** Pfennige.

Spazier-Stöcke! Schirme! Sport-Gamaschen! Reise-Schuhe!
Radfahr-Strümpfe! Ruck-Säcke! Jockey-Mützen! Sport-Hemden!

Filz-Hüte! Stück **1,25** M.
Stoff-Hüte! Stück **50** Pfg.
Cylinder-Hüte! Stück **3,50** Mark.
Klapp-Hüte! Stück **6,00** Mark.

Herren-Stoff-Reste!
Leinen-Reste!
Manchester-Reste!
Hosenzeug-Reste!

Weiss-Stoff-Reste!
☞ **Inlett-Reste!**
Züchen-Reste!
Satin-Reste! ☜

Kattun-Reste!
Kleiderstoff-Reste!
Sammet-Reste!
Seiden-Reste!

Kurzwaren!

Stern-Zwirn! 4 Sterne **10** Pfg.
Nähnadeln! Brief **1** Pfg.
Haarnadeln! Pack **1** Pfg.
Fingerhüte! Stück **1** Pfg.
Schuhknöpfe! Stück **1** Pfg.
Köper-Band! Stück **3** Pfg.
Zaspel-Zwirn! Zaspel **7** Pfg.

Kurzwaren!

Schuhsenkel! lang 8 Stück **10** Pfg.
Sicherheitsnadeln! 12 Stück **4** Pf.
Stecknadeln! 200 Stück **4** Pfg.
Schuhknöpfe! 12 Stück **1** Pfg.
Kragen-Stäbchen! 12 Stück **5** Pf.
Prinzeß-Haarnadeln! 12 St. **7** Pf.
Schneider-Kreide! 1 Stück **1** Pf.

Kurzwaren!

Besatz-Borden!
Posamenten-Borden!
Stickerei! Rüschen!
Einsatz-Stoffe!
Winter-Wolle!
1/2 Pfd. **90** Pfg.

☞ **Reise zum persönlichen Einkauf aus größerer Entfernung sehr lohnend!** ☜

Ring 11. **Bekleidungshaus J. Brass, Glatz.** Ring 11.

Rotationsdruck und Verlag der Arnestusdruckerei (Ges. m. b. H.) in Glatz. — Für die Redaktion verantwortlich: Bruno Clemens Romahn; für den Inseratenteil: Josef Beschorner, beide in Glatz.

Dritter Bogen.

Telephonnummer 47.

Der Gebirgsbote.

63. Jahrgang.

Auflage über 12500 Exemplare.

Nr. 58. Der „Gebirgsbote" erscheint Dienstag und Freitag und bringt die Ernstthalgeschichten: Tat „Hirschpfuhl-Blatt", das „Unterhaltungsblatt", das illustrierte „Sonntagsblatt" und den „Landwirtschaftlichen Ratgeber". Preis pro Quartal mit Bringe ins Haus 1 Mark, durch die Post bezogen ebenfalls 1 Mk., mit Bringe 1,18 Mk.

Glatz, Freitag, 22. Juli

Inserionsgebühren für die 6spaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., lokal-Inserate (Auszüge aus dem Landgerichtsbezirk Glatz) 15 Pfg., lokal-, Arbeits- und Gesuchsanzeigen 10 Pfg., Reklamezeile 60 Pfg. Für die Unterbringung bestimmter Plazierungsvorschriften wird keinerlei Garantiübernommen. Gut eingesandtes und zum Abdruck angenommenes Forderungen kommt jeglicher Rabatt in Fortfall.

1910.

Aufruf

zur

Versammlung katholischer Lehrer und Lehrerinnen Deutschlands

am Montag, den 22. August, vormittags 10 Uhr, im Schießgrabensaale zu Augsburg.

Immer klarer vollzieht sich vor unseren Augen die Scheidung der Geister unter dem Rufe: Hie christliche Schule – hie religionslose Schule! Der Kampf um das christliche Schulideal ist längst nicht mehr der Kampf Einzelner, sondern das zielbewußte Anstürmen einer organisierten Macht.

Deshalb ist es eine Pflicht katholischer Lehrer, auch ihrerseits sich zu vereinigen zu ernster Abwehr. In machtvoller Versammlung wollen wir uns freudig bekennen zu Christus als dem Echsten der Erziehung und des Unterrichtes.

In diesem Namen laden wir alle, denen die christliche Schule heilig und unersetzlich ist, eindringlichst ein. Sie sollen aus dem offenen Bekenntnisse neue Begeisterung und Liebe und neuen Opfermut zur Verteidigung ihrer Ideale schöpfen.

Ein angesehener Vertreter der Wissenschaft und bedeutender Kenner der Schulfrage, Universitätsprofessor Dr. M. Spahn, Straßburg, wird das zeitgemäße Thema behandeln „Das Amt des Lehrers und seine Weltanschauung".

Wie in allen Versammlungen des Katholikentages, so soll auch hier jede Parteipolitik und aller kleinliche Streit schweigen, damit um so deutlicher die Stimme Christi vernommen werde. Aus dem Munde ernster Erzieher soll ihm wieder Antwort werden auf seine Einladung:

„Lasset die Kleinen zu mir kommen und wehret es ihnen nicht!"

Augsburg, den 15. Juli 1910.

Das Lokal-Komitee:

Mayer Joseph, Lehrer, Vorsitzender.

Bihler Joseph, Hauptlehrer.	**Gerstlauer** Marie, Lehrerin.
Gebele J. B., Hauptlehrer.	**Hefele** Julie, Hauptlehrerin.
Hafner Otto, Lehrer.	**Hefele** Helene, Hauptlehrerin.
Leitner Otto, Lehrer.	**Mayr** Sophie, Lehrerin.
Mayer Joseph, Lehrer und Gemeindebevollmächtigter.	**Miller** Kreszenz, Lehrerin.
Mayer Engelbert, Lehrer.	**Schmitt** Hedwig, Lehrerin.
Prüller Joseph, Hauptlehrer.	**Scheppach** Kreszenz, Lehrerin.
Spar Joh. Nep., Hauptlehrer.	**Stechele** Emma, Lehrerin.
Stallauer Joseph, Lehrer.	**Vogl** Anna, Lehrerin.
Wörnhör Joseph, Hauptlehrer.	**Völk** Karolina, Lehrerin.
Wörle Mathias, Hauptlehrer.	**Waibl** Mina, Lehrerin.

Programm:

1. Gemeinsamer Gesang: O sanctissima.
2. Eröffnung durch den Vorsitzenden des Lokal-Komitees.
3. Wahl des Präsidiums.
4. Begrüßung der Versammlung durch die Ehrengäste.
5. Festrede: „Das Amt des Lehrers und seine Weltanschauung", Universitätsprofessor Dr. Spahn, Straßburg.
6. Schlußwort des Präsidenten (Toast).

Enzyklika-Hetze und kein Ende!

Wir haben bereits wiederholt die Gelegenheit genommen, daran zu erinnern, daß mit den tatsächlich sehr weit entgegenkommenden Erklärungen des Heiligen Stuhles die ganze Angelegenheit nun längst erledigt sein müßte. Doch weit gefehlt! Im Gegenteil, unsere liebenswürdigen Gegner lassen keinen Tag vergehen, an dem sie nicht bald in dieser, bald in jener Form in der wüstesten Weise hetzen. Das wird auf die Dauer langweilig und schwächt den beabsichtigten „Eindruck" eigentlich mehr und mehr ab. Es tritt immer mehr zu Tage, daß sich mit der sogenannten Enzyklika-Bewegung weiter nichts entwickelt hat als ein Parallelismus zu dem berühmten „Ferrer-Rummel" traurigen Andenkens. Der Enzyklika-Rummel ist jetzt der tägliche Nahrungsstoff für jene geworden, denen Verhetzung, Säen von Zwietracht und der „Kampf wider Rom" eine ihrem Geschmacke entsprechende angenehme Beschäftigung ist. Es hat tatsächlich keinen Zweck mehr, diesen Leuten mit logischen Erklärungen zu Leibe zu gehen, da sie einfach den Frieden nicht wollen, obwohl sie in marktschreierischer Weise ihrem Anhange von ihrer Liebe zum Frieden die Ohren voll blasen. Gott sei Dank gibt es aber auch noch einsichtige Protestanten, welche sich mit Ekel von diesen widerlichen Hetzereien abwenden, welche ihr Christentum in wahrlich besserer Art dokumentieren als die wahnsinnigen Hetzer. Läßt aber irgend einmal ein vernünftiger Protestant seine Ansicht öffentlich verlauten, dann wird er sofort von allen Seiten angefallen und als „Verräter" und abtrünniger Freund der „Ultramontanen" gekennzeichnet. So sieht die laut ausposaunte Friedensliebe der Enzyklika-Hetzer aus.

Komisch und im höchsten Grade humoristisch wirkt es, wenn in der Presse gerade jene Organe am lautesten in das Entrüstungshorn stoßen, welche keinen christlichen Standpunkt einnehmen, wie das „Berliner Tageblatt" und Genossen. Diese linksliberalen Blätter haben ja nur das Interesse zu verschten, die Konfessionen auf einander zu hetzen und sich als tertii gaudentes dabei die Hände zu reiben. Das weiß ja jeder Einsichtige von hüben und drüben ganz genau und trotzdem genieren sich diese Organe nicht, in „Entrüstung" zu geraten bei Sachen, die sie weder etwas angehen noch für die sie genügend Verständnis haben.

Nun hat die liberale Presse neuerdings wieder neuen Stoff aufgegabelt, um ihren hetzerischen Gelüsten die Zügel schießen zu lassen. Sie hat nämlich herausgefunden, daß die „Bonifatius-Korr.", die in Prag von den Benediktinern herausgegeben wird, den Text der Enzyklika „Editae saepe" veröffentlicht hat. Nun schimpft die liberale Presse und erinnert daran, daß der Heilige Vater die Veröffentlichung der Enzyklika in Deutschland verboten habe. Da aber die Grafschaft Glatz zu der Erzdiözese Prag gehöre, so werde dieses Verbot hier nicht befolgt. Lächerlicher Weise greift auch die liberale Presse den Herrn Erzbischof von Prag an, der doch mit dem Bonifatiusblatt absolut nichts zu tun hat! Es bleibt jedem Blatte unbenommen, ob es die Enzyklika veröffentlichen will oder nicht! Das ist reine Privatsache! Anders steht es natürlich mit den amtlichen Organen der kirchlichen Behörden, die sich an die ergangenen Vorschriften unbedingt halten müssen. Da ein freisinniges österreichisches Organ die Behauptung aufgestellt hat, die Enzyklika „Editae saepe" werde im amtlichen „Ordinariatsblatt der Prager Erzdiözese" erscheinen und somit auch indirekt in der preußischen Grafschaft Glatz amtlich veröffentlicht werden, so sind wir im Gegensatz zu dieser Anschauung ermächtigt, Folgendes zu veröffentlichen, welches die Schreier diesseits und jenseits der Grenze beruhigen möge. Herr Großdechant Prälat Dr. Scholz hat auf unsere Anfrage hin folgende Erklärung zu veröffentlichen gestattet:

„Ob im Prager „Ordinariatsblatt" die Enzyklika Editae saepe für Böhmen wird abgedruckt werden, entzieht sich bisher meiner Kenntnis. Jedenfalls aber unterbleibt diese Veröffentlichung im amtlichen Organe des Dekanats- und Erz. Vikariats-Amt der Grafschaft Glatz für den Klerus des preußischen Anteils der Erzdiözese Prag.

Dr. Scholz."

Es ist also wieder einmal nichts mit der Hetze! Kein positiver Erfolg, trotz aller Anstrengungen unserer lieben Gegner. Im Gegenteil, ihre krampfhaften Bemühungen sind ein Schlag ins Wasser! Im Uebrigen weiß es bald jedes Kind, daß dieser vorgebliche Kampf für die protestantische Sache lediglich ein Kampf gegen die katholische Kirche und gegen das Zentrum ist, das man vergeblich „auszuschalten" versucht. B. R.

Hofnachrichten.

Der Kaiser auf der Nordlandsreise.

Drontheim, 19. Juli. Der Kaiser ist nach sehr angenehmer Fahrt soeben vor Drontheim eingetroffen. Auch hier ist das Wetter sonnig aber recht kühl, Morgens nur 5 Grad.

Der Kaiser nahm Mittwoch vormittag in Drontheim die Vorträge der Chefs des Militär- und des Marinekabinetts sowie des Vertreters des Auswärtigen Amtes entgegen.

Berlin, 20. Juli. Das Mausoleum in Charlottenburg und das Luisendenkmal im Tiergarten waren anläßlich des gestrigen 100jährigen Todestages der Königin Luise das Ziel der Wanderung von Tausenden. Am Mausoleum fuhren am Nachmittag Prinz August Wilhelm und Gemahlin vor, um einen Lorbeerkranz des Kaisers und der Kaiserin, der mit weißen Rosen und Kornblumen, sowie mit einer Widmungsschleife versehen war, am Sarge niederzulegen.

Die Kaiserin hat an die Verwaltung der Zeche Prinzregent folgendes Telegramm richten lassen: „Ihre Majestät die Kaiserin und Königin lassen den geretteten beiden Bergleuten ihre Freude über die glückliche Rettung aussprechen und um Nachricht über ihr Befinden ersuchen. Auch bitter Ihre Majestät, allen an der schweren Rettungsaktion so erfolgreich Beteiligten die freudige Anerkennung Ihrer Majestät zum Ausdruck bringen zu wollen.

Anläßlich des hundertsten Todestages der Königin Luise ist Dienstag mittag 12 Uhr in Gegenwart des Kronprinzen in Hannover die große Marmorwiederholung von Schadows berühmter Prinzessinnengruppe, ein Geschenk des Kaisers, feierlich enthüllt worden. Das Denkmal, ein Werk des Berliner Bildhauers Valentino Casali, erhielt in der Hohenzollernstraße gegenüber der Hochstraße, ganz in der Nähe der Villa des Grafen Wallbersee, seinen Platz. Das Doppelstandbild stellt die Kronprinzessin Luise und ihre Schwester Prinzessin Friederike, die Gemahlin des Prinzen Louis von Preußen und spätere Königin von Hannover, dar. Das Original steht in der Bildergalerie des Berliner Schlosses.

Der König von Sachsen ist nebst seinen Söhnen zum Sommeraufenthalt in Windisch-Matrei in Tirol eingetroffen, wo er bis zum 4. August bleiben wird. Unter den vorgesehenen Ausflügen findet sich auch die Besteigung des Großglockners.

Der Herzogregent von Braunschweig und Gemahlin sind mit dem zivilischen Expreß Montag in Petersburg eingetroffen und am Bahnhof von den Mitgliedern der deutschen Botschaft und dem russischen Minister des Aeußeren empfangen worden. Der Herzog und die Herzogin haben sodann die Fahrt nach Zarskoje Sjelo fortgesetzt, wo sie Aufenthalt nehmen werden.

Fürst und Fürstin Bülow haben ihren Aufenthalt in Berlin beendet und sind am Dienstag abend nach Norderney gefahren.

Deutschland.

Keine Zusammenkunft zwischen dem Kaiser und dem Zaren. Durch eine Reihe von Blättern ging kürzlich die Nachricht von einer Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem Zaren. Der Berliner Korresp. der „Neuen Freien Pr." erfährt, daß von einer solchen Zusammenkunft nichts bekannt sei. Man hält überdies eine solche schon deshalb für unwahrscheinlich, weil der deutsche Kaiser gar nicht in die finnischen Schären kommt, wo der Zar auf seiner Jacht kreuzt.

Die deutsch-japanischen Handelsbeziehungen. Nachdem der deutsch-japanische Handelsvertrag von Japan gekündigt ist, werden Verhandlungen zwecks Abschluß eines neuen Vertrages eingeleitet werden. Japan hat in letzter Zeit einen neuen Zolltarif aufgestellt und wird aufgrund der neuen Bestimmungen die Verhandlungen führen. In Voraussicht dessen sind bereits vor einigen Monaten die Interessentenkreise vom Staatssekretär des Reichsamt des Innern aufgefordert worden, ihre Wünsche bezüglich der sie angehenden neuen japanischen Zollpositionen kundzugeben.

Kaffeezoll und Kaffeeeinfuhr. Durch die Zeitungen ging dieser Tage eine Notiz, an der in der Hand statistischen Materials behauptet wurde, daß infolge der Erhöhung des Zolles auf Kaffee ein enormer Rückgang des Kaffee-Imports eingetreten sei. Diese Notiz ließ jedoch außer Rücksicht, daß man die Einfuhrjahren von 1910 nicht ohne weiteres mit denen der Vorjahre vergleichen darf. Im Jahre 1909 trat auf die ersten Gerüchte von einer bevorstehenden Kaffeezollerhöhung hin eine erhebliche Vermehrung der Einfuhr ein. Diese Versorgung ließ auf der einen Seite die Einfuhrziffern für 1909 unverhältnismäßig hoch erscheinen, auf der anderen Seite drückte sie auf die Einfuhrziffern für die Zeit nach Inkrafttreten des Gesetzes bis weit in das Jahr 1910 hinein. So erklärt es sich in sehr einfacher Weise, daß die Statistik für die Monate Januar bis einschließlich Mai des Jahres 1910 eine Mindereinfuhr nicht nur gegen das Jahr 1909, das wegen der Voreinfuhr hier ausscheiden kann, sondern auch gegen das an sich zum Vergleiche geeignete Jahr 1908 ergibt. Die Mindereinfuhr entfällt jedoch, was besonders hervorgehoben zu werden verdient, wesentlich auf die beiden ersten Monate des Kalenderjahres. Vom Marz ab scheint die Einwirkung der Voreinfuhr von 1909 bereits abzuflauen. Wenigstens wurden an Rohkaffee im April 1910: 132914 gegen 127687 Doppelzentner im gleichen Monat 1908, im Mai 1910: 123612 gegen 133371 Doppelzentner im Jahre 1908, d. h. im Jahre 1910 im Mai nicht erheblich weniger, im April sogar mehr als im entsprechenden Zeitraum des Jahres 1908 eingeführt. Für eine Beurteilung des Kaffeehandels bietet somit die statistische Lage keinen Anhalt, vielmehr scheint danach die Wiederkehr normaler Einfuhrverhältnisse unmittelbar bevorzustehen.

Sozialdemokraten für das Klassenwahlrecht. Die sozialdemokratische Presse bekämpft das Zentrum stets sehr scharf, weil es für den preußischen Landtag sich mit Abschlagszahlungen begnügte und zunächst die geheime Wahl zu sichern suchte. Nun aber haben die badischen Sozialdemokraten für die Beibehaltung des Klassenwahlrechts in den Gemeinden gestimmt. Was wollen also diese Hetzer?

Die nächtjährige Generalversammlung der Katholiken Deutschlands wird höchstwahrscheinlich nach Mainz eingeladen werden. Das Zentralkomitee hat Blättermeldungen zufolge bereits den Antrag unterstützt. Im nächsten Jahre begeht das katholische Deutschland den 100. Geburtstag des Mannes, der an der Wiege der Katholikenversammlungen gestanden und der seinen großen Einfluß in religiöser, sowie in sozialer Beziehung auf denselben in einer großen Zeit geltend gemacht hat: Wilhelm Emanuel Freiherr v. Ketteler, Bischof von Mainz. Es ist in Mainz der Wunsch ausgesprochen worden, man möge aus obigem Anlaß dem großen Bischof in Mainz, dem Orte seiner Wirksamkeit, ein Denkmal errichten, und zwar aus Beiträgen der Katholiken Deutschlands.

Nationalliberale Furcht. In der „Nationalliberalen Korrespondenz für die Rheinprovinz" lesen wir einen Artikel, der den Parteiführer Prof. Moldenhauer zum Verfasser hat, u. a.: „Wir dürfen uns nicht verhehlen, daß in der Rheinprovinz gegenwärtig eine starke rechtsgehende Strömung herrscht, und daß die Konservativen, vor allem die Freikonservativen, wenn auch der augenblickliche Vorschub fehlgeschlagen sein dürfte, von ihrer Agitation nicht ablassen werden. Die Berufung des Frhr. v. Rheinbaben zum Oberpräsidenten der Rheinprovinz kann diese Bemühungen nur unterstützen, wir werden vielleicht noch wenig erfreuliche Ueberraschungen in dieser Beziehung erleben." Man traut Herrn v. Rheinbaben also nicht über den Weg und bezeichnet ihn als den Generalsekretär der Konservativen. Die alte Geschichte! Liberal darf ein Oberpräsident sein, das ist alles Lobes wert, aber antinationalliberal, das ist ein Verbrechen. Und was die rechtsgehende Strömung angeht, so meinen wir, daß dieselbe angesichts der Politik, wie sie beispielsweise bei der Nachwahl in Mülheim-Wipperfürth in die Erscheinung trat, erfolgen mußte.

Ueber die Zulassung der Oeffentlichkeit bei Gerichtsverhandlungen anläßlichen Inhalts schreibt Justizrat Ernst Heinitz-Berlin in der „Deutschen Juristenzeitung" vom 15. d. M. ganz in unserem Sinne:

Bemerklich ist es, daß das Allensteiner Gericht sich nicht veranlaßt gesehen hat, für die ganze Verhandlung die Oeffentlichkeit auszuschließen und daß, soweit dies geschehen, dennoch den Vertretern der Presse der Zutritt meist gestattet worden ist. Die Oef-

sentlichkeit der Gerichtsverhandlungen beruht heutzutage nicht mehr darauf, daß der Gerichtssaal für etliche Dugend Zuhörer Raum gewährt, sondern darauf, daß unter den Zuhörern einige Journalisten sind, die mittels der Druckerschwärze umgeähnten Millionen Männern und Frauen, heranwachsenden Jünglingen und Mädchen den Inhalt der Verhandlungen getreulich mitteilen. Mögen auch die Zeitungsberichte eine gewisse Zurückhaltung geübt haben; das, was sie an Vorgängen auf erotischem und sexuellem Gebiete wochenlang ihren Lesern darbieten mußten, war mehr als ausreichend, um die Anwendung des § 184 d, 184 e, 184 f, 184 g, StGB. zu rechtfertigen. Die anständige Presse wurde es sicher mit Freuden begrüßen, wenn ihr durch eine wirtliche, nicht bloß scheinbare Ausschließung der Oeffentlichkeit die Notwendigkeit erspart würde, ihre Spalten mit Schmutz zu füllen, und politische Erwägungen irgendwelcher Art dürfen nicht in Frage kommen, wenn es sich eine Schutzmaßregel gegen sittliche Gefährdung handelt.

Ersatzwahl zum preußischen Abgeordnetenhaus. Bei der Ersatzwahl zum Abgeordnetenhaus im Wahlbezirk Oppeln 8 wurde Justizrat Witta (Zentrum) in Breslau mit 356 von 357 abgegebenen Stimmen gewählt. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt.

Wiederum gesiegt. Im oberbayerischen Landtagswahlkreise Aichach-Dachau, in dem wegen Todesfall seit zwei Jahren bereits zweimal eine Neuwahl nötig wurde, wurde wiederum der Zentrumskandidat Parteisekretär Meisner gewählt.

Zentrumskandidaten für Warburg-Höxter. Nach einer Meldung stellte das Zentrum in Warburg-Höxter für den Landtag Geheimrat Würmeling-Berlin, für den Reichstag Professor Dr. Martin Spahn-Straßburg als Kandidaten auf. Beide Mandate sind sicherer Besitz.

Dresden, 18. Juli. Die Dresdener Polizei verbot die Aufführung des Dramas „Kampf der Jesuiten", die als Protest gegen die Enzyklika vom Freideutschen Bund geplant war. Als Grund wurde angegeben, das Drama errege Aergernis und Beunruhigung.

Das sind ja prächtige Friedensbestrebungen zur Ueberbrückung der konfessionellen Gegensätze, — wenn von gewissen Seiten der Versuch gemacht wird, derartige Machwerke aufzuführen!

Auszeichnung. Dem katholischen Feldpropst der Armee, Titularbischof von Pergamon Dr. Bollmar, und dem evangelischen Feldpropst der Armee Wölfling ist der Rang als Räte erster Klasse verliehen worden.

Revision der Bonner Borussen verworfen. Das Kölner Oberlandesgericht hat die Revision der Bonner Borussen v. Luttsorp und von Finckenstein, die im Falle Feith von der Bonner Strafkammer zu je 8 Tagen Gefängnis verurteilt worden waren, verworfen.

Der stellvertretende Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Geheimer Regierungsrat und vortragender Rat im Reichskolonialamt Dr. v. Spalding, der in den letzten Monaten den auf Urlaub befindlichen Gouverneur Freiherrn v. Rechenberg vertreten hat, ist nach Deutschland zurückgekehrt.

Mängelnder Offiziersersatz im deutschen Heere. Nach einer Darlegung der Wochenschrift „Neue Militärische Blätter" ist der zahlenmäßige Bedarf namentlich in Preußen bei weitem nicht gedeckt. Am 31. Mai d. J. waren an Fähnrichen insgesamt 1523 vorhanden. Siehe man die 940 Fähnriche des bayerischen Heeres als ausreichende Grundzahl an, so müßten bei der ganzen deutschen Armee 2610 Fähnriche vorhanden sein. Es fehlen mithin nach dieser Rechnung über 1000 Offiziersaspiranten.

Die deutsche Kolonie in Bukarest veranstaltete Montag zu Ehren des zum Staatssekretär ernannten bisherigen Gesandten v. Kiderlen-Waechter ein Bankett, an dem etwa 300 Personen teilnahmen.

Polvertrag zwischen Deutschland und China. Unter Anlehnung an den bevorstehenden Polvertrag ist auf Grund vollkommener Gegenseitigkeit zwischen China und Deutschland ein Postpaketvertrag abgeschlossen worden, welcher den Austausch von Paketen auf der Basis des Weltpostvertrags regelt. Die Pakete nach China haben einen einheitlichen Tarif, dessen Sätze nur nach drei Gewichtseinheiten bemessen sind.

Ueber die Diamantenlager bei Lüderitzbucht hat sich der Leiter der Bohrkolonne „Sub" des südwestafrikanischen Staatsgebietes, Geologe Dr. Range, in der Julisitzung der deutschen geologischen Gesellschaft ausführlich geäußert. Der Vortragende gab, wie mir dem „Tag" entnehmen, als wahrscheinlichste Theorie für die Herkunft der Diamanten an, daß primäre Lagerstätten, vermutlich Schlöte aus Kimberlein-Gestein, entlang der heutigen Küste, vielleicht jetzt unter dem Meeresspiegel liegend, oder auch auf dem Lande, von jungen Küstensedimenten verhüllt, der Wirkung der Meeresbrandung anheimgefallen und sekundär in den Kiesen, aus welchen sie heute gewonnen werden, abgelagert sind. Seit Entdeckung der Diamantenlagerstätten sind bis zum 31. Mai d. J. rund 936 000 Karat Diamanten gefördert worden. Für 1910 ist eine Jahresproduktion von vielleicht 900 000 Karat zu erwarten. Das britische Südafrika produzierte 1907 reichlich 5 Millionen Karat Diamanten. Es ergibt sich daraus, daß Deutschland mit knapp einem Fünftel an der Weltproduktion beteiligt ist.

Ueber die englische Zivilliste, deren Erhöhung um 13 000 Pfund Sterling gegenwärtig der Beschlußfassung des Unterhauses unterliegt, macht das „B. T." folgende interessante Angaben: Die heutige englische Zivilliste unterscheidet sich von den meisten zivilistischen der kontinentalen Herrscher vor allem dadurch, daß auf ihr nicht die Lasten ruhen, die diese zu tragen haben. Die englische Krone hat keine Theater zu subventionieren; der Posten von 20 000 Pfund Sterling für die Instandhaltung der Paläste und Parks ist noch nicht der zehnte Teil der wirklichen Ausgaben hierfür, die im diesjährigen Budget mit 261 600 Pfund Sterling aufgeführt sind. Der Rest von 241 600 Pfund Sterling entfällt alle tatsächlich auf das Budget. Ferner trägt der Staat die Kosten für das National History Museum, für das British Museum und die verschiedenen National-Galerien. Außerdem werden die Reisen des Königs von England und die Besuche an fremden Höfen beinahe vollständig aus der allgemeinen Staatskasse bestritten. Ferner sind die Kosten der beiden königlichen Jachten auf das Flottenbudget gestellt.

Erfreuliches Zeichen steigender Konjunktur. Am Sonnabend, den 16. Juli, hat die preußische Staatseisenbahnverwaltung im Ruhrkohlenbezirk die enorme Zahl von 50 000 offenen Wagen zur Beladung gestellt. Es ist dies das erstemal, daß das dritte Zehntausend erreicht und sogar überschritten worden ist. Wenn man berücksichtigt, daß die geschäftlichen Verhältnisse besonders für Kohlen und Koks immer noch zu wünschen übrig lassen, so darf das jetzige Ergebnis der Wagenstellung als ein günstiges Zeichen betrachtet werden, umsomehr, als auch an den übrigen Tagen des Juli und auch in den anderen Kohlenbezirken der Eisenbahnverkehr recht beträchtlich war.

Berlin, 20. Juli. Nach Mitteilungen aus Haiffa soll gestern ein Deutscher der dortigen Kolonie in dem Fellachendorfe Hrech durch Eingeborene erschossen worden sein. An die kaiserliche Botschaft in Konstantinopel sind sofort die erforderlichen Weisungen ergangen.

Elberfeld, 18. Juli. In seiner gestrigen Sitzung hat das Kartell der Verbände mittlerer Eisenbahnbeamten, dem fünf große Verbände angehören, der großen Eisenbahn-Assistenten-Verband aus dem Kartell ausgeschlossen. Die Maßregel erfolgte, weil der Verband schwere Verstöße gegen die Kartellbestimmungen beging, im Verbandsorgan Angriffe gegen die Verbandsleitung erhob und die geforderte Genugtuung verweigerte.

Elberfeld, 20. Juli. Der Rhein.-Westf. Elektrizitätswerke A. G. in Essen ist der Ausfall der öffentlichen ausführlichen Berichte über die Katastrophe des Barlans Erbslöh kommt zu folgendem Ergebnis: Nach dem Befund und Erwägungen unserer technischen Kommission sowie anderer hinzugezogener Fachleute ist anzunehmen, daß die Hülle durch inneren Ueberdruck geplatzt ist. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich der Manometerschlauch nach verhängt und dadurch ein richtiges Anzeigen des Ueberdruckes am Manometer verhindert hat. Dieses allein konnte jedoch die Katastrophe nicht herbeiführen, sondern es muß eine Verkettung anderer mechanischer Ursachen vorliegen, die sich nicht feststellen lassen. Die Möglichkeit einer äußeren Verletzung des Kessels durch Stp. Explosion, Splittern eines Maschinenteils oder ähnliche Ursachen kommt nicht in Betracht.

Bremen. Das Verfahren gegen die vier Lehrer wegen des Beweiltelegramms ist beendet. Eine Klarstellung ist unmöglich gewesen, daher erfolgte seine Verweisung vor die Disziplinarkammer. Dagegen wurde den Lehrern auf Grund der gemachten Feststellungen die Mißbilligung ausgesprochen und ihnen ein Verweis erteilt.

Braunschweig, 20. Juli. Der Bund deutscher Barbier-, Friseur- und Perückenmacherinnungen, der seit Montag hier tagt, hat als Ort der nächsten Tagung Breslau gewählt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wie die Korrespondenz „Wilhelm" verlässlich erfährt, wird Kaiser Wilhelm am 20. September in Wien eintreffen. Für den Aufenthalt sind zwei Tage in Aussicht genommen. Vorher wird Kaiser Wilhelm am 17., 18. und 19. September auf Einladung des Erzherzogs Friedrich in Velthe an den Jagden teilnehmen. In die Zeit des Wiener Aufenthalts des Deutschen Kaisers fällt das Jährige Inhaberjubiläum des Husarenregiments 7, das im Dezember 1885 dem damaligen Prinzen Wilhelm von Preußen verliehen wurde. Während des Wiener Aufenthalts wird Kaiser Wilhelm eine Deputation des Regiments in Schönbrunn empfangen. Die Deputation wird dem Monarchen einen Ehrensäbel mit Inschrift als Widmung überreichen.

Italienisch-österreichischer Zwischenfall.

Der österreichische Botschafter überreichte namens seiner Regierung der italienischen Regierung einen amtlichen Protest wegen sehr freundlicher Kundgebungen der Versöhnlichkeit für die hier besuchsweise anwesenden Triestiner bei deren Besuch der Regimentsfahrne. Die Triestiner nahmen zur Erinnerung den Versöhnlichkeit Federn von den Helmen und Sternchen von den Halskragen ab. Der Kriegsminister gab nach Verfassung des Versöhnlichen Oberten Mensenti dem Botschafter Aufklärungen, welche als befriedigend und den Zwischenfall erledigend bezeichnet werden. Die Triestiner sind unter den wärmsten Kundgebungen einer großen Menschenmenge abgereist.

Aus dem Vatikan.

Der Papst hat den Kardinal-Bischof von Palestrina, Vinzenz Vannutelli, der im letzten Jahre als Vertreter des Papstes auf dem Eucharistischen Kongreß in Köln weilte, wieder einmal zum päpstlichen Legaten für den im September in Montreal (Kanada) stattfindenden Eucharistischen Kongreß ernannt. Der Kardinal wird bei dieser Gelegenheit von einem Gefolge begleitet sein, zu dem auch der Dekan und Pfarrer von Mons in Belgien gehört. Dieser ist kein anderer als der Prinz Ferdinand Croy, der ehemalige Gardehusarenleutnant in Potsdam. Im Jahre 1893 wurde der erst 25jährige Prinz zum Priester geweiht, worauf Leo XIII. ihn zu sich in den Vatikan nahm, indem er ihn zu seinem geheimen Dienstkämmerer ernannte. Als solcher war er fortwährend in der Umgebung des Hl. Vaters. Er wurde bald mit allerlei Missionen betraut und blieb im Vatikan bis zum Jahre 1899, in dem er zum Auditor der Wiener Nunziatur ernannt wurde. Bald kehrte er nach Rom zurück. Vier volle Jahre blieb Prinz Croy an der Kurie, um dann in Belgien den bescheidenen Posten eines Pfarrers anzunehmen. Nunmehr wird der Prinz in Kanada wieder eine offizielle Rolle im Gefolge des päpstlichen Legaten spielen.

Prälat Wilpert überreichte am 18. Juli dem Papst ein neues Buch über die Katakomben, sowie ein im Jahre 517 ausgeführtes Mosaikporträt des Papstes Sylvester. Es ist dies das älteste Papstporträt, das bisher gefunden wurde.

Spanien.

Der Haß gegen Rom, der durch den gegenwärtigen Kulturkampf entfesselt ist, treibt bisch sonderbare Blüten. So schlägt der „Radical" eine Ehrung des Abgeordneten Lerroux, des Führers der Republikaner, vor. „Die beste Ehre, ihn zu ehren, dürfte wohl die sein, ihm ein Freudenfeuer zu bereiten, indem ein mit Mönchen gefülltes Kloster in Flammen gesteckt wird." — Da sieht man, wie „human" und „tolerant" die sozialdemokratischen Republikaner in Spanien sind. Es ist nicht zu verwundern, daß das sozialistische Blatt in Spanien zu solchen brutalen Gedanken kommt; haben wir doch auch während der Herrschaft der Kommune in Frankreich manche Schändlichkeiten erlebt. Und wenn die „Diktatur des Proletariats" in Spanien einmal eintreten sollte, wird das vom „Radical" empfohlene „Freudenfeuer" wohl nicht ausbleiben, vielmehr sich vielleicht wiederholen. Der Ministerpräsident Canalejas kann daraus ersehen, welche brutale Bundesgenossen er in seinem Kampfe gegen Rom hat, ihn würde für eine solche Greueltat wenigstens die moralische Verantwortung treffen. „Die Geister, die ich rief . . ." Aber was werden die deutschen sozialdemokratischen Blätter wohl zu dem Vorschlage des Freudenfeuers „Radical" sagen?

Madrid, 20. Juli. Nach Mitteilungen aus offiziellen Kreisen, in denen eine gewisse Unruhe geherrscht hatte, zeigt die innere Lage des Landes eine Neigung zur Besserung. Ueberall herrscht Ruhe, selbst in Bilbao, wo der Ausstand der Bergarbeiter einen friedlichen Verlauf nimmt.

Die Krönung des Königs Georg von England ist auf den 22. Juni nächsten Jahres festgesetzt. Das Datum wird demnächst mit dem üblichen Zeremoniell, das bei dem bei der Proklamation der Thronbesteigung beobachteten sehr ähnlich ist, öffentlich verkündigt werden.

Griechenland.

Athen, 19. Juli. Die Gärung in Griechenland. Etwa 100 Reservisten demonstrierten heute abend vor den Kasernen und forderten Entlassung oder Krieg. Durch das Eingreifen von Offizieren wurde die Ordnung wieder hergestellt.

Die Zustände auf den Philippinen erscheinen in eigenartigem Licht durch eine Meldung der „Associated Preß" aus Manila, wonach der Unterrichtsminister der Philippinen auf der Palawan-Insel von einer Bande Moros überfallen wurde. Drei der Angreifer wurden von der Eskorte des Ministers erschossen.

In Nordost-Marokko soll nun mit einem Male wieder alles friedlich sein. Aus Uschda wird französischen Blättern gemeldet, daß die Eingeborenen nach dem Kampfe bei Mul el Bacha am 12. Juli sich Bedauern über den gegen die Franzosen unternommenen Angriff und den Wunsch nach der Wiederherstellung guter Beziehungen ausgesprochen haben. Die Lage könne danach als vollkommen beruhigt angesehen werden.

Telegramme des „Gebirgsboten."

Berlin, 21. Juli. Die Morgenblätter melden: Auf der Heimfahrt nach Amerika sind gestern etwa 180 Mitglieder des Schwäbischen Sängerbundes aus Brooklyn hier angekommen, um einige Tage in Berlin zu verweilen. Heute veranstaltet die Leitung des Berliner Sängerbundes, die die Verpflegung am Bahnhof übernommen hatte, ein großes Gartenfest zu Ehren der Brooklyner Sänger bei Kroll.

Die Morgenblätter melden aus Coblenz: Ein Dienstag in der Gegend des Mittelrheines niedergegangener Wolkenbruch verursachte große Verwüstungen.

Die Morgenblätter melden aus Zoppot: Die Polizei verhaftete drei elegant gekleidete jugendliche Erpresser in der Wohnung eines älteren Dame, die Sonntag als Kurgast aus Breslau hier eintraf. Die Burschen, anscheinend Mitglieder einer internationalen Erpresserbande, nahmen der Dame in den letzten Jahren unter fortgesetzten Todesdrohungen 12 000 Mk. ab. Die Bande war der Dame von Breslau aus gefolgt.

Die Morgenblätter melden aus Tarnowitz: Hier fand ein Duell zwischen einem Hauptmann und einem Reserveleutnant aus Brag statt. Der Hauptmann fiel. Die Ursache des Duells war die Schwester des Hauptmanns, eine junge, der Aristokratie angehörende Dame. Nach dem Zweikampf führte die junge Dame den Leutnant im Automobil davon. Auf der Fahrt soll sie sich vergiftet haben.

Berlin, 21. Juli. Nach einem Telegramm aus Macao sind die portugiesischen Truppen nunmehr Herren der gesamten Insel Coloan. Sie haben 16 Personen aus der Gefangenschaft befreit und 44 Piraten gefangen genommen.

Kischinew, 20. Juli. Durch Regengüsse während der letzten Nacht ist die Stadt überschwemmt. In den niedrig gelegenen Stadtteilen mußten die Einwohner durch die Fenster flüchten. Der Bahnhof bildet den Mittelpunkt der überschwemmten Gegend. Der Straßenbahnverkehr ist gehemmt, die Brücken sind überflutet, mehrere Häuser eingestürzt.

Lokales und Provinzielles.

(Nachdruck der mit Stern oder a. denen Originalsachen bezeichneten Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.)

Glatz, 21. Juli.

Ernennungen. Seine Eminenz unser Hochwürdigster Oberhirt hat mittels Dekretes vom 15. dazu. 16. Juli den Stadtpfarrer und f.-e. Notar Schalitzky in Glatz zum zweiten f.-e. Visitator und den Pfarrer Zahlten in Pischkowitz zum f.-e. Konsistorialrat ad honorem ernannt.

E. Kathol. Gesellenverein. Die Versammlung am Montag leitete Senior Eilner. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten hielt Mitglied Franz Adler einen Vortrag über „Die Wiener". Mitglied Müller brachte musikalische Piesen, die Gesangsvorträge wieder einige Gedichte zum Vortrag. Ein Mitglied wurde aufgenommen. — Der Spazziergang nach Königshain findet am 21. August statt.

Silberhochzeit. Handelsmann Polypuschel feiert am 24. Juli seine Silberhochzeit.

* Das Garten-Konzert im Hauptcafe im Hotel „Stadtbahnhof", welches am 19. d. M. wegen ungünstigen Wetters ausfallen mußte, findet Dienstag, den 26., statt.

Oberpräsident Dr. von Guenther, der in Breslau eingetroffen ist, hat sich Mittwoch vormittag auf dem Oberpräsidium die Mitglieder der einzelnen Ressorts vorstellen lassen. Der Oberpräsident gedenkt nur ein bis zwei Tage in Breslau zu bleiben und dann einen längeren Erholungsurlaub anzutreten. Die eigentlichen Geschäfte des Oberpräsidiums wird er erst in der zweiten Hälfte des August übernehmen.

Zur Frage der Privatbeamtenversicherung hat der preußische Handelsminister die Oberbergämter befragt, ob eine Beteiligung der Bergbeamten in dem Privatbeamtenpensionsgesetz zweckmäßig und empfehlenswert sei. Darauf hat sich der Deutsche Werkmeisterverband dem Minister gegenüber bereit erklärt, Material darüber durch Befragung der 8000 Bergbeamten, die dem Verband angehören, zu beschaffen.

Schuß der Landwirtschaft bei den Manövern. Für die diesjährigen Manöver sind mehrere Bestimmungen getroffen worden, die im Interesse der Landwirtschaft den Schutz der Aecker sowie die Schonung der Ackerpferde betreffen. Besonders häufig waren die Klagen, die von der Landbevölkerung über die Anforderungen an die Ackerpferde laut wurden. Es handelte sich stets darum, daß zu den Manöverübungen die Pferde der Landwirte zu hart in Anspruch genommen worden waren, während die Pferde der Städter von derartigen Diensten vollständig verschont blieben. Die Entschädigung, die für den Manöverdienst den Landwirten gezahlt wurde, war sehr gering, da sie sich nach der Anzahl der Tage richtete, an denen die Pferde im Manöver beschäftigt waren. Die Forderung der Landwirte geht aber dahin, daß die Entschädigungen nach der Anzahl der von den Gespannen zurückgelegten Kilometer bemessen werden, da nur auf diese Weise ein gerechtes Ausgleich geschaffen wird. Ferner forderten die Landwirte mit Recht, daß die Ackergespanne nicht dadurch zu sehr strapaziert würden, daß ihnen die Gelegenheit zur Fütterung und Tränkung der Pferde genommen ist. In dieser Hinsicht sollen allgemein Maßregeln getroffen werden, die den obigen Wünschen entsprechen. Es wird zugleich dafür gesorgt werden, daß die Gespanne dem engeren Manöverbezirke entnommen werden. Ferner sind „Gelände-Kommissionen" errichtet, die die Gelände für die einzelnen Manöver zu bestimmen haben. Es werden dabei die Landwirte gehört werden, damit eine möglichste Schonung der Gelände eintreten kann und nur solches Terrain für die Manöver ausgesucht wird, das am wenigsten durch die Uebungen Schaden nimmt. (Schles. Volksztg.)

Keine Aenderung des Zumultgesetzes von 1850 betreffend die Schadenersatzverpflichtung. Der Magistrat von Berlin hatte den Antrag gestellt, das Staatsministerium solle das Zumultgesetz von 1850 insofern ändern, daß die Kommunen die Verpflichtung zum Ersatz der bei öffentlichen Aufläufen durch Polizeibeamte verursachten Schäden nur hätten, wenn es sich um städtische Polizeibeamte handle, bei staatlichen Polizeiverwaltungen der Staat aber die Haftung übernehme. Dieser Antrag ist durch den bekannten Fall Biswald (Abschlagen einer Hand durch einen unbekannten Schutzmann) veranlaßt worden. Wie eine Berliner Korrespondenz hört, ist eine Aenderung des betreffenden Gesetzes nicht beabsichtigt, da die maßgebenden Stellen der Meinung sind, das Gesetz habe sich durchaus bewährt, es gebe nur vereinzelt Polizei hätten von dieser Einrichtung viele Vorteile, auch seien sie so gestellt, daß ihnen die Haftpflicht nicht größere Lasten auferlegen werde. Die Gemeinde hätte die Verpflichtung, ihre Bürger zu schützen und es gehe nicht an, einen Verletzten betreffs seiner Entschädigung auch noch doppelten Aerger zu aufleben, nämlich als sein Gegner ein städtischer oder staatlicher Beamter sei. In allen Fällen hafte die Gemeinde, ein leistungsfähiger Körper; auch der Wunsch, den Beamten allein haftbar zu machen, sei nicht angängig. Handle es sich um einen staatlichen Polizeibeamten, dessen Name erspitelt sei, so könne die Gemeinde später ihrerseits auf Grund des Gesetzes betreffend die Haftung des Staates für Amtspflichtverletzungen seiner Beamten an den Staat Regreßansprüche stellen. Der einzelne Bürger aber könne nur seine Ansprüche bei den Kommunen geltend machen im Interesse einer einheitlichen Rechtsprechung.

Aus der Grafschaft Glatz.

J. Reinerz, 19. Juli. Zum Gedächtnis des 100. Todestages der Königin Luise fanden heut in den hiesigen Schulen entsprechende Festakte statt. — Von Kurgästen und hiesigen Herren fand gestern im Parkhotel zu wohltätigem Zwecke ein zwangloser Unterhaltungsabend statt, dessen Reinertrag (120 Mk.) der hiesigen Armenkasse überwiesen wurde. Zu den Mitwirkenden zählte auch die russische Militärquarantänegefangene Erzellenz von Wiren. Die Darbietungen bestanden in Vorträgen für Gesang, Klavier und in verschiedenen Deklamationen. — Am Ringschießen der Schützenbruderschaft am Montag hatte Hofschlächter Georg Liche die besten Treffer. — Das städtische Kur- und Fremdenbad Weide veranstaltete heute der städtische Spielschüler Clemann aus Berlin, wozu auch die Badeverwaltung das ihrige beiträgt. Durch großen Umzug im Bade, Spiele, Geschenkverteilung, Fackelzug und Luftballon-Aufstieg wurden die Kinder den Nachmittag über unterhalten.

Habelschwerdt, 21. Juli.

✝ **Gottesdienst-Ordnung** für den 10. Sonntag nach Pfingsten, (24. Juli.) Pfarrkirche. 6 Uhr: hl. Frühmesse. 9 Uhr: Hochamt und Predigt.

Weigtsdorf b. H. 9 Uhr: hl. Gottesdienst.

⁺ Mittelwalde, 20. Juli. Der Montag hier abgehaltene Jahrmarkt hatte unter der Ungunst der Witterung sehr zu leiden. Der Besuch war sehr schwach. — Der Lehrerverein unternahm Dienstag einen Ausflug nach Jeschkau. — Der Kaninchen-Verein „Einigkeit" veranstaltete Sonntag ein Kinderfest. Unter Beorantritt der Musikkapelle bewegte sich der Zug von Besitzern Brauereiaus über den Ring nach dem „Bergschlaß". Im Garten wurden die Kinder mit Würstchen und Semmeln bewirtet und verschiedene Belustigungen arrangiert. Für die Damen wurde ein Preisskegeln und für die Herren ein Preisschießen veranstaltet. Abends Tanz im Saale ein Ball statt. — Von einem herben Schicksalsschlage wurde die Familie des Oberlehrers Giese aus Rawitsch betroffen. Die Familie weilt zur Kur in Bad Langenau und war zu einem Besuche hierher gekommen. Auf dem Wege zum Bahnhofe wurde Oberlehrer Giese in der Nähe der Südpunktschen Villa vom Schlage getroffen und war in wenigen Stunden eine Leiche. Die Ueberführung der Leiche erfolgte nach der Heimat. — Der Stenographen-Verein „Stolze-Schrey" unternahm Sonntag einen Ausflug nach Marienthal und Badorf.

Herzogswalde, 20. Juli. In unserem Dorfe sind die ersten Kornpuppen zu erblicken, nämlich auf der Walterschen Besitzung wurde den 20. d. M. das erste Korn geschnitten. Beim Bauergutsbesitzer Clemens Hornig hat sich die Magd mit dem Beile ein Stück Finger abgehackt.

✝ **Nassenhaus**, Mittwoch nachmittags traf Prinz Friedrich Wilhelm mit Gemahlin hier ein. Nach der Begrüßung durch die zum Empfange erschienenen Herren besichtigten die hohen Herrschaften das Abteigebäude, fuhren mit Automobil bis Neuwalde, unternahmen von da einen längeren Spaziergang durch das Revier und fuhren nach Ostrichberg zurück.

⁺ **Oberlangenau**, 20. Juli. Zu Ehren des heut abreisenden Kaplans Monse hatte sich am Sonntag eine große Zahl Gemeindemitglieder im Pachnikschen Gasthause zu Ebersdorf zu einer Abschiedsfeier eingefunden. Gemeindevorsteher Klar sprach dem Scheidenden in warmen Worten seine Dankbarkeit aus und für den unermüdlichen Eifer während seiner 2jährigen Tätigkeit als Seelsorger in unserer Parochie. Redner gedachte auch des gewinnenden freundlichen Wesens des Scheidenden als Gemeindemitglied. Gestern abend hatte der hiesige Jungfrauenverein seinen Vereinspreses zu einer Feier in die Brauerei geladen, wo auch der Vater erschienen war und der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Hier sprach Mühlenbesitzer Brosig dem hochwürdigen Herrn die wohlverdiente Anerkennung aus, worauf der Scheidende für die ehrenden Kundgebungen hier wie dort seinen Dank aussprach und dem Verein ein weiteres Wachsen und Gedeihen wünschte.

□ **Landeck**, 20. Juli. Das Sonntag von der Regimentsmusikkapelle der Moltkefusiliere im Kurpark veranstaltete Konzert erfreute sich eines guten Besuches. — Am 15. und 16. d. M. wurden die Klassen der kath. Schule durch Geheimen Regierungsrat Thaih aus Breslau einer Revision unterzogen. — Die Statistik für 88 weist eine Gesamtfrequenz des Bades nach von 7538 Personen. Von diesen sind 5815 Personen Kurgäste und Sommerfrischler, 1723 Personen andere Fremde.

✝ **Schlegel**, 20. Juli. Die Turnabteilung des Jugendvereins „St. Josef" unternahm Sonntag mit Kaplan Strangfeld und Grubenbesitzer Meißner einen Fußmarsch ins Eulengebirge. Der Aufstieg erfolgte über Ludwigsdorf, Falkenberg, Grenz- und Eulenhaube. Der Rückweg führte über die Zimmermannsbaude nach Zentnerbrunn. Im Falkenberg-Hause wurde Frühstück von dem Pfarrkirche. — Dienstag fanden in den Schulen Gedächtnisfeiern für die Königin Luise statt. Zur Verteilung an die Kinder gelangen nach eine Anzahl von Festschriften als Prämien. — Am gleichen Tage versammelte sich der kath. Lehrerverein bei Koegel zu einer Sitzung. Lehrer Michaelis hielt einen Vortrag über die deutsche Hanse auf ihrem Höhepunkte. Hauptlehrer Pietsch richtete an die Kollegen Adam und Strangfeld Worte herzlicher Beglückwünschung anläßlich ihres 25jährigen Amtsjubiläums. Für den nötigen Unterhaltungsstoff hatte Lehrer Sitzmuth-Mittelsteine durch Schaffung von 2 Festliedern, in welchen der Lebensgang der Gefeierten in humorvoller Weise geschildert wurde, Sorge getragen.

⁺ **Eberdorf** b. Neurode. Donnerstag nachts drangen Diebe in die Gaststube des Völkelschen Gasthofes ein, hiessen 2 Flaschen Likör mit sich gehen und verließen durchs Fenster die Stube, nachdem sie an einem Schrank vergeblich gearbeitet hatten.

Schlesien.

Wohlau, 18. Juli. An ihrem 70. Geburtstage starb die verwitwete Fabrikbesitzerin Amalie Eberhardt. Wegen ihrer Verdienste während des Feldzuges 1870/71 war die ihr verliehene Medaille für Nichtkombattanten am Montag verliehen worden.

Reichenbach, 18. Juli. Eine kühne Lebensrettung vollbrachte in Habendorf Fräulein von Versen, eine Tochter des verstorbenen Generals von Versen aus Berlin, die z. Zt. zu Besuch bei der Familie des Landrats von Seidlitz auf Schloß Habendorf weilt. Nachmittag gegen 5 Uhr bemerkten einige am Marktteiche vorübergehende Leute, daß an einer tiefen Stelle des Teiches ein Mensch mit den Fluten kämpfte. Eine Frau lief sofort nach dem Schlosse und begegnetete unterwegs einigen Damen, denen sie von dem Vorfalle Mitteilung machte. Fräulein von Versen eilte alsbald nach der Unfallstelle, sprang in den Kleidern in den Teich und schwamm nach der Stelle, von wo noch ein Kopf und Arm Wasser hervorragte. Die Bergung der Verunglückten, es war ein fünfzehnjähriges Mädchen, war sehr schwierig. Zweimal hätte beinahe die Gefahrdere ihre Retterin mit in die Tiefe gezogen, doch schließlich glückte die Errettung des Mädchens. Das Mädchen erholte sich nach einiger Zeit und konnte dann nach der elterlichen Wohnung gebracht werden. Das Mädchen, die Tochter eines Stellenbesitzers aus Ober-Habendorf, war beim Erdbeerenpflücken vom Ufer aus abgerutscht und in den Teich gefallen. In dem es seinen Tod gefunden hätt. wenn nicht im letzten Augenblick die mutige Retterin gekommen wäre. —

Liegnitz, 17. Juli. Im „Liegnitzer Anzeiger" vom 16. Juli fand sich folgende Notiz:

Ueberteit. Wie uns von evangelisch-kirchlicher Seite mitgeteilt wird, hat der Kaplan Dr. Schlesinger, früher an der Heiligen St. Johanniskirche, den Entschluß gefaßt, zum evangelischen Glauben überzutreten. (Dieselbe Nachricht wurde am gleichen Tage im „Liegn. Tageblatt" veröffentlicht. D. Red.)

Wie Dr. Schlesinger der „Schles. Volkszg." mitteilt, ist diese Nachricht völlig erfunden. Die eine derartige erfundene Nachricht natürlich dazu angetan ist, in der katholischen Bevölkerung Beunruhigung zu erregen, so ist gegen den verantwortlichen Redakteur des „Liegnitzer Anzeigers" und seine noch unbekannten Gewährsmänner Strafantrag gestellt worden.

Neustadt OS., 19. Juli. Ein schweres Gewitter, welches von anhaltendem heftigen Regen begleitet war, ging gestern nachmittag über unserer Stadt nieder. Gegen 4 Uhr wurde es plötzlich so dunkel wie am späten Abend. Gleich darauf erfolgten mehrere Schläge hintereinander. Der Blitz schlug zweimal in die elektrische Betriebsgestrahle der Fränkelschen Fabrik, ohne etwas zu beschädigen. Bald darauf fuhr ein dritter Blitzstrahl am Schornstein der neuen Weberei hernieder, zertrümmerte das Mauerwerk und traf in den benachbarten Arbeitsräumen zwei Arbeiterinnen und einen Arbeiter. Die Mädchen wurden sofort bewußtlos, konnten jedoch erst nach stundenlangen ärztlichen Bemühungen aus der Ohnmacht befreit werden. In Schnellemalde zertrümmerte an demselben Nachmittag der Blitz ein Feldkreuz, während er in Wiese geräft. in die Gärtnerei einfuhlg und den Besitzer betäubte.

Guttentag, 19. Juli. Einem bedauerlichen Unfall ist der hiesige städtische Förster Klapper zum Opfer gefallen. Man fand ihn tot in seinem Revier. Wie der Augenschein lehrte, muß Klapper in seinem Notizbuch geschrieben haben, als er über einen Erdhaufen stolpernd hinfiel, sich hierbei der auf dem Rücken getragene geladene Drillling entlud und die ganze Ladung in den Hinterkopf des Verunglückten drang, sodaß der Tod sofort an der Stelle eingetreten sein muß.

Aus Nachbargebieten.

Grulich, 20. Juli. Der Schützenverein veranstaltet gemeinsam mit sämtlichen Vereinen Grulichs Sonntag, den 14. August im neuerbauten Schützenhause seines Schützenparkes eine Eröffnungsfeier unter Mitwirkung der Kapelle des k. k. Infant.-Regts. Nr. 98 unter Leitung des Kapellmeisters M. Lorenz sowie der Grulicher Stadtkapelle.

Gericht und Polizei.

Breslau, 19. Juli. Der Wurstfeldverkauf in der Nische am Eingang des Reichmannschen Kellers bildete heute den Gegenstand einer Verhandlung vor der zweiten Ferienstrafkammer als Berufungsinstanz. Die Staatsanwaltschaft hatte gegen das Urteil des Schöffengerichts vom 25. Mai, durch das der Pächter der Nische, Wurstfabrikant Georg Hildebrand und eine Verkäuferin von der Anklage der Uebertretung der Gewerbeordnung freigesprochen waren, Berufung eingelegt. Das Schöffengericht hatte angenommen, daß es sich bei dem Wurstfeldverkauf um eine Speisewirtschaft handle, die nicht unter die Bestimmungen der Gewerbeordnung falle. Diese Ansicht hielt das Berufungsgericht nach dem Ergebnis der neuen Verhandlung nicht aufrecht. Es kam zu der Ueberzeugung, daß keine Speisewirtschaft vorliege, da der größte Teil der in der Nische gekauften Wurstchen nicht am Platze, sondern außerhalb verzehrt werde. Es liege also eine offene Verkaufsstelle vor, die den Bestimmungen der Gewerbeordnung wie jede andere unterstehe. Das Berufungsgericht hob deshalb das Schöffenurteil auf und es den Angeklagten Hildebrand betraf, auf, und verurteilte ihn zu zehn Mark Geldstrafe. Die Verkäuferin blieb freigesprochen, weil das Gericht nicht annahm, daß sie wissentlich gegen die Gewerbeordnung verstoßen habe. Sie sei zudem nur vorübergehend beschäftigt gewesen.

Posen, 19. Juli. Im Kampf um die Herrschaft Reisen bei Lissa in Posen sind die Grafen Potocki mit ihren Ansprüchen in zweiter Instanz abgewiesen worden. Die Begründung des Urteils ist, wie der „Lech" mitteilt, jetzt erschienen. Die Kläger werden nun das Reichsgericht anrufen. — Die 5500 Morgen große Herrschaft Reisen war bekanntlich vom Fürsten Gutowski durch Erbschaft in den Besitz des Posener Provinzialschulkollegiums gekommen, das die Rechtsnachfolgerin der alten polnischen Evakuationskommission ist. Die Grafen Potocki hatten als weitläufige Verwandte der Fürsten Gutowski einen Prozeß auf Herausgabe der Herrschaft Reisen angestrengt. D. Red.)

Unglücksfälle und Verbrechen.

Schweres Eisenbahnunglück in Irland. Auf der irischen Great Southern Eisenbahn ereignete sich bei Roscrea in der Grafschaft Tipperary ein folgenschwerer Eisenbahnzusammenstoß. Von einem mit Ausflüglern dicht besetzten Zuge, der in der Station Roscrea hielt, sollten sich infolge eines Bruches der Kuppelung drei Wagen und rollten auf prallten sie mit einem Passagierzug zusammen. Während der rasenden Fahrt sprangen viele Passagiere der durchgegangenen Wagen aus Fenstern und Türen und zogen sich dabei Sturz zum Teil schwere Verletzungen zu. Im ganzen sollen beim Abspringen und bei dem Zusammenprall mit dem Passagierzuge über 100 Personen verletzt worden sein. Ein großer Teil der Verletzten wurde durch einen Sonderzug nach Dublin gebracht. Die drei Wagen des Ausflüglerzuges und der Passagierzug bilden einen wüsten Trümmerhaufen.

Der neue Turbinen-Kreuzer „Mainz" ist gestern mit einer Maschinenhaverie aus Norwegen nach Kiel zurückgekehrt.

Bei einem Ausflug von Schülern eines Charlottenburger Gymnasiums nach der sächsisch-böhmischen Schweiz wurde bei Herrnskretschen ein 13jähriger Knabe von einer Kreuzotter gebissen. Er ist jetzt in Charlottenburg an den Folgen des Bisses gestorben.

Freiburg i. Br., 19. Juli. Der Kanonier Reidig vom Artillerie-Regiment Nr. 30 in Karlsruhe erschoß die hier in Stellung befindliche 20jährige Dienstmagd Rosellenfisch aus Salzfeld und verletzte sich sodann lebensgefährlich.

Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Ueber den allgemeinen Stand der Landeskultur in Schlesien 1909/10 wird in dem soeben erschienenen Jahresbericht der schlesischen Landwirtschaftskammer folgendes mitgeteilt:

Das wirtschaftliche Ergebnis des letzten Jahres war für die schlesische Landwirtschaft im allgemeinen kein ungünstiges. Abgesehen von dem außerordentlich verspäteten Eintritt des Frühjahrs, durch welchen sich zunächst recht trübe Aussichten für das Wachstum und die Erträge der Kulturpflanzen eröffneten, dann der Mai zum Teil eine Witterung brachte, die Mißmutes gelegenen, in diesem Jahr nicht allzuskraffen Wechsel trockener und nasser Witterungsperioden gestaltete sich der Verlauf der Witterung günstig genug, um trotz zeitweiße nicht unbedeutender Beschädigungen schließlich doch eine gedeihliche Entwickelung der Feldbestände zu ermöglichen. Verhältnisse Hochwasserstatistiken, wie sie sonst unsere Provinz nicht selten heimsuchen, sind im Berichtsjahre nicht zu verzeichnen. Nur im Frühjahr schwollen die Flüsse nach Eintritt der Schneeschmelze stark an und überschwemmten hier und da die Niederungen. Auch Hagelfälle und Stürme traten nur in mäßiger Stärke auf. Dagegen wurde der Mäusefraße, durch welche in den Vorjahren in vielen Gebieten der Provinz ganze Felder verwüstet und arge Schäden verursacht worden waren, diesmal, durch den harten Winter und besonders wohl infolge der plötzlichen Schneemelze im Februar 1909, welcher bald neuer Schnee und neue Kälte folgten, ein Ende bereitet.

Neben dem segensreichen Wirken der Natur muß es aber auch der zunehmenden Intensivierung und rationelleren Bewirtschaftung dieser Landwirtschaftsbetriebe zugeschrieben werden, wenn es gelungen ist, im letzten Jahre, wie im Gesamtdurchschnitt von Preußen, so auch in Schlesien mit Ausnahme des Roggens die Erträge derselben an dem nach Ausweis der Statistik bisher nicht erreichten Höhe zu produzieren und trotz der zeitweiligen Ungunst der Witterung auch von Hackfrüchten und Futterpflanzen hinter dem Durchschnitt der letzten Jahre nicht zurückbleibende Erträge zu erzielen.

Der zweite große Betriebszweig, die Viehzucht, fand zeitweise weniger günstige Bedingungen, so besonders infolge der allgemeinen Verspätung der Vegetation im Frühjahr 1909 und des dadurch herbeigeführten Mangels an Futter und Streustroh, der sich, wenigstens was die Versorgung des Viehs mit gutem Heu anlangt, auch im Winter 1909/10 von neuem einzustellen begann, da die an sich nur mäßige Heuernte vielfach durch Regenwetter geschädigt oder verdorben worden war. Auch der Gesundheitszustand der Tiere war kein besonders guter. Die gefürchtete Maul- und Klauenseuche machte sich zwar bis auf einen Fall, der bald unterdrückt wurde, nirgends bemerkbar. Anderer zum derbliche Krankheiten, wie das seuchenhafte Verkalben, der Schelbenkatarrh, verschiedene Kälberkrankheiten u. s. Schweinepest und Schweineseuche u. s. w. sind aber leider nach wie vor noch stark verbreitet. Im Allgemeinen traten unter den Kreisen der Landwirte lebhafte Bestrebungen zur Besserung und rentableren Gestaltung ihrer Zuchten mit großer Entschiedenheit hervor. Das zeigt ganz besonders der überraschende Aufschwung, welchen das die Zucht nach Leistung in den Vordergrund stellende Milchkontrollvereinswesen im Berichtsjahr genommen hat, ferner der Uebergang weiterer Wirtschaften zum Weidebetriebe und die Gründung von Weidegenossenschaften.

Der genossenschaftliche Gedanke brach sich auch in anderer Hinsicht weiter siegreich Bahn. So wurde die genossenschaftliche Einrichtung von Kartoffeltrocknungsanlagen, deren Zahl in Schlesien bereits etwa 60 beträgt, eifrig betrieben, und es entstanden neue Dampfflugs- und Dreschgenossenschaften. Ganz besonders groß war aber das Interesse, welches die Frage der Versorgung des Landes mit Elektrizität in den weitesten Kreisen der Landwirte erweckte und in zahlreichen Versammlungen zu eingehenden Erörterungen über diesen Gegenstand führte. Verschiedene solchen Projekte, nach welchen die Zuführung von elektrischem Licht und elektrischer Kraft zu ländlichen Gemeinden in großem Maßstabe teils auf genossenschaftlicher Basis, teils durch einzelnen Zusammenschluß interessierter Interessenten geplant wird. Stellenweise ist man der Ausführung dieser Projekte bereits näher getreten.

Die Preise der landwirtschaftlichen Produkte waren im Berichtsjahre erheblichen Schwankungen unterworfen. Recht gut hielten sich die Weizenpreise, im Sommer erreichten sie sogar einen ähnlichen Stand; für Roggen und Hafer wurden im allgemeinen befriedigende, zum Teil gute Preise gezahlt, die aber zum Schluß des Berichtsjahres stark fallende Tendenz zeigten. Gerste wurde durchweg schlecht bezahlt und war im Frühjahr 1910 sogar fast unverkäuflich. Auch für die Produkte der Viehzucht, besonders für Schweine, wurden zeitweise recht hohe Preise erzielt, die sich auch bis zum Schluß des Jahres ziemlich hielten. — Daß schwierigen Arbeiterverhältnisse der vergangenen Jahre dazu beigetragen haben, den Schwerpunkt vieler Wirtschaften mehr auf die Viehhaltung mit tunlichster Berücksichtigung des gesundheitsfördernden und arbeitsparenden Betriebes zu legen, darf als sicher gelten. Im letzten Jahre standen zwar ebenso wie im vorhergehenden bei kaum verminderter Inanspruchnahme ausländischer Arbeiter hinreichende Arbeitskräfte zur Verfügung, daß ist aber wohl leider war als eine vorübergehende Erscheinung und nicht als beginnende Besundung der Arbeiterfrage zu betrachten.

Nachrichten vom Standesamt Glatz.

Aufgebote. Instrumentenbauer Richard Wilhelm in Glatz mit Wilhelmine Friemel, ohne Beruf, in Rengersdorf. Schuhmacher Ferdinand Wilhelm Hugo Pfeiffer, kath., Schuhmacher, in Mittelsteine, Maurer Paul Urban in Nieder-Langenau mit Wilhelmine Lug in Lichtenwalde.

Eheschließung. 16. Juli: Freischwieger Hermann Groß mit Dienstmädchen Hedwig Steiner, beide kath. und in Glatz.

Geburten. 8. Juli: dem Kaufmann Alfred Oldrich, kath., e. T.; 9.: dem Drogerebesitzer Georg Ludwig, kath., e. T.; 12.: dem Landw. Inspektor Wilhelm Weber, kath., e. S.; 13.: dem Telegraphenarbeiter August Pelzel, kath., e. S.; 15.: dem Kupferschmiedemeister Bruno Heilig, kath., e. T.; 14.: dem Buchdruckereibesitzer Robert Jenkner, kath., e. T.; 16.: dem Bodenarbeiter Josef Pfeiffer, kath., e. S.; 17.: dem Tischlermeister Franz Steiner, kath., e. S.; 18.: dem Maler Max Aulich, kath., e. T.

Sterbefälle. 13. Juli: der Fleischermeister Adolf Günther, kath., 59 J. 10 M.; 15.: der Zigarrenmacher August Hauck, kath. 67¾ J.; 16.: dem Arbeiter Josef Weigang, kath., e. ledgeb. Mädchen; die T. Martha des Buchdruckereibesitzers Robert Jenkner, kath., 3 T.; der S. Paul des Bodenarbeiters Jos. Pfeiffer, kath., 1 Std.; 15.: die T. Elisabeth des Maurers Alois Hoffmann, kath., 4 J. 17.: der Eisenbahnpackmeister Gustav Stern, ev., 51 J. 10 M.; 19.: der Brauer Karl Bittner, kath., 31 J. 4 M.

Gottesdienst-Ordnung für Glatz.

Sonntag, 24. Juli 1910.

Pfarrkirche.

Früh um ½6 Uhr: hl. Messe; 6 Uhr: Frühpredigt; um ½7 Uhr: hl. Messe; um 8 Uhr: hl. Messe; um 9 Uhr: Hauptgottesdienst (Hochamt und Predigt).

Nachmittags um ½3 Uhr: Vespern und hl. Segen.

Minoritenkirche.

Sonntag, 24. Juli. Früh ½7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Militärgottesdienst. Um ½10 Uhr: Zivilgottesdienst (Predigt und Hochamt).

Nachmittags 3 Uhr: Rosenkranz; ½4 Uhr: hl. Segen.

Vereins-Nachrichten.

Herrenbruderschaft. Sonntag, 24. Juli: Konvent 1 Uhr.

Arbeiter-Verein St. Michael Glatz. Sonntag, 24. Juli, nachmittags 4 Uhr: General-Versammlung in Ladisch bei Schenkel.

St. Elisabethverein. Donnerstag, 28. Juli, 7 Uhr abends: Versammlung im Herren-Konvent.

St. Vincenzverein. Freitag, 29. Juli, 7 Uhr abends: Versammlung im Junggesellen-Konvent.

Vermischtes.

— **Ueber die ersten Opfer des deutsch-französischen Krieges** schreibt man der „Schl. Ztg.": Die vierzigste Wiederkehr der großen Tage von 1870/71 gewinnt historischen Kommißgenzen erhöhtes Interesse. Auf deutscher Seite ist vor 40 Jahren als

erster der Leutnant Winslow vom jetzigen 3. Badischen Dragoner-Regiment Nr. 22 den Tod fürs Vaterland gestorben. Winslow nahm mit einer anderen badischen Offizieren und drei Dragonern teil an dem kühnen Aufgrossierungsritte, den der württembergische Generalstabshauptmann Graf Zeppelin über jetzt zur Weltberühmtheit gelangte Erfinder des starren Typs der lenkbaren Luftschiffe) am 24. Juni von Lauterburg aus unternahm. Er fand den Zufluchtsort nur leicht von Kavallerie besetzt und gelangte bis gegen Niederbronn, wo das französische 12. Chasseur-Regiment stationiert war. Bei einer Rast am folgenden Tage im Schirlenhofe wurde der kleine deutsche Trupp von diesem Chasseur-Regiment überfallen. Graf Zeppelin und ein Dragoner entkamen und brachten die wichtige Nachricht, daß die Würth feindliche Massen noch nicht konzentriert seien, zu ihrem Truppenteil; die anderen wurden nach verzweifelter Gegenwehr gefangen genommen. Leutnant Winslow war von mehreren Kugeln durchbohrt sterbend niedergesunken. Am nächsten Tage fand in Niederbronn seine feierliche Beerdigung statt, über welche die Frankfurter „Frankfurter Geschichte" des Pfarrers Klein folgendes berichtet: „Inmitten der Kurbadle von Niederbronn fand der Sarg, worin der Gefallene gebettet war, auf dem Sarge lag das blutige Offizierskäppchen, das Dragonerkäppchen und die silbern gewirkte Schärpe. Und um den Sarg herum standen die französischen Offiziere, so ernst und würdevoll, teilnehmend und mitleidig, daß jener einem ganz seltsam zu Mute wurde und die Tränen in die Augen stiegen. Pfarrer Simon stand oben am Sarge, las mit bewegter Stimme den 90. Psalm; sprach auch ein kräftiges Bußgebet über die Versammlung. Der Totenhymn wurde gehoben, von französischen Jägern getragen, die Offiziere nahmen das Geleit und feuerten die üblichen Salutschüsse dem treuen Waffenbruder nach ins Grab. — Wir gingen wieder nach Hause; auf dem Rückweg wurde aber wenig gesprochen: das erste vergossene Blut wollte uns nicht aus dem Sinn. Es waren die ersten großen Tropfen, die dem Landmann warnend bedeuten, daß das Gewitter am Horizont steigt und Sturm und Verheerung seinen Fluren und seiner Hütte drohen." — Ueber den ersten gefallenen Franzosen hat sich ein Streit entsponnen. Man glaubte bisher, daß es der Wachtmeister Pagnier von den 10. Jägern zu Pferde, dem ein badischer Dragoner eine Kugel durch den Kopf schoß, wäre. Allein nach französischen Zeitungen soll der erste Gefallene der Grenzjäger Month gewesen sein. Dieser feuerte am 16. Juli bei Schreckling in der Nähe von Diedenhofen auf eine Abteilung preußischer Soldaten, worauf ihn die Kugel eines preußischen Jündnadelgewehrs zu Boden streckte.

Privater Wetterbericht vom 20. Juli.

Das Depressionsgebiet entfernt sich und relativ hoher Druck hat sich vorübergehend von SW. her ausgebreitet. Das Wetter ist in Deutschland veränderlich, durchschnittlich etwas kühler und trockener. Da sich indessen nordwärts vom Island bereits ein neues Minimum nähert, so haben wir demnächst in Deutschland erneute Regenfälle und Gewitter zu erwarten.

Vorankündigung des mutmaßlichen Wetters für die nächsten 3 Tage.

Freitag, 22. Juli. Zeitweise heiter, meist wolkig bis trüb, am Tage ziemlich warme Regenfälle, vielfach Gewitter.

Sonnabend, 23. Juli. Teils heiter, teils wolkig, früh etwas kühl, Tag ziemlich warm, Regenschauer, stellenweise Gewitter.

Sonntag, 24. Juli. Ziemlich warm, zuerst heiter, dann zunehmend bewölkt, Regenschauer, an vielen Orten Gewitter.

Amtlicher Breslauer Bericht des Schlachtviehmarktes. Amtlicher Bericht des Schlachtviehmarktes am 20. Juli. Der Auftrieb betrug: 1200 Rinder, 2900 Schweine, 413 Kälber, 150 Schafe. Hiezu kam legten Markt Ueberstand: 25 Rinder, 78 Schweine, 0 Kalb, 108 Schafe. Es wurden gezahlt für 50 kg

	lebend. gewicht	Schlachtgewicht
Ochsen: Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts bis zu 6 Jahren	62—64	70—78
Junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	58—60	61—70
Mäßig genährte junge und ältere	52—55	58—57
Gering genährte jüngere und ältere	48—50	54—57
Bullen: a. Vollfleischige, ausgemästete Bullen bis zu 5 Jahren	60—62	68—67
Mäßig genährte jüngere und ältere Bullen	55—58	61—65
Kühe: a. Vollfleischige, ausgemästete Kühe bis zu 5 Jahren	58—60	68—67
Mäßig genährte jüngere und ältere Kühe	55—58	61—65
Gering genährte jüngere und ältere Kühe	48—50	54—57
Kälber: Beste Mast- (Vollmilch-) Mast- u. beste Saugkälber	54—58	82—85
Mittlere Mastkälber und gute Saugkälber	46—48	79—82
Geringe Saugkälber und ältere, gering genährte (Fresser)	41—44	75—78
Schafe: Mastlämmer und jüngere Mastammel	48—45	83—87
Weitere Mastammel	36—38	74—70
Mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	34 38	
Schweine: Vollfl. feine Rassen und deren Kreuz. bis zu 1½ J.	58—58	63—66
Fleischige Schweine über 2 Jhr.	57—58	60—63
Gering entwickelte Schweine junge Sauen	55—56	63—66

Kartoffelbericht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien vom 19. Juli 1910.

I. Eßkartoffeln. Breslau Frühe Rote 1,75, Kaiserkrone 2, Liegnitz Rote Dabersche: 1,60—80, Kreuzburg alte Erste 1,20—30, neue Erste 1,60—80; andere rote Sorten: Liegnitz 1,50—60, Sagan 1,30, Kreuzburg alte Erste 1,10—20, neue Erste 1,50—70; Magnum bonum (Bruce, Up to date): Liegnitz 1,80—2,10, Kreuzburg alte Erste 1,30, neue Erste 1,70—80; weiße runde (Imperator, Maercker, Athene rc.): Liegnitz 1,50—70, Sagan 1,30; andere rote Sorten: Liegnitz 1,20—1,30, Sagan 0,90—1,00; weiße Sorten (Flamen): Liegnitz 1,80—40, Sagan 0,90—1.

Privatbericht von 21. Juli, 9½ Uhr vormittags.

Landzufuhr und Umsatz aus gestriger Tand war mäßig, die Tendenz im allgemeinen ruhig. Preise 10 Pfg. höher.

Weizen, weißer, weißer 17,60 20,50—20,90 Mk., gelber 17,60—20,40—20,80.

Roggen feiner, 12,00—14,00 14,50 Mk.

Gerste feinster, 19,50—19,00—19,50 Mk., Braugerste geschäftslos, Preise nominell 14,50—15,00 Mk., keine darüber.

Hafer feinster alt, 19,50—14,50—15,00 Mk.

Erbsen mair, kochwaare per 100 Kilo 18,50—17,50—20,00 Mark, Futterwaare 14,00 16,0 15,00 Mk. Kittererbsen 19,00—21,50—23,50 Mk.

Kleesamen: Rotkleer geschäftslos. Weißkleer beachtet, Schwedenklee, Tannenklee, Tymothee fester. Raigras geschäftslos. Serradella ziemlich fest. Infarnatklee höher, 30—32 bis 35 Mk.

Versaaten fest, 14,50—15,50 Mk.

Mehl ruhig, per 100 kg: Weizen fein 28,50—29,00 Mk., Roggen fein 21,50—21,50 Mk.

Roggen-Handbacken 29,25—30,25 Mk., Roggen-Futtermehl 9,75—10,75 Mk., Weizenkleie 10,00—11,00 Mk. (Preise in Sackzahlungen etwas niedriger).

Festsetzungen der städtischen Markt-Notierungs-Kommission.

Per 100 kg	gute höchst	gute niedr.	mittlere höchst	mittlere niedr.	geringe höchst	geringe niedr.
Weizen, weißer	20	00	19	80	19	00
„ gelber	20	00	19	80	19	00
Roggen	14	50	14	03	13	80
Gerste	19	50	19	00	18	50
Braugerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	15	00	14	50	14	00
Wintergetreide	23	00	22	00	21	00
Erbsen, kleine	19	50	19	00	17	00

	höchst	niedr.
Roggenstroh	28—30	Mk. per 600
Heu	3,50—4,50	Mk. per 50
Heu alte	3,50—3,80	Mk., neues 2,60 3,00 Mk. per 50

	gute höchst	gute niedr.	mittlere höchst	mittlere niedr.	geringe höchst	geringe niedr.
Kartoffeln	20	00	19	00	18	00
Rotkraut	20	00	19	00	18	00
Rotkraut	20	00	19	00	18	00
Wirsingkraut	20	00	19	00	18	00
Weiß

Schlesien.

Breslau, 18. Juli. Ein schwerer Unfall ereignete sich am Sonnabend nach mittag auf dem Flugplatze in Wilhelmsruh. Der Schneidermeister Reinhold Franke, Augustastraße 17 wohnhaft, hatte einen Fallschirm konstruiert, der bei Ballonunfällen den Luftschiffern ein gefahrloses Niedergehen ermöglichen sollte. Der Apparat hatte die Form einer mit einem Gürtel am Körper zu befestigenden Pelerine und war unten durch Federn versteift, die bei Oeffnung des Gürtels die Ausbreitung der Pelerine bewirken und sie so zum Fallschirm gestalten sollten. Von der Direktion der „Ofi" war ihm nun ausdrücklich untersagt worden, bei den erstmaligen Versuchen sich selbst anzuhängen; es wurde ihm geraten, dazu lieber eine Puppe von dem Gewicht eines normalen Menschen zu benutzen. Franke ließ sich jedoch nach einem ganz unzulänglichen Vorversuch, die er mit einer Strohpuppe am Luftseg unter dem Dache der Ballonhalle aus unternommen hatte, am Sonnabend nachmittag gegen 5 Uhr in Abwesenheit der Mitglieder der „Ofi" die Magirusleiter aus der Ballonhalle herausziehen und sprang von dieser aus einer Höhe von 21 Metern ab. Der Mechanismus versagte, und Franke stürzte zu Boden, wo er mit schweren äußeren und inneren Verletzungen bewußtlos liegen blieb. Man schaffte ihn in die Chirurgische Klinik, wo sein Zustand anfangs nur wenig Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens zu lassen schien; nach den letzten Nachrichten von heute mittag jedoch hat sich sein Befinden etwas gebessert. Sachverständige haben erklärt, daß bei der geringen Höhe von 21 Meter an ein Aufgeben des Fallschirmes wegen der zu kurzen Falldauer überhaupt nicht zu denken war. Dazu kam noch, daß Franke unerklärlicherweise sein Sprungtuch, das ihn auffangen sollte, falls der Schirm nicht funktionierte, 5 Meter weit von der eigentlichen Sprungstelle aufspannen ließ, und daß er in der Hast, den ersten praktischen Versuch hinter sich zu haben, die für ihn bestellte große Strohschütte nicht erst abwartete; als sie eintraf, lag er bereits schwerverletzt am Boden.

Deutsch-Lissa, 18. Juli. Heute morgen wurde an dem Kirchwege Wirsen-Deutsch-Lissa ein polnischer Arbeiter tot aufgefunden. Der Körper wies mehrere Stichwunden auf. Näheres ist bis jetzt noch nicht bekannt.

Münsterberg, 17. Juli. In der Sitzung der Stadtverordneten erfolgte die Einführung des zum Ratsherrn gewählten Rentiers Franz Buchmann in sein Amt. In die Kommission zur Verwaltung des Willenterrains wurden als Ersatzmitglieder gewählt die Stadtverordneten Karl Fischer und Peiker. Der Ankauf des Kaufmann Grunerschen Grundstücks zum Preise von 15 000 Mk. wurde beschlossen. Das in die Burgstraße vorspringende Haus dieses Grundstücks soll abgebrochen werden. Der Garten wird verkauft oder verpachtet. Für Anschaffung einer Rotortenlademaschine in der Gasanstalt wurden die Kosten von 2300 Mk. bewilligt. Der Verkauf einiger Ackerparzellen wurde genehmigt. Die Vorlage, betreffend Anstellung eines Armenarztes an Stelle des verstorbenen Geheimen Sanitätsrats Dr. Freundt wurde dahin erledigt, daß man beschloß, vorläufig keinen neuen Armenarzt anzustellen, sondern versuchsweise nach dem Beispiel benachbarter Städte die freie Arztewahl einzuführen. Die für Durchlegung der Bronnerstraße erforderlichen Kosten von 2760 Mk. wurden bewilligt. — In Reindörfel wurde die 47 Jahre alte verehelichte Eleonore Schmied, die, vom Felde heimkehrend, während des Gewitters eine Düngergabel auf der Schulter trug, vom Blitz getroffen und sofort getötet. Eine Begleiterin der Getöteten wurde nur betäubt.

Sp. Camenz, 19. Juli. Gestern und vorgestern fand hierorts ein Brandmeisterlag und Fachkursus für den Kreis-Feuerwehr-Verband Frankenstein-Münsterberg statt, an welchem sich die Feuerwehren Frankenstein, Reichenstein, Silberberg, Martha, Camenz, Branau, Frankenberg, Giersdorf, Stolz, Reichenau, Nimptsch und Heidersdorf, sowie Mannschaften der Pflichtfeuerwehren aus den Landgemeinden Dittmannsdorf, Schönwalde, Proxan, Seitendorf Follmersdorf, Schönheide und Brieznitz beteiligten. Sonntag nachmittags versammelten sich die Teilnehmer im Hotel zum „Schwarzen Adler". Nach einer Begrüßung durch Branddirektor Hanisch, Frankenstein, hielt Branddirektor Kalesse, Brieg, welchem die Abhaltung des Fachkursus übertragen worden war, Vorträge über: Disziplin, Rechte und Pflichten des Brandmeisters bei Alarm und auf der Brandstelle und bei Uebungen, der Zeugmeister und seine Tätigkeit, Feuerlöschwesen im allgemeinen vom Alarm bis zum Antreten der Mehr. Bezirks-Verbands-Vorsitzende, Bürgermeister Marjorke, Neurode, dankte im Namen der Versammelten dem Redner. Montag um 8 Uhr begann am Geräthause der freiwill. Feuerwehr der Feuerwehrs-Fachkursus. Das Mittagsbrot wurde gemeinschaftlich im Hotel zum „Schwarzen Adler" eingenommen, bei welchem Bürgermeister Marjorke das Kaiserhoch ausbrachte. Um 2 Uhr wurde der Kursus fortgesetzt. Um 5 Uhr erfolgte unter Leitung des Brandmeisters Wagner von hier eine Haupt-Uebung mit Menschenrettung, an welcher Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen nebst Gemahlin in Begleitung des Rittmeisten Hauptmann von Schwerdtfeger, sowie Landrat Freiherr von Schirnding und Bürgermeister Tschöpe, Frankenstein, teilnahmen. Nach der vom Branddirektor Kalesse abgehaltenen Kritik hielt der Provinzial-Verbandsvorsitzende Hellmann, Neiße, eine Rede, in welcher er den Segen der freiwilligen Feuerwehren hervorhob und zur treuesten Pflichterfüllung aufforderte. Prinz Friedrich Wilhelm dankte den Mitgliedern der Wehr und sprach seine Anerkennung aus.

Radzionkau, Kr. Tarnowitz, 18. Juli. Sonntag haben auf den Wiesen hinter der Lagshütte bei Neu-Radzionkau eine Anzahl Kinder die Ziegen gehütet. Unter den Kindern befanden sich auch der siebenjährige Schulknabe Franzek und der dreizehnjährige Mitsch. Beim Spielen gerieten sie an den Abhang eines sechs Meter tiefen Teiches. Mitsch stürzte den Abhang hinunter und riß den kleinen Franzek mit. Beide verschwanden im Wasser und fanden den Tod.

Friedenshütte, 17. Juli. Ortspfarrer Erzpriester Korus ist auf seinen dringenden Wunsch mit Wirkung vom 1. Juli d. J. pensioniert worden. Der Scheidende hat 46 Jahre in Friedenshütte amtiert und steht im ehrenvollen Alter von 74 Jahren. Seinen Lebenssegen gedenkt er in Breslau zu verbringen.

Arbeiterbewegung.

Schoppinitz, 19. Juli. Der Streik auf den Gleichgruben fiel aus, nachdem gestern wiederum eine Anzahl Arbeiter erschienen sind. Ein neuer Ofen wurde auf Paul-Hütte in Betrieb genommen. Die Produktion beträgt jetzt nahezu die Hälfte der gewöhnlichen. Fünf Familien wurden gestern exmittiert, weitere sollen folgen. Es streiken noch etwa 150 Mann. Heute sollen weitere 30 Mann nach Bochum abgehen.

Aus Nachbargebieten.

Deutscher Polntag in Böhmen. In Harrachsdorf, einem von Sommerfrischlern und Gebirgstouristen viel besuchten Orte auf der böhmischen Seite des Riesengebirges fand am letzten Sonntag ein von etwa 3000 Personen besuchter Deutscher Volkstag für Nordostböhmen statt. Es war eine imposante Massenkundgebung für das feste Zusammenhalten der Deutschen in Böhmen gegenüber dem Vordringen des Tschechentums in die deutschen Gebiete. Mit großer Freude wurde die Anwesenheit von Deutschen aus Hirschberg und anderen reichsdeutschen Orten des Riesen- und Iergebirges begrüßt. Ihr gab auch der frühere deutsche Landsmannminister Dr. Schreiner Ausdruck, der auf die schwierige Lage der Deutschen in Böhmen und die sich daraus für das gesamte Deutschtum ergebenden Pflichten hinwies.

Teplitz, 19. Juli. In Duz fanden gestern große nationale Straßenexzesse statt. Die Tschechen gingen mit Revolvern auf die Deutschen los. Gendarmen stellten die Ruhe wieder her. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen.

Posen, 18. Juli. Die heute begonnene Informationsreise des Landwirtschaftsministers Freiherrn v. Schorlemer-Lieser und des Finanzministers Dr. Lentze galt zunächst einer Besichtigung der im Kreise Posen-Ost, im Weichbilde unserer Provinzialhauptstadt, belegenen Siedlungen. Besichtigt wurden Naramowice, Wilmenhof, Nordheim, Schönberrnhausen, Golenschin und Solasch. Die Rückkehr nach Posen erfolgte gegen 12½ Uhr mittags. Nachdem in Wylius Hotel ein Frühstück eingenommen worden war, fuhren die Minister mit ihrer Begleitung um 1,58 Uhr nachmittags nach Ostrowo, wo die Ankunft um 3,41 Uhr erfolgte. Von Ostrowo aus begab man sich sofort in die in der dortigen Gegend belegenen Ansiedlungen.

Vermischtes.

Aus München wird berichtet: Ein eigenartiges Leichenbegängnis fand am Freitag im Moosacher Friedhofe statt. Es wurde der im Ausstellungspark durch Absturz von der im Bau begriffenen Parsenal-Luftschiffhalle tödlich verunglückte 19jährige Zimmermann Hermann Beuc aus Kiel der Erde übergeben. Zum Akte der letzten Ehrung hatten sich die zurzeit hier in Arbeit befindlichen fremden Zimmerleute in der eigenartigen Tracht ihrer Zunft — bloßbeinigkeinerne Hemdärmel, den Zylinder auf dem Kopfe — eingefunden. Jeder der Gesellen trug in der Hand die symbolischen Abzeichen des Handwerks, Hammer, Winkelmaß und Hobel; auf den nach oben gerichteten Spitzen der Werkzeuge waren Zitronen aufgespießt. So schritten sie im Trauerzuge einher. Voraus kam eine Musikkapelle. Es folgten zwei Gesellen, Belle tragend. Hierauf der von sechs Zimmerleuten getragene Sarg, dem sich zuerst die Zunftgenossen von St. Gallen mit ihrer Fahne, deren bunte Bänder wie ein Baldachin auf den Sarg herniederwallten und dann die übrigen fremden Zimmergesellen anreihten. Dreimal senkten und hoben die Träger den Sarg, ehe sie ihn dem Grab übergaben. An diesen trat ein Genosse und verkündete, daß der Verstorbene laut der vier Arbeitskurkunden (die auf einem schwarzen Sammetkissen mitgetragen wurden) an fremdem Orte, in Harburg, Duisburg, Metz und München gearbeitet hat. Ein Mitgeselle reihnete

---

232

Warum kam sie nicht, ihr Glück zu wünschen? Ihr hatte man doch gewiß nicht gesagt, daß sie eine Verlorene war?

Und dann trat die Mutter wieder ins Zimmer und sagte, daß Anne-Lies einen Ohnmachtsanfall gehabt und nicht gestört sein wolle. Sie hoffe aber, zu mittag unten zu sein.

Dann kam auch Marlehn ganz verschüchtert und ängstlich und brachte Irmentrude Blumen, während sie klagte:

„Sie sind alle so merkwürdig im Haus und Anne-Lies läßt mich nicht zu sich. Ich hörte, daß Du auf unseren Hof sollst, Irmentrude, heute noch, weil der Arzt meint, es würde Dir bei Deiner Bleichsucht gut tun. Ach, wie beneide ich Dich! Ich habe ja eine solche grenzenlose Sehnsucht nach dem Hof und nach der Heide!"

„Komm nur recht oft hinaus," bat Irmentrude, das schwarze Haar der Kleinen streichelnd.

„Nein, nie mehr," gab Marlehn heftig zurück. „Solange sie mich hier allein in der Stadt lassen, gehe ich nicht auf den Heitmannshof, ich müßte zu sterben, wenn ich wieder Abschied nehmen sollte."

Und Irmentrude küßte die Kleine und schob sie zur Tür hinaus und dann saß sie wieder auf dem Rand ihres Bettes und blickte abwesend vor sich hin.

Jetzt hörte sie Stimmen und Tritte auf der Stiege und dann wußte sie plötzlich, daß „er" gekommen war. Ihr Herz pochte in rasenden Schlägen. Wie Fieberglut kam es plötzlich über sie. Schnell warf sie ein Kleid über, das ihr zunächst hing, ein unscheinbares, wenig festliches Gewand. Es war grau und hing lose, wie ein langes nachschleppendes Nonnengewand um ihre Glieder. Sie achtete nicht darauf, daß das Grau zu ihrem blassen, überwachten Gesicht trostlos wirkte, aber sie sah doch, als sie einen flüchtigen Blick in den Spiegel warf, daß sie dunkle Schatten unter den Augen hatte und herbens elend war.

Sie horchte auf den Klang der Stimme. Jetzt war er wohl mit Papa und Dietrich in ihres Vaters Zimmer. Jetzt sprach er mit Mama. Wie tief und ernst seine Stimme heraufklang und dann kam plötzlich ein sporenklirrender Schritt die Treppe herauf. Einen Augenblick stockte ihr Herzschlag. Hatte sie wirklich geglaubt, er, Lünnges sei die Treppe hinaufgeeilt, sich sein Lieb zu holen?

Es klopfte und zu gleicher Zeit trat Jobst, wie es schien etwas erhitzt, ins Zimmer.

„Um Gotteswillen, Irmentrude," tadelte er aufgeregt, „was richtest Du bloß für Geschichten an? Lünnges, der mir gestern wie besessen nachjagte, hat mir ja schöne Dinge und Albernheiten erzählt. Du läßt Dich von jedem schmutzigen Kerl ins Bockshorn jagen. Du hättest den Schmiedelein rauschmeißen sollen!"

Irmentrude sah den Bruder prüfend an. „So ist wirklich gar nichts davon wahr, Jobst?" fragte sie angstvoll, „und ich habe mich umsonst gesorgt?"

„Na, ganz umsonst nicht," gab Jobst zögernd zu, „denn das Geld mußte ich wirklich heute bezahlen und ich hatte keine Ahnung davon. Glücklicherweise hatte ich es gerade. Jedenfalls ist es Dein Verdienst, daß die Sache so glatt abging und der Alte nichts von der Geschichte merkte. Du sollst bedankt sein, Schwesterlein."

Er klopfte ihr wohlwollend die blassen Wangen, wie er es schon öfter getan, wenn er ihr früher das kleine Taschengeld abluschte, für das er den Theaterprinzessinnen Blumen kaufte.

Sie legte laut aufweinend die Arme um seinen Hals.

„Ach, Jobst, es ist ja alles zu schrecklich!"

Rotationsdruck und Verlag der Arnstus-Druckerei (G. m. b. H.) in Glatz.
Für die Redaktion verantwortlich: Bruno Clemens Romahn in Glatz.

Unterhaltungs-Blatt
22. Juli. zu Nr. 58 des „Gebirgsboten." 1910.

Haus der Väter.

Roman von Anny Wothe.

(18) (Nachdruck verboten.)

Nein, was er in den Augen seines unglücklichen Kindes gelesen, das sollte niemand erfahren. Wie ein Heiligtum wollte er wenigstens ihren Schmerz hüten. Da durfte kein Hauch, kein Gedanke, selbst nicht der Mutter Liebe und Sorge dran rühren.

„Ach, wenn mir Dietrich nicht hätten," seufzte die Majorin auf. „Er ist mir ein rechter Trost jetzt. Wie umsichtig und vernünftig er ist. Auf Jobst ist ja nie, nie, in keiner Weise zu rechnen. Er darf natürlich ebenso wenig wie Anne-Lies den wahren Sachverhalt erfahren."

Eine Depesche wurde gebracht.

„Fräulein Irmentrude ist noch heute herzlich willkommen," bepeschierte Eggert Heitmanns.

„Gott sei Dank," sagte der Major, „da kann Dietrich sie nachmittags herausbringen nach dem Heitmannshof."

Die Majorin seufzte. „Ich weiß doch nicht, Harald, ob es das Rechte ist. Doch Du bestimmst und da will ich dem gehen und Irmentrudes Sachen packen, sie selbst wird wohl kaum daran denken."

„Hat Du das Mädel heute morgen gesprochen, Elfriede?" Der Major fragte es nur widerstrebend.

„Ja," kam es zögernd zurück. „Wie eine Schuldige sieht sie nicht aus, viel eher wie eine Märtyrerin. Sie scheint gar nicht zur Ruhe gegangen zu sein, denn ihr Bett war heute morgen noch unberührt. Ach Gott, was erlebt man für Jammer an seinen Kindern."

Damit ging die Majorin hinaus.

Der Major aber trat zum Frühstückstisch und goß hastig ein Glas Wein hinunter. Die Kehle war ihm wie ausgedörrt und ein schwerer Tag, der schwerste seines Lebens, meinte er, lag vor ihm.

Und doch sollten noch andere Tage kommen, schwer und voll Bitterniß.

Wie einen dumpfen Druck empfand er den Flügelschlag des Unheils, der über seinem Haule schattete, über dem das alte Wappen golden in der Morgensonne prankte: „Alles für Wahrheit und Ehre!"

Irmentrude hatte die ganze Nacht gemacht. Sie saß am Fenster ihrer Giebelstube und starrte in die totenstille Schmiedestraße, ohne einen anderen Gedanken als den: wie soll das Entsetzliche enden?

Umsonst hatte sie hinabgespäht, ob Lünnges nicht irgend eine Kunde brächte. Der Bindfaden, den sie aus dem Fenster herabgelassen hatte, ruhte in ihrer Hand. Sie wurde es sofort merken, wenn ihn jemand berührte.

Aber nichts regte sich. Ein Grauen überkam Irmentrude vor dieser fürchterlichen, entsetzlichen Einsamkeit. Ganz allein mit diesem schrecklichen, folternden Gedanken!

Die Uhr der Marktkirche kündete Stunde auf Stunde. Eine fahler, grauer Schein lag schon auf den Dächern, hier und da blitzte ein Licht, ein Funken auf. Das Dämmern wich, die schlafende Stadt erwachte.

einen warmen Nachruf, worauf Kränze niederlegten die Arbeitskollegen vom Bau der Parseval-Luftschiffbaue, die fremden Zimmergesellen von Berlin, Bremen, St. Gallen, Winterthur, Hamburg und Stuttgart, die Parseval-Luftschiffgesellschaft, die Aktiengesellschaft Eberstettenburger Baukonstruktionen und der Zentralverband der Zimmerer Deutschlands, Zahlstelle München. Zum Schluß warfen die fremden Gesellen mit den drei Schollen Erde die Zitronen ins Grab, wobei ein jeder Worte sprach: „Als Fremder bist Du gereist; als Fremder bist Du gestorben; als Fremder sollst Du in fremder Erde begraben sein!"

— **London**, 18. Juli. Das englische Postamt hat in jüngster Zeit unterseeische Telephonkabel neuester Konstruktion von Dover nach Kap Grisnez gelegt, um eine bessere Verbindung zwischen England und Frankreich herzustellen und Versuche zu machen für eine telephonische Verständigung zwischen London und Paris und möglicherweise zwischen Berlin und anderen deutschen Städten. Dies ist das erste Kabel dieser Art, das ins offene Meer gelegt wurde. Ein ähnliches hat allerdings bereits früher im Bodensee gelegen. Das neue Kabel soll in regelmäßigen Gebrauch genommen werden, sobald die entsprechenden französischen Linien auf dem Lande fertiggestellt sind. Wen die Versuche zufriedenstellend ausfallen, soll eventuell noch ein zweites Kabel gelegt werden.

— **Gebhardts Zorn.** Und der Künstlhalle zu Düsseldorf spielte sich Sonntag mittag — so schreibt man dem „Düsseldorfer General-Anzeiger" — ein bemerkenswerter Vorgang ab. Man erkrankte sich der Farbenpracht der Neuen Künstlervereinigung München und tauschte mit heiteren Mienen die Meinungen über diese „Farbwerke" aus, als Meister Eduard v. Gebhardt im Saale erschien, schnellen Schrittes an den Wänden entlang ging und mit offenbar wachsendem Unmut wieder zurückkief. Plötzlich hörte man den Meisters unverkennbare Stimme an der Eingangstür erschallen: „Ich protestiereegegen eine derartige Ausstellung sogenannter Kunstsachen. Diese Räume sind einer ernsten und anständigen Kunst gewidmet, und Sie, meine Herren, werden sich hoffentlich meinem Protest dagegen anschließen, daß hier derartige Dinge, die mit der Kunst nicht gemein haben, dem Volke als angebliche Kunst vorgeführt werden." — „Bravo, Herr Professor!" ertönte es aus der Kunde, und der Altmeister der Düsseldorfer Kunst, dem vor Zorn die Stimme in seiner tauben Kehle ein paarmal versagt hatte, verließ empört die „Kunsthalle".

— **Ein schwer anfindbarer Abgeordneter.** Eine vergnügliche Briefsendung langte kürzlich im österreichischen Abgeordnetenhause an. Eine im Verlage der Pariser Zeitschrift L'Oeuvre erschienene Broschüre des Grafen Orlowski über „Die polnische Frage" war an sämtliche Reichstagsabgeordnete übersandt. Allen Adressaten konnte sie auch ungestellt werden bis auf einen. Dieser unauffindbare Adressat hieß: „Monsieur Ordeglale Mandate, Franz zenöring, Vienne". Die Sendung ist als Kuriosum dem Postmuseum einverleibt worden.

— **Ein tragisches Schicksal** hat die Familie des am Mittwoch durch Absturz tödlich verunglückten Luftschiffers Oskar Erbslöh betroffen. Beim Leichenbegängnis des Sohnes raffte den Vater, der als Kaufmann in Solingen lebte, ein Herzschlag dahin.

Krakau, 17. Juli. Fürst Eugen Lubomirski spendete aus Anlaß der Grunwaldfeier zu Händen der Krakauer Akademie der Wissenschaften 40.000 Kronen für die Ablattung von Vorträgen über litauische Literatur und Geschichte an der Krakauer Universität. Fürst Casimir Lubomirski spendete für den gleichen Zweck noch 2000 Kronen. — Die für den Tannenbergfonds gesammelten Gaben betragen nach einem im Kurier Lwowski veröffentlichten Rechenschaftsbericht 157.204 Kronen. Die Hoffnung auf zwei Millionen, die in der Presse genährt wurde, hat sich also nicht erfüllt.

— **Der älteste Soldat** — statistisch abgesehen von den Offizieren — des englischen Heeres wird im nächsten Monat seinen Abschied nehmen. Er heißt Richard Hogan und gehört dem Regiment „York and Lancaster" an. Seit zweiundfünfzig Jahren gehört er dem englischen Heere an. 1858 trat er als einfacher Trambour ein und einfacher Tambour ist er bis heute geblieben. Irische und indische Unruhen hat er mit mitgemacht, und ebenso hat er an der Schlacht bei El Teb im sudanesischen Feldzuge teilgenommen. Nun der alte Soldat abgeht, steht ihm nur eine Pension zu von täglich 1,60 Mk. und in Anerkennung seines treuen Dienstes haben sich die Offiziere des Regiments zusammen getan, um durch Sammlung einer passenden Summe dem alten Manne einen vergnügten und sorgenfreien alten Tag zu gewährleisten.

— **Von Flaubert**, dem bekannten französischen Schriftsteller, werden in einer französischen Zeitschrift einige Arbeiten veröffentlicht, darunter folgende: Mit fünfzig Jahren ist ein anständiger Mensch mit ernster Miene das, worüber er sich mit fünf undzwanzig Jahren krank gelacht hätte.

In jeder Entrüstung steckt ein Irrtum, ein dumpfer Neid und eine Lugend.

In fünfzig Jahren (geschrieben 1859) wird es nicht mehr möglich sein, von seinem Einkommen zu leben, falls man nicht den ganzen Tag wie ein Bankier nur an Geld denkt. Das ist eine geistige Sklaverei.

Einem Politiker kann man heute kein größeres Lob spenden, als wenn man ihn einen guten Geschäftsmann nennt.

— **6000 Mark für ein Bagetel** — — sicher eine erkleckliche Summe. Und dennoch zahlten bis vor kurzem die Eiersammler für das Ei des nahezu ausgestorbenen großen Alken diese Summe. Ganz neuerdings sollen Alkeneier allerdings auf einer Londoner Auktion billiger zu haben gewesen sein.

— **Ein weißer Indianerhäuptling.** Der Apostolic Graf Lesseps ist von den bei Montreal in Kanada ansässigen Irokesen adoptiert und zum Häuptling gewählt worden. Die Indianer haben ihrem weißen Stammesgenossen den Namen „Mann mit den großen Flügeln" gegeben.

— **Was eine Volkszählung in Amerika bedeutet.** Wohl eine der gewaltigsten statistischen Unternehmungen ist die große Volkszählung, die gegenwärtig in Amerika stattfindet. Schon vor zwei Jahren wurde die Anfindigungen in allen amerikanischen Postämtern ausgehängt; das Schriftstück ist in nicht weniger als 21 verschiedenen Sprachen abgefaßt, darunter Hebräisch, Gricisch, Chinesisch und Arabisch, und soll den niederen Volksständen darlegen, daß die Volkszählung ohne steuerpolitische Hintergedanken geschieht. Am 15. April begann eine Armee von nicht weniger als 70.000 Volkszählern ihre Arbeit. Da in den Vereinigten Staaten mehr als 90 Millionen Menschen leben, kommen auf jeden Zähler rund 1300 Einwohner. Von jedem Einwohner muß er sich ein Formular ausfüllen lassen, das gegen 30 Fragen stellt. Nach 4 Wochen waren bei dem großen statistischen Amt in Washington bereits 125 Tonnen solcher ausgefüllter Formulare eingelaufen. 3500 Beamte haben sofort mit der Riesenarbeit begonnen, diese beantworteten Fragezettel nach Klassen zu ordnen. Alles in allem wird die Volkszählung einen Kostenaufwand von weit über 50 Millionen Mark verursachen.

Heiteres.

„Ich verlage meiner Frau keinen Wunsch." — „An der Tat?" — „Ja, ich lasse sie wünschen. Das kostet nichts."

Vermeintlicher Humorist: „Ich garantiere Ihnen dafür, Herr Redakteur, daß dieser Witz noch niemals im Druck erschienen ist." — Redakteur (sarkastisch): „Das will ich Ihnen sehr gern glauben."

Immer derselbe. Arzt: „Also, mein lieber Professor, zunächst müssen Sie Sonnenbäder nehmen". — Professor: „Schön — hm — warme oder kalte?"

Nachrichten vom Standesamt Habelschwerdt.

Geburten. 10. Juli: dem Arbeiter Leo Ungrad von hier, kath., e. S.; dem Schneidermeister Maximilian Weiß aus Altweistritz, kath., e. T.; dem Viehhändler Friedrich Reimann von hier, kath., e. S.; außerdem zwei uneheliche Geburten.

Eheschließungen. 9. Juli: der Fahrkartenausgabebeamte Karl Stachowski aus Tarnowitz mit der Hedwig Thomas, ohne Beruf, von hier, beide kath.; 11.: der Fabrikarbeiter Anton Pischel aus Altweistritz mit der Fabrikarbeiterin Maria Wimmer von hier, beide kath.; 12.: der Bauernsohn August Steiner, aerarius, aus Mährisch, mit der Berta Schola, ohne Beruf, aus Altweistritz, beide kath.

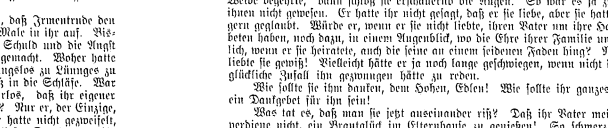
Sterbefälle. 7. Juli: dem Gasthofbesitzer Robert Hahn aus Krotenpuhl die T. Elisabeth, 8 M. 15 T., kath.; 11.: der Rentier Franz Hoffmann von hier, 74 J. 6 M. 3 T., kath.; 13.: dem Viehhändler Friedrich Reimann von hier der S. Friedrich, 3 T., kath.

Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des deutschen Landwirtschaftsrats vom 12. bis 18. Juli 1910.

Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Marktage:

	Weizen		Roggen		Hafer	
Königsberg			145	( )	147½	(+4½)
Posen	209	(+3)	143	(+5)	149	(+1)
Breslau	209	(+3)	145	(+6)	149	(+1)
Berlin	212	(+4)	146	( )	172	(+2)
Leipzig	212	(+5)	154	(+2)	170	(+2)
Hamburg	195	(+2)	145	( )	173	( )
Düsseldorf	200	(+2)	156	(+1)		
München	224	(+2)	156		164	

Weltmarktpreise. Weizen: Berlin Juli 213,75 (+2,50), Sept. 196,50 (+ 3,00), Budapest Oktober 158,35 (– 2,45), Paris Juli 209,70 (+ 5,60), Liverpool Juli 162,55) (+ 7,95), Chicago Juli 169,75 (+ 6,00), Roggen: Berlin Juli 145,00 (+ 1,50), September 151,00 (– 1,25). Hafer: Berlin Juli 150,75 (+ 0,25), September 154,50 (+ 2,00) Mark.



Notationsdruck und Verlag der Arnestsdruckerei (Gef. m. b. H.) in Glatz. — Für die Redaktion verantwortlich: Bruno Clemens Romanus; für den Inseratenteil: Josef Beschorner, beide in Glatz.

Da kamen Schritte die Schmiedestraße herauf. Eilig, wie es schien, und doch müde und schwer. Irmentrudes Herz hüpfte zum Zerspringen. Sie spähte hinab und der Faden zuckte in ihrer Hand.

Gleich darauf hielt sie einen schmalen Papierstreifen in den zitternden Fingern. Sie sah noch, wie der Rittmeister über die Straße schritt. Der erste Tagesschein fiel auf die blitzende Uniform. Irmentrude meinte, das leise Klirren der Sporen zu vernehmen.

Lünnges sah nicht zurück. Er schritt, ohne die Fenster des Hauses nur mit einem Blick zu streifen, von dannen.

Fast ohnmächtig entfaltete Irmentrude das eng zusammengeknüllte Papier. „Gefunden. Ohne Sorge. Alles in Ordnung!" stand darauf.

Laut aufjubelnd brach Irmentrude Giebelfenster ihres Stübchens zusammen. Die ersten, lindernden Tränen konnte sie weinen, nachdem sie heute nacht ihr Vater wie eine Verbrecherin hier eingesperrt.

Sie zerriß das Papier in kleine Stücke und streute die Fetzen auf die Straße.

Sie lachte und weinte in einem Atem, denn sie war überzeugt, Lünnges hätte ihr nie die Nachricht gesandt, wenn er es nicht hätte mit gutem Gewissen tun können.

Der Gedanke, daß Jobst vielleicht doch unschuldig war, daß Irmentrude den alten Wucherer nur falsch verstanden, dämmerte zum ersten Male in ihr auf. Bisher war sie fessenfest überzeugt gewesen von ihres Bruders Schuld und die Angst um ihn und vor allem um den Vater, hatte sie fast sinnlos gemacht. Woher hatte sie nur den Mut gefunden, gestern abend, so blind, so fassungslos zu Lünnges zu stürmen? Der Gedanke trieb ihr jetzt das Blut siedend heiß in die Stätte. War es denn wirklich so schlimm, was sie getan? War es so ehrlos, daß ihr eigener Vater, ihr Bruder, sie verdammten, ohne sie gehört zu haben? Nur er, der Einzige, der Herrliche, von ihr im Geheimen angebetete Mann, der hatte nicht gezweifelt, der hatte sich ihr schützend zur Seite gestellt, wo alles sie verließ. Der hatte zu ihr gehalten und um ihre Hand gebeten, die sie ihm zu nur jauchzend gab.

Nie hatte sie daran gedacht, daß der schöne, strahlende Lünnges sie lieben könnte! Nur ganz von ferne hatte sie immer stehen wollen, glücklich in seiner Freundschaft, reich in seiner Achtung, aber seine Liebe, die, hatte sie gemeint, müsse dem herrlichsten Weibe gelten, das auf Erden wandle.

Klein und arm kam sie sich in seiner Nähe vor und doch so reich und hochbeglückt, wenn er in warmen Freundestönen zu ihr sprach. Und dann der Schützenfest-Abend! Wie hatten da seine Augen geglänzt und wie war er ihr immer zur Seite geblieben! Da war zum ersten Male ein ganz schwacher Hoffnungsstrahl in ihrer Brust erwacht: vielleicht hat er dich doch lieb. Da war sie in seliger Selbstvergessenheit an seiner Seite gegangen und hatte es nicht begreifen können, wie Anne-Lies so heitere Scherzworte zu ihm fand, wo sie glaubte, daß ihr das Herz zerspringen müßte, wenn er nur ein Wort zu ihr sprach.

Alles das war gestern untergegangen in der Angst um ihren Bruder und in dem schrecklichen Gedanken an ihren Vater, wenn er erfahren würde, daß Jobst ein Ehrloser sei.

Nur die eine Vorstellung hatte ihre Seele beherrscht: Lünnges ist der einzige, der uns vielleicht helfen kann und halb sinnlos vor Angst war sie gestern abend, wie von Furien gehetzt, aus dem Hause gestürzt und auf die Straße.

Sie hatte nicht gemerkt, daß ihr Vater und Dietrich gerade dazu kamen, als sie am Steintor in eine Droschke stieg, sie hatte auch nicht gesehen, daß die beiden Männer, zu Tode erschrocken, als sie Irmentrude erkannten, einem anderen Kutscher Weisung gaben, unbemerkt dem Gefährt zu folgen.

Sie hatte auch keine Ahnung, daß nur der Umstand, daß der Gaul von ihres Vaters Wagen in der Bahrowaldserstraße streikte und nicht von der Stelle zu bringen war, schuld gewesen, daß sie früher zu Lünnges gelangte, als ihre Verfolger.

Ihre Droschke, die vor des Rittmeisters Wohnung hielt, hatte ebenso dem Major und seinem Sohn den Weg gewiesen, wo er sein Kind suchen mußte.

Irmentrude wußte dies alles nicht. Sie sann unsonst den Rätseln des vergangenen Abends nach. In aller Wirrnis, in all dem grenzenlosen Kummer aber, den des Vaters schreckliche Verdacht über sie brachte, kam und blieb aber nur immer der eine trostlose Gedanke: Papa hat Gott sei dank den wahren Grund nicht erfahren! Lieber wollte sie tausendfach unter dem Verdacht leiden, daß sie des Nachts heimlich in die Wohnung des Rittmeisters gegangen, als ihrem Vater den tödlichen Schmerz zufügen, Jobst als Verbrecher zu wissen.

Der Argwohn, daß der Rittmeister ihr vielleicht ein Opfer gebracht, kam ihr gar nicht. Freilich, wenn sie daran dachte, wie sie sich am Abend des Schützenfestes ihr Glück ausgemalt, wie es sein müßte, wenn Arwed Lünnges ein Mädchen zum Weibe begehrte, dann schloß sie erschauernd die Augen. So war es ja zwischen ihnen nicht gewesen. Er hatte ihr nicht gesagt, daß er sie liebe, aber sie hatte es so gern geglaubt. Würde er, wenn er sie nicht liebte, ihren Vater um ihre Hand gebeten haben, noch dazu, in einem Augenblick, wo die Ehre ihrer Familie und folglich, wenn er sie heiratete, auch die seine an einem seidenen Faden hing? Nein, er liebte sie gewiß! Vielleicht hätte er ja noch lange geschwiegen, wenn nicht der unglückliche Zufall ihn gezwungen hätte zu reden.

Wie sollte sie ihm danken, dem Hohen, Edlen! Wie sollte ihr ganzes Leben ein Dankopfer für ihn sein!

Was tat es, daß man sie jetzt auseinander riß? Daß ihr Vater meinte, sie verdiene nicht, ein Brautglück im Elternhause zu genießen! So schmerzlich ihr das alles war, sie trug das Bewußtsein einer reinen und schönen Tat in ihrem Herzen, das half ihr über alles andere hinweg. Lünnges würde ihr gewiß beistehen, die Ihren zu versöhnen und vor allem würde Lünnges helfen, daß Jobst schärfer in die Zügel genommen würde. Wenn nichts half, mußte eben der Kommandeur einschreiten.

Irmentrude lächelte schon wieder. Sie war ja Braut! Wie seltsam das klang und wie wohl ihr aus Herz wurde!

Die Majorin fand sie in Tränen. Schweigend ließ Irmentrude die Vorwürfe der Mutter, die sich in Andeutungen der Unterhaltung mit ihrem Gatten in mäßigen Grenzen hielt, über sich ergehen.

Nur die roteingeweinten Augen der Majorin taten ihr leid. Du lieber Gott, die Mutter hatte so wenig Freude und Glück in ihrem Leben, und die silbernen Streifen in dem dichten Blondhaar redeten schon lange von der Leidensstraße, die ihre liebe, kleine Mutter gegangen.

Sie trat demütig zu ihrer Mutter hin und küßte ihr die Hand.

Da weinten sie beide in schweigendem Jammer.

Und die Zeit rann. Die Mutter hatte ihr eröffnet, daß Dietrich sie heute am Spätnachmittage nach dem Heimmannshof bringen würde. Um 5 Uhr sei der Wagen bestellt. Irmentrude hatte nur still mit dem Kopfe genickt. Es war ganz gleich, wohin man sie brachte, wenn sie doch von ihm fort mußte.

Die ganze Schwere ihrer Lage, daß sie eigentlich eine Geächtete, eine Verstoßene war im Vaterhause, drängte sich ihr jetzt so plötzlich auf, daß sie laut aufschrie.

Es trieb sie zu Anne-Lies. Die junge Schwester würde sie gewiß verstehen.

nicht verhiegt, zugeben muß, daß eine „Trennung" überhaupt nicht ausgeführt wurde, sondern eine — Ausplünderung und Beraubung. Er schreibt:

„Seit einem Jahrhundert besaß die gesetzmäßig konstituierte Kirche Frankreichs jene Güter, und ihre Besitztitel waren vom Gesetz, von den Gerichten, von den Regierungen anerkannt worden. Durfte nun das Parlament durch einen Federzug, durch eine Abstimmung diese alten Rechte vernichten? Durfte es bestimmen, daß diese Besitztitel verfallen wären und daß die Güter an Vereinigungen übergeben werden sollten, die nicht einmal existierten und deren Bestehen von der Kirche als unvereinbar mit den wesentlichen Grundsätzen ihrer eigenen Organisation angesehen werden? Ja, das Parlament durfte es, wenn man annimmt, daß das Parlament alles darf. Wenn die Gerechtigkeit aber und die Achtung vor den erworbenen Rechten keine leeren Redensarten sind, so scheint es wohl schwierig, hier den Verteidiger zu spielen" (S. 428).

Nein, antworten wir darauf, dann ist es nicht bloß schwierig, sondern ganz unmöglich für einen Mann, dem Recht und Gerechtigkeit keine leeren Redensarten sind, hier den Verteidiger zu spielen. Daß Absolutismus, ob er von einer Monarchie oder Republik oder einer Parlamentsmajorität ausgeübt wird, mit dem Christentum unvereinbar, das hätte der Abbé aus der Geschichte der Kirche lernen können! Auch ein Parlament darf nicht alles, weil es so wenig wie der Staat letzten Endes Quelle des Rechts ist, sondern an Gottes Gesetze gebunden bleibt und beide für das Gebiet der Gewissensfreiheit niemals wieder sein Christi Wort: Gebet Gott, was Gottes ist, und dem Kaiser, was des Kaisers ist, als zulässig betrachtet werden können. Der Abbé bemerkt dann weiter:

„Das Gesetz vom 9. Dezember 1905 hat tatsächlich nichts getrennt, und der Name, unter dem es bezeichnet wird, ist nicht der richtige. Dieses Gesetz ist im Grunde nichts gewesen, als ein Rechnungsabschluß; es hat das alte Band zwischen Kirche und Staat wohl entzweigeschnitten, aber auch durch ein neues ersetzt, indem es die Kirche in einer relativen (?) Abhängigkeit vom Staate verbleiben läßt, so daß man nicht ohne einen Anschein von Wahrheit hat sagen können: nur das Kultusbudget sei verschwunden — und faktisch existiere die Trennung nicht. Das Gesetz stellt die Kultusgemeinden außerhalb des gemeinen Rechts, legt ihnen bestimmte Verbindlichkeiten auf und läßt dem Einsicherten der Verwaltungsbeamten einen so weiten Spielraum, daß der Willkür alle Tore offen bleiben . . . So haben wir anstatt einer wirklichen, historischen, nur eine bloß juristische, von Polizeigesetzen geordnete und im Namen einer abstrakten Theorie den Tatsachen aufgezwungene Trennung. Die „freie Kirche im neutralen Staat", das war der Traum; die beraubte und als verdächtig behandelte Kirche im argwöhnischen und herrschenden Staate, das ist die Wirklichkeit. Die Kirche ist keine anerkannte Gesellschaft mehr, sondern eine unter Aufsicht stehende. Die Geistlichen sind keine besoldeten Beamten mehr, aber sie stehen nun unter einer noch strengeren Aufsicht. Hat man keine Verpflichtungen mehr, so besitzt man Rechte gegen sie, und wenn auch erstere wird, daß sie als Priester nicht mehr existieren und nur noch einfache Bürger sind, werden sie doch der gewöhnlichen Gerichtsbarkeit entzogen und in gewissen Fällen außerordentlichen Gerichtshöfen überliefert" (S. 428).

Das ist also die Zeichnung der „Trennung" aus der Feder eines Mannes, dem die Monitoren und Sozialdemokraten nicht Voreingenommenheit vorwerfen können. Auch er muß von Beraubung, Diebstahl, Verknechtung und Versklavung der Kirche reden und dies ist das — Machwerk derer, welche behaupten, für sie sei Religion Privatsache! und die deshalb zu jenem Raubzug angespornt und seine Durchführung behindert haben.

Kirchliches.

Czenstochau, 11. Juli. Zum Prior des hiesigen Paulinerklosters mit dem wunderthätigen Marienbilde wurde P. Wetowitsch gewählt. Sein Vorgänger P. Rejman hat sich um das Kloster sehr verdient gemacht. Er führte wieder die alte strenge Klosterregel ein, welche seit der Zeit der Konfiskation der Klöster in Kongreßpolen in Verfall gerathen war. Er setzte es durch, daß die militärische Besatzung aus dem Kloster zurückgezogen wurde, vermehrte die Zahl der Mitglieder der Kongregation von 24 auf 50, führte wieder ein Noviziat ein, restaurierte in gründlicher Weise die alten Kreuzwege, renovierte das Kloster von außen, errichtete eine Reihe von Klostergebäuden und erbaute einen neuen Turm, nachdem der alte durch ein Brandunglück zerstört worden war. Sein Verdienst ist es auch, daß das Kloster einen schönen Passionsweg erhielt.

Tsingtu, 17. Juli. Am 30. Mai beging die Mission von Süd-Schantung feierlich das 25jährige Priesterjubiläum ihres Bischofs Aug. Hellinghaus. Von ca. 50 000 Christen überbrachten Zivilisten aus Tsingtau sandten eine Glückwunschadresse, die auch von Sr. Exzellenz dem Gouverneur unterschrieben war. Bischof Hellinghaus empfing am 30. Mai 1885 die hl. Priesterweihe, reiste im folgenden Jahre 1886 mit dem Bischof Anzer nach China. Bis 1899 verblieb er in der westlichen Mission, wurde dann zum ersten Pfarrer von Tsingtau ernannt. Dies Gebiet hatten nämlich die Franziskaner nach der Besetzung Kiautschous durch die Deutschen an die Steyler Missionare abgetreten. 1903 wurde er in den Weisen der Mission versetzt, war dann bis 1904 im Seminar als Lehrer tätig und wurde im Oktober 1904 zum Bischofe geweiht.

Am Abgrund.

Novelle von Franz Wichmann-München.

(Nachdruck verboten.)

Wie durch ein Wunder war ich entronnen.

Noch immer tönte das Geheul der schwarzen Teufel in meinen Ohren. So sicher glaubten wir, sie eingekreist zu haben, und dennoch hatte sie unsere Reihen durchbrochen.

Wie ein grausiger Fiebertraum zogen die Bilder des Entsetzens noch einmal an meiner Seele vorüber: die knatternde Salve aus dem undurchdringlichen Dornbusch, die aufbäumenden und sich überstürzenden Pferde, die Kiris, die auf die Häupter der Verwundeten niederschmetterten, der Leutnant, durch beide Schenkel geschossen, sich eine Revolverkugel in die Schläfe jagend, um dem Martertod unter den wilden Bestien zu entgehen, um dann das Mark und Bein erschütternde Siegesgeheul der Horde, mit dem sie über die Leichen der unseren hinwegsprangen.

Mich, der sich als Arzt ein wenig hinter der Schützenkette gehalten, sahen sie nicht. Und während ich im Gestrüpp kauerte, schnitt solch ein höllischer nackter Riese dicht neben mir einem Gefallenen das Herz aus dem Leibe. Ich hätte mich auf ihn stürzen und ihm die blutige Beute entreißen können, durch deren Genuß er seinen Mut zu mehren glaubte, aber der Selbsterhaltungstrieb siegte. Was nützte es, mich für die Sache zu opfern, wo die Lebenden meiner Dienste so dringend bedurften!

Den Atem hielt ich an, bis der schwarze Dämon verschwunden war, bis Siegesgeschrei, Siegesgeheul und Hundegebell in der Ferne verhallten. Dann schlich ich mich vorsichtig aus meinem Versteck. Aber kein Lebender war mehr zu finden. Starr, kalt und völlig ausgezogen lagen die braven Kameraden da. Mir graute auf dem gräßlichen Leichenfelde; ich mußte suchen, allein gegen Süden zu unseren nächsten Truppenteilen mich zurückfinden. Das war ein schwerer Leidensweg, denn auch mein treues Pferd hatte der Feind als Beute mit fortgeführt.

Als die glühende Sonnenscheibe immer tiefer gegen den Horizont sank, mußte ich sehen, daß ich die Richtung verloren. Allein und verirrt in der fürchterlichen Wüste, — es war eine lähmende, niederschlagende Vorstellung. Hunger und Durst quälten mich, meine Kräfte schwanden immer mehr. Wohl war ich noch mit Proviant versehen, aber die verdorrte Zunge brachte keinen Bissen hinab. Wasser, Wasser! Nie im Leben hatte ich empfunden, welch ein Begriff in diesem anmutig kleinen Worte lag. Den Herrn am Kreuze hatten sie, da er vor Durst verschmachtete, mit Essig und bitterer Galle getränkt. An den grausamen Hohn seiner Peiniger mußte ich denken, wenn ich auf die braunen und grünen Lachen blickte, die meiner Qualen zu spotten schienen. Wie gittige Schlangenaugen funkelten sie hie und da im heißen Lichtstrahl der Tropensonne auf; sie waren es, in denen das doppelzüngige Gespenst des Typhus lauerte, aus denen man sich den sicheren Tod trank.

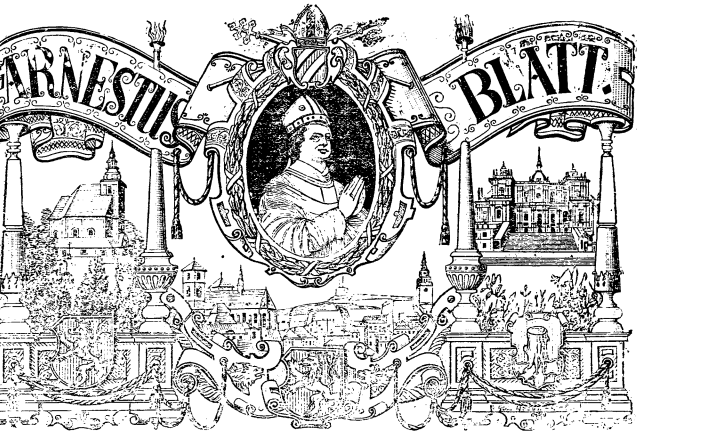
(Fortsetzung folgt.)

„Selig sind die Barmherzigen."

Bei der Expedition des „Gebirgsboten" gingen an milden Gaben ein:

Für das Antoniuskirchl in Kaisersmalde: Ungen. 0,50 Mk.
Für den Waisenvater in Kärnten: Ungen. 1,10 Mk.
Für das Josephsheim in Berlin: Ungen. 0,50 Mk.
Für Pfarrer Beyer in Großlichterfelde: Ungen. Sächsch 1 Mk.
Für Kuratus Rennach in Ober-Schönweide: Ungen. Sächsch 1 Mk.
Für Pfarrer Kirmes in Spandau: Ungen. Sächsch 1 Mk.
Für Pfarrer Braun in Groß-Bockenheim (Pfalz): Ungen. 1,10 Mk.

Rotationsdruck u. Verlag der Arnestusdruckerei (G. m. b. H.) in Glatz. Für die Redaktion verantwortl. Bruno Clemens Romahn in Glatz.



Durch Nacht zum Licht.

Gratis-Beilage zum „Gebirgsboten" Nr. 58.

Nr. 29. | Glatz, Sonntag, 24. Juli 1910. | 12. Jahrgang.

Wochenkalender.

Juli. Monat des kostbaren Blutes.

24. Sonntag.	10. nach Pfingsten. Vigilie des hl. Apostels Jakobus. Christiana, J. und Mart., † um d. J. 300. Franz Solanus, Franziskaner, † 1610.	
25. Montag.	Jakobus der Aeltere, Bruder des Johannes, Apostel. Fest 2. Klasse. Christophorus, Mart., † u. d. J. 250. Fest der hl. Anna, Mutter der allerseligsten Jungfrau Maria.	
26. Dienstag.	Pantaleon, Mart., † 305. Benno, Bischof von Osnabrück, † 1088. Magnericus, Bischof von Trier, † 596.	
27. Mittwoch.	Aurelius und Celsus, Mart. Viktor I., Papst und Mart., † 202, und Innocenz I., Papst, † 417.	
28. Donnerstag.	Martha, J., Schwester des Lazarus. Felix II., Papst und Mart., † 365, und Simplicius, Faustinus und Beatrix, Geschwister und Mart., † 304. Olav II., König von Norwegen, Mart., † 1028.	
29. Freitag.		
30. Sonnabend.	Abdon und Sennen, Mart., † 250.	

Zehnter Sonntag nach Pfingsten.

Das Gleichnis vom Pharisäer und Zöllner. Luk. 18, 9—14. Es waren einige, welche sich selbst für gerecht hielten und die übrigen verachteten. Zu ihnen sprach Jesus folgendes Gleichnis: „Zwei Menschen gingen hinauf in den Tempel, um zu beten; der eine war ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. Der Pharisäer stellte sich hin und betete bei sich also: Ich danke dir, o Gott, daß ich nicht bin wie die übrigen Menschen, wie die Räuber, Ungerechten, Ehebrecher oder auch wie dieser Zöllner da. Ich faste zweimal in der Woche und gebe den Zehnten von allem, was ich besitze. Der Zöllner aber stand in der Ferne und getraute sich nicht einmal, die Augen gen Himmel zu erheben, sondern schlug an seine Brust und sprach: „Gott, sei mir Sünder gnädig!" Und Jesus sprach: „Ich sage euch, dieser ging gerechtfertigt nach Hause, jener nicht. Denn jeder, der sich selbst erhöht, wird erniedrigt, und wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht werden."

Die Austspendung der heiligen letzten Ölung.

Von P. Clemens Maria.

Verschiedene Salbungen hat unser lieber Herr und Heiland seiner Kirche anbefohlen. Es wird der Christ gesalbt mit heiligem Öl, wenn er in die Kirche aufgenommen wird in der heiligen Taufe, er wird wiederum gesalbt, wenn ihm durch das Sakrament der heilige Geist in der heiligen Firmung mitgeteilt wird, und wer sich dem Altar als Priester weiht, erhält ebenfalls eine heilige Salbung. Zum letzten Mal tritt die Kirche mit dem heiligen Öl an den Christen heran, wenn er immer erkrankt ist, wenn er sich rüsten muß zum Gange in die Ewigkeit. Deswegen heißt diese Ölung die letzte Ölung. Die letzte Ölung ist ein tröstendes, ermutigendes Sakrament. Es zeigt so deutlich von der Liebe Christi zu den Kranken und Leidenden. Wie er selbst, als er noch auf Erden wandelte, jene so liebevoll tröstete, heilend und Vergebung der Sünden und auch Gesundheit des Leibes spendete, so sendet er heute den Priester an seiner Stelle an das Schmerzenslager der Kranken, um ihnen noch jetzt durch das heilige Sakrament der letzten Ölung Vergebung der Sünden, heilsen Trost, Hilfe und Stärke gegen die Verdrießungen des nahenden Todes — aber auch Gesundheit des Leibes, wenn es in ihrem Heile ist, zukommen zu lassen. Lernen wir dieses heilige Sakrament näher kennen!

Die Austspendung der heiligen letzten Ölung beginnt mit der Ablegung der Sündenbekenntnis. Nachdem der Priester mit dem Kranken Gebete gesprochen hat, daß Gott ihn des Kranken erkennen und nach Vergebung der Sünden ihm zum ewigen Leben führen möge, spricht er denselben wie derholt mit dem Zeichen des Kreuzes, legt ihm die Hände auf und spricht: „Im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes sei an dir alle Macht des Teufels vernichtet durch die Auflegung unserer Hände und durch die Anrufung aller heiligen Engel, Patriarchen, Propheten, Apostel, Martyrer, Bekenner, Jungfrauen und aller Heiligen Gottes Amen." Nun salbt er den Kranken mit dem heiligen Öl, welches zu der Austspendung dieses Sakraments besonders geweiht und bestimmt ist, an den verschiedenen, von der Kirche vorgeschriebenen Teilen des Leibes, an den Augen und Ohren, an der Nase, an den Lippen, Händen und Füßen und bei jeder dieser Salbungen spricht er: „Durch diese heilige Salbung und seine

mildreichste Barmherzigkeit vergesse dir der Herr alles, was du durch den Sinn des Gesichtes, des Gehörs usw. gesündigt hast."

Der Grund, weswegen die Salbung mit Oel geschieht, ist zunächst zu suchen im Auftrage Christi. Wenn wir auch nicht die Worte kennen, mit denen der Heiland dieses Sakrament eingesetzt hat, so ist es doch sicher, daß er es so angeordnet hat. Denn der heilige Apostel Jakobus schreibt: „Ist jemand krank unter euch, so rufe er die Priester der Kirche zu sich, daß sie über ihn beten und ihn mit Oel salben im Namen des Herrn." Der Apostel hätte sicher nicht so geschrieben, wenn es der Heiland nicht befohlen hätte. Also ist diese Salbung göttlicher Auftrag. Diese heilige Salbung hat aber noch eine schöne Bedeutung. Das Oel ist schmerzlindernd. Wie schön versinnbildet es daher die Hilfe von oben, deren der Kranke durch die Gnade Gottes teilhaftig werden soll. Mit Oel salbten sich, wie wir schon erwähnt haben, in alten Zeiten die Ringkämpfer, um ihre Glieder kräftig und gelenk zu machen. Treffend ist demnach durch die Salbung jene Kraft angedeutet, die dem Kranken gegeben wird, damit er im letzten Todeskampfe gegen die Macht des Satans siegreich kämpfen möge. Die Handauflegung des Priesters geschieht, um den Kranken zu segnen und ihn in den besonderen göttlichen Schutz zu nehmen, damit er im letzten Kampfe, der gefährlichste und härteste ist, den bösen Geist überwinden möge.

(Fortsetzung folgt.)

Sommernacht.

Aus tausend Sternenaugen grüßt die Nacht
Das dunkle Land von gold'nen Aetherwegen;
Die Knospen träumen dufterschloss'ne Pracht
Und alle Blüten holden Reisesegen.

Wie ein Geheimnis, groß und wunderbar,
Mondglanzumflutet liegt der Wald am Weiher;
Im Zauber keuscher Schönheit, licht und klar,
Schwebt Himmelsfrieden her zur Seelenfeier.

Und wie mein Blick sich weit im All ergeht,
Vernimmt mein Geist, frei seiner Sehnsuchtshülle,
Der Erde tiefes, stilles Dankgebet
Für all das Leben ihrer Sommerfülle.

Das Missionshaus „Heiligkreuz" bei Neisse.

(Von Pater Bonifatius.)

I.

Wenn man sich auf der Davidshöhe bei Neisse befindet, zieht im Süden der Stadt ein Häuserkomplex, darunter ein großer Ziegelrohbau, die Aufmerksamkeit des Beschauers auf sich: es ist die Kirche und das Missionshaus Heiligkreuz mit den dazu gehörigen Gebäuden. Die erste Frage, welche sich da dem Fremden auf die Lippen drängt, ist: Welchen Zweck hat dieses Missionshaus? Ist es ein Erholungsheim für alte, kranke Missionäre, oder dient es zur Heranbildung von Missionären? und was für Missionen sind es, inländische oder ausländische, die von Heiligkreuz Arbeiter beziehen? Die Antwort lautet: „Das Missionshaus Heiligkreuz dient zur Heranbildung von Missionären für die Heidenvölker aller über außereuropäischen Erdteile: Asiens, Amerikas, Afrikas und Australiens, bezw. Neu-Guineas." Fürwahr, eine große Aufgabe, die den Aufwand dieser und großer Kräfte erfordert. Ueber den Häuserkomplex wundern wir uns jetzt nicht mehr; wir möchten ihn eher noch zu klein finden. Aber wir werden nun noch neugieriger, auf die eine anfängliche Frage folgen jetzt viele neue: z. B.: Wie kommt ja ein Missionshaus nach Neisse, einer Stadt Schlesiens, dessen ganze vergangene Geschichte, soweit man sie zurückverfolgen kann, nichts von einem solchen, speziell den Heidenmissionen dienenden Institute weiß? Ja, wie müssen leider bekennen, daß nicht nur Schlesien, sondern ganz Deutschland, das geographische nämlich, welches auch die deutschen Länder Oesterreichs umfaßt, bis vor 40 Jahren von einem solchen Missionshause innerhalb seiner Grenzen nichts gewußt hat. Wohl haben die verschiedenen religiösen Orden und Kongregationen, welche auch in Deutschland Klöster oder wie immer benannte Häuser besaßen, Missionäre in die Heidenländer gesendet, aber in der Regel nicht aus den deutschen Klöstern und Ordenshäusern, sondern aus den italienischen, spanischen, französischen, belgischen, irischen (d. i. irländischen). Wenn aber zuweilen unter den Missionären auch Deutsche waren, haben sie ihre Ausbildung für die Missionen im Auslande erhalten, in der römischen Propaganda, in Paris, in Löwen oder sonstwo. Ein speziell zur Ausbildung von Heidenmissionären bestimmtes und nur diesem Zwecke dienendes Orbenshaus gab es in Deutschland bis zum Jahre 1875 und in Schlesien bis zum Jahre 1892 nicht. Also wie konnte es, daß seit noch nicht ganz zwei Jahrzehnten ein solches Missionshaus bei Neisse in Schlesien sich befindet? Sodann: ist das Missionshaus Heiligkreuz ein für sich bestehendes Ganze, oder ist es das Glied eines noch größeren Organismus, das Kind einer Mutter, einer noch größeren Missionsgesellschaft, welche noch andere solche Kinder wie Heiligkreuz anzuweisen hat und welches ist die Mutter, welches sind die Geschwister? Ferner: mit welchen Mitteln erreicht das Missionshaus Heiligkreuz seinen Zweck? wie sieht es in seinen Räumen aus? was wird daselbst getrieben (wir werden später sehen, daß man diesen Ausdruck mit Rücksicht auf die dort verwendeten Dampfkräfte in seiner ursprünglichen und eigentlichen Bedeutung gebrauchen kann), gearbeitet, gelehrt, studiert und wie betet, um was bittet man dort? Endlich: was hat das Missionshaus Heiligkreuz seit seiner Gründung im Jahre 1892 bis jetzt in der Erfüllung seiner Aufgabe geleistet und wie leistet es noch? Wenn die Beantwortung dieser und anderer ähnlicher Fragen im Glaser „Gebirgsboten" und zwar in der Beilage „Arnesfreudkalt" zum Gegenstande mehrerer mit obiger Aufschrift versehenen Artikel gemacht wird, so geschieht es nicht aus dem Grunde, weil die Leser für so unwissend gehalten würden, daß sie von Heiligkreuz noch nichts wüßten und die aufgeworfenen Fragen nicht, zum Teile wenigstens, im allgemeinen und insbesondere selber beantworten könnten — denn welcher Gratschafter sollte von Heiligkreuz, seinem Zwecke und seiner Wirksamkeit noch nichts gehört haben — sondern weil eine eingehende und genaue Antwort auf alle diese Fragen für manchen Gebirgsbotenleser doch manches Neue und Interessante bieten dürfte. Vielleicht wird auch in dem einen oder anderen frommen Jünglinge beim Lesen dieser Zeilen der in ihm schlummernde Beruf zum Heidenmissionär geweckt und tritt er selber in Heiligkreuz — sei es auch nur als Laienbruder, mit seinem Talente als Fischer oder Schlosser, oder sonst ein Professionist — ein. Für das Werk der Heidenmissionen sind nicht nur Priester und Lehrer, sondern auch Handwerker und Arbeiter aller Art erforderlich. Sollte sich aber sogar einer bewogen fühlen, in Heiligkreuz als Schüler des dortigen Gymnasiums einzutreten, in der Absicht, dereinst als Priester und Missionär in den Heidenländern tätig zu sein, dann desto besser. Der einheimische Weltklerus wird dadurch nicht zu kurz, kommen ja vielmehr wird auf diesem Opfer einer Kraft, das er für die Heidenmissionen bringt, Gottes reichster Segen für ihn selber ruhen.

Die in dem vorliegenden und den folgenden Artikeln zu machenden Mitteilungen sind einem Werke entnommen, welches im Jahre 1900 im Verlage der Missionsdruckerei in Steyl erschienen ist unter dem Titel: „Die Missionsgenossenschaft vom Steyl. Ein Bild der ersten 25 Jahre ihres Bestehens. Von Hermann auf der Heide. Priester der Gesellschaft des Göttlichen Wortes"; sowie einem kleineren, welches betitelt ist „Gebet hin in alle Welt". Gedanken und Schilderungen für das Werk der Glaubensverbreitung im allgemeinen und die Aufgabe der Gesellschaft des Göttlichen Wortes und des Missionshauses Heiligkreuz im besonderen. Von Em. Huch. Vierte Auflage. Verlag von Fr. Pustet in Frankenstein (Schles.) 1902. Auch war ich selber in Heiligkreuz und habe die wichtigsten Einrichtungen persönlich in Augenschein genommen.

Fangen wir also mit der Beantwortung der beiden ersten Fragen an, die sich nicht ein säuberlich von einander scheiden lassen, sondern in einander greifen: Wie kommt das Missionshaus Heiligkreuz nach Neisse und wo kommt es her? oder: Wo ist das Mutterhaus und woo hat es mit dessen Entstehen für eine Bewandtnis?

Es war zur Zeit des Kulturkampfes in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts, als in einer glaubenseifrigen Familie Schlesiens, in Herrn Franz Huch, Gründer und Herausgeber der „Frankenstein-Münsterberger Zeitung", und seiner Gemahlin Emilie, geb. Jüttner, das lebhafte Verlangen erwachte, durch Gebopfer und andere Hilfsmittel in der heimatlichen Provinz Schlesien auch für äußere Missionen tätig zu sein, um so zur Ersetzung der Verluste beizutragen, welche die katholische Kirche durch die Verfolgung in Preußen erlitt. Zu diesem Zwecke in Schlesien selber ein Missionshaus zu gründen, wäre aber zur Zeit des Kulturkampfes nicht möglich gewesen, da das preußische Ministerium dazu auf seinen Fall die Erlaubnis gegeben hätte. Sobald aber die traurige Zeit dieser Verfolgung und Unterdrückung vorüber war, im Jahre 1887, ging die Familie Huch an die Ausführung ihres Vorhabens. Zu Steyl in Holland, nahe an der preußischen Grenze, bestand bereits seit mehreren Jahren ein solches Missionshaus. An den Superior dieses Hauses, der nachher, als Steyl mehrere Filialen hatte, Generalsuperior der ganzen Missionsgesellschaft des Göttlichen Wortes war, wandte sich die Familie Huch. Wer war dieser Superior, und wie hatte er, ein Preuße, in so stürmischer Zeit das nunmehr weltberühmte Steyler Missionshaus gründen können? Die Beantwortung dieser Frage versetzt uns in das Jahr 1875, das zweite Jahr des preußischen Kulturkampfes.

Es war an einem Abende im Januar des genannten Jahres (1875), als ein kränklich aussehender Priester dem Hofhofe. Erzbischof Melchers von Köln sich vorstellte. Es war Arnold Janssen, Rektor der Ursulinerinnen in Kempen (Rhld.). Der Hochhof. Oberhirte war bereits in unliebsame Berührung mit den preußischen Maigesetzen gekommen und befand sich in einer sehr niedergeschlagenen Stimmung, als Janssen vor ihn trat und ihm seine Absicht, ein Haus zur Heranbildung von Missionären für die Heidenvölker in Steyl zu errichten, auseinandersetzte. Mit großen Augen schaute Melchers ihn an und sprach: „Wir leben ja in einer Zeit, wo alles wankt und zu fallen droht; und da kommen Sie und wollen noch etwas Neues errichten?" Herr Janssen erwiderte ihm: „Entschuldigen Ew. Erzbischöfliche Gnaden; ja, wir leben in einer Zeit, wo vieles zu Grunde geht, und anderes dafür neu erstehen muß. Eben weil die neugeweihten Priester im Vaterlande nicht angestellt werden können, meine ich, sollten sie ihre Augen auf die auswärtigen Missionen richten." Der Hochhof. Herr Erzbischof entließ ihn mit dem Auftrage, seine Sache schriftlich vorzulegen und darzutun, wie weit sie gediehen und welche Aussicht für das Gelingen vorhanden sei. Das tat Rektor Janssen in einer schriftlichen vom 17. März 1875 datierten Eingabe.

Ein vergessenes Glatzer Heiligtum.

In das untere Tal der Westritz unmittig eingebettet liegt das Dörfchen Niederschwedelbort, das auch von den Einwohnern der Stadt Glatz gern als Ausflugsort aufgesucht wird. Wandert man an der Kirche vorbei auf der Fahrstraße dem Wasser entlang aufwärts, so führt eine Brücke über dasselbe zu einer stattlichen roten Kapelle. Wohl wissen viele von der Annakapelle dort zu erzählen, oder sie sind stets daran vorübergewandert und haben dieselbe kaum eines Blickes gewürdigt. Und doch liegt das Kirchlein da wie ein in unruhiger Zeit achtlos beseitet gelegtes Schmuckstück, das dem stillen Beschauer in seiner unverdorbenen Ursprünglichkeit eine gar wundersame Geschichte zu erzählen vermag. Wie grüßt uns so anmutend die reizende Kapellenfassade, ein Kabinettstück Barocker Architektur, an der sich die Pilaster und Voluten so freundlich vom roten Grunde abheben, wie sinnig ist selbst in den Guckfenstern der Hauptpforte der Buchstabe „A" angebracht. Und über derselben wieder eine kleine Tür mit lustig verschobenem Balkon. Da stand vor Jahren am Feste der hl. Mutter Anna der Prediger und sah hernieder auf das bunte Bild im goldigen Sonnenschein, wie da die Glätzer aus allen Gegenden sich im Grün gelagert hatten in ihrer Tracht, die Männer in Kniehosen und langen Röcken, die Frauen und Mädchen in dunklen Jacken und dunklen Gewändern mit den großen spitzenbesetzten Hüten oder Kopftüchern. So lauschten sie den Worten des Predigers, wie er die hl. Anna pries als Mutter Mariens und wie sie, wenn schon ihre gebenedeite Tochter unsere geistige Mutter sei, selbst dann zu unsere geistige Großmutter genannt werden könne. Und wäre doch männiglich bekannt, daß die Enkelkinder nirgends sicher hinzeilten denn zum Großmütterchen, das ja nicht nur alles tue, damit die Wünsche derselben in Erfüllung gingen, sondern darüber hinaus selbst noch kleine Freuden und Ueberraschungen bereit hatte. So mag er in der damaligen biderb-frommen Weise gesprochen haben und das Volk lauschte bewegt empor und dazu rauschten die mächtigen Ulmen über seinem Haupte und mischte sich darein das Murmeln der rasch hingleitenden, blitzenden Westritz zu seinen Zügen. Und daß die Worte von oben auf fruchtbaren Boden fielen und wie groß der Andrang gewesen, davon erzählt die nebenstehende Beichtkapelle. Und damit das Werkchen zwischen beiden Kapellen nicht behindert werde, werde ein geplasterter, mit kräftigen Barrieren versehener Weg gebahnt.

Treten wir zur geöffneten Seitentür, so fallen zwei eingemauerte Steintafeln in die Augen, die uns in der für ihre Zeit charakteristischen Schrift die Geschichte der Kapelle in kurzen Worten schildern. Die Tafel rechts ist die ältere mit der Inschrift: Die Kapelle ist gebaut in der Ehre der hl. Dreifaltigkeit und in der Ehre der St. Anna und in der Ehre der Maria Mutter Gottes. Anfang der Kapelle Hans Riedel 1633 Jahr und End 1634. Gebt Gott allen den ehrigen Lohn. Die dazu helfen oder holfen haben. Amen. Darunter die Initialen H. R. mit einem Zimmermannsbeil. Dieser letzte Umstand veranlaßte wohl die Annahme, die Kapelle sei in obigen Jahren aus Holz aufgeführt worden. (R. Back, Kirchengeschichte der Grafschaft Glatz.) Doch läßt sich eine Steintafel im Holzbau wohl schlecht anbringen und spricht dafür, daß mindestens ein gemauerter Unterbau bestanden habe. Für diese Annahme spricht auch ein im Innern der Kapelle befindliches kunstgotisches Holzgeländer, darstellend die sogenannte hl. Sippe d. i. Maria mit dem Jesuskinde, die hl. Anna, der hl. Joseph, Joachim und die anderen Verwandten. Das Relief war ohne Zweifel das Mittelstück des früheren Hauptaltars, welcher in seiner reichen Vergoldung mit einer einfachen Holzkapelle nicht in Einklang zu bringen ist. Möglich sogar, daß schon vorher eine solche Holzkapelle bestanden, welche von den durchziehenden Hussiten angezündet wurde, in den bald nachfolgenden unruhigen Kriegszeiten des Königs Podiebrad gänzlich verfallen und unter kräftiger Unterstützung des Augustinerchorherrnstiftes zu Glatz, welches auch Niederschwedelbort zu seinen Stiftsgütern zählte, neu aufgebaut wurde. Doch stand leider die Grafschaft schon wieder an der Schwelle einer schweren Zeit voll Leid, Not und Drangsal, der Reformationszeit. Kein Wunder, daß auch die neu errichtete Kapelle mit der Zeit in Verfall geriet. Erst als die Wunden des unseligen Bruderzwistes geheilt und an Stelle des Augustinerordens die hochwürdigen Patres der Jesuiten das Dominium Niederschwedelbort übernommen hatten, so ist, wie die zweite Tafel links von der Seitentür besagt „anno 1732" dieses Kirchlein größer gebaut worden und diesmal ganz aus Stein. Diesem neuen Aeußeren entspricht auch das Innere und ohne irgendwelche Neuerung oder Zutat ist der Charakter der Ausschmückung unverändert geblieben bis vor beinahe 200 Jahren. Auch hier im Innern reiht dem Beschauer eine Fülle des Erkennens entgegen und von allen Ecken und all den Gegenständen hört er ein Flüstern und Erzählen aus vergangenen Tagen. Gar stattlich präsentiert sich die reichverzierte Orgelbaustrade, besgleichen die geschnitzten Altäre und reizenden Glasfenstereine. Vier Wandbilder und Deckengemälde verwollständigen den Gesamteindruck, wenn auch diese samt den Altarbildern bezüglich des Kunstwertes mit der dekorativen Plastik nicht gleichen Schritt halten. Leider hat die Zeit auch an diesem Bauwerk ihre Spuren eingegraben; ganz besonders zeigt sich ein breiter Mauerriß an der Hauptpalkatseite vom Dache oben bis zu dem Fußboden. Noch einige Zeit und der Schaden ist vielleicht unheilbar. Möchten doch, um solches zu verhüten, das war der stille innige Wunsch des Schreibers, die Zeiten des alten Glanzes sich erneuern. Die Kreise Habelschwerdt und Neurode haben ihre gut besuchten Annakapellen, auch der Glatzer Kreis hat sein Annabestiftungen, aber es ist größtenteils verschollen und vergessen. Wie viele hunderte und hunderte von Menschen sind vordem freudigen Herzens wieder von dannen gewandert, wie viele Mütter und Großmütter mögen hier Trost und Beruhigung gefunden haben. Möchten sich daher immer mehr Beter an der Kapelle einfinden, namentlich am St. Annafeste zum Lobe und zur Ehre der hl. Mutter Mariens.

W.

Die Ausplünderung der katholischen Kirche in Frankreich,

welche die kirchenfeindliche Presse markiert mit der Phrase „Trennung von Kirche und Staat", bildet den Inhalt eines Vortrags, welchen der Abbé Naudet-Paris in Versammlungen des Monistenbundes gehalten hat und den er jetzt in den „Dokumenten des Fortschritts" (3. Jahrg. S. 421ff) veröffentlicht. Vielleicht geht dem Herrn Abbé ein Licht auf, in welche Gesellschaft er geraten ist, wenn er sieht, daß hinter seinem Artikel der sattsam bekannte Katholikenfresser Ludwig Gurlitt gegen die Kirche stänkert. Einige Stellen aus diesem Vortrag wollen wir indes herausheben, weil auch Naudet, der seine Sympathie für die französische „Trennung"

Dernau und Heimersheim, sowie zahlreiche Holz- und Eisenbrücken wurden weggerissen und viele Familien haben außer dem Tode von Angehörigen den Verlust von Hab und Gut zu beklagen. Man schätzt den Schaden, den das Hinwetter über die blühenden Dörfer gebracht, auf drei Millionen Mark.

Zum Ministerwechsel in Preußen.

(Mit zwei Abbildungen.)

Zum Schlusse der Landtagssession hat sich in Preußen ein bedeutsamer Ministerwechsel vollzogen: Der bisherige preußische Finanzminister Freiherr von Rheinbaben, der Landwirtschaftsminister von Arnim und der Minister des Innern von Moltke sind aus ihren Aemtern ausgeschieden und haben ihre Sessel dem Oberbürgermeister Dr. Lentze (Magdeburg), dem Oberpräsidenten von Schlesien, Johann von Dallwitz, und dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Freiherrn Dr. von Schorlemer-Lieser, eingeräumt.

Johann von Dallwitz,
der neue Minister des Innern in Preußen.

Der neue Minister des Innern Johann von Dallwitz wurde am 25. September 1856 in Breslau geboren und machte an den Universitäten von Bonn, Straßburg und Leipzig seine Studien. Im Jahre 1879 trat er als Referendar im Appellationsgerichtsbezirk Breslau in den Staatsdienst und war dann bei den Regierungen in Königsberg und Liegnitz tätig. Im Jahre 1893 wurde er als Landrat von Glogau-Lüben zum Abgeordneten seines Kreises für den Landtag gewählt. Er trat der konservativen Partei bei. Wegen seiner kanalfeindlichen Abstimmung wurde er im August 1899 zur Verfügung gestellt, weil er sich in seinem Verhalten „mit allen Traditionen der preußischen Regierung in Widerspruch gesetzt" habe. Aber bereits nach fünf Monaten wurde Herr von Dallwitz wieder in den Staatsdienst aufgenommen und als Regierungsrat dem Posener Oberpräsidium zugeteilt. Im Dezember 1900 in das Ministerium des Innern berufen, wurde er im Juni 1901 vortragender Rat und hatte als solcher die wichtige Abteilung für die Personalien inne. Im Jahre 1903 erfolgte seine Ernennung zum anhaltischen Staatsminister. Oberpräsident der Provinz Schlesien war er erst seit November 1909.

Der neue Landwirtschaftsminister Clemens August Freiherr von Schorlemer-Lieser ist ein Sohn des bekannten Zentrumsführers Burghard von Schorlemer und wurde am 29. September 1866 auf Burg Alst (Westfalen) geboren. Er studierte in Göttingen und Würzburg Rechtswissenschaft. Im Jahre 1888 wurde er Landrat in Reuß, im Jahre 1897 Referent und später Nachfolger des Oberpräsidialrats in Breslau und schied bald darauf aus dem Staatsdienste aus, um das Amt eines Präsidenten der Landwirtschaftskammer der Rheinprovinz zu übernehmen. Im Jahre 1906 wurde Freiherr von Schorlemer zum Oberpräsidenten der Rheinprovinz ernannt. Seit der Vereinigung der Rheinprovinz mit Preußen war er der erste katholische Oberpräsident dieser Provinz. Mit ihm ist nun auch in das preußische Ministerium ein gläubiger Katholik berufen worden, der allerdings als eine der Hauptstützen der Deutschen Vereinigung kein sogenannter „Zentrumskatholik" ist. Seine Ernennung zum Landwirtschaftsminister findet eine wohlwollende Aufnahme, da er ein gründlicher Kenner der landwirtschaftlichen Verhältnisse ist.

Ein junger Erfinder und Patentinhaber in Wien.

Ein junger Erfinder und Patentinhaber in Wien.

(Mit Abbildung.)

Der zwölfjährige Wiener Gymnasiast Josef Ganz hat eine Schutzvorrichtung für elektrische Straßenbahnen erfunden, die nach Aussage von Fachleuten das Vollkommenste auf diesem Gebiete darstellt. Auf die Erfindung wurde ein Patent erteilt. Der jugendliche Erfinder, der für das Gebiet der Physik und Mechanik großes Interesse zeigt, hat sich bereits mit anderen Problemen erfolgreich beschäftigt und verspricht demnach noch ein bedeutender Mann zu werden.

Clemens August Freiherr Dr. von Schorlemer-Lieser,
der neue Landwirtschaftsminister in Preußen.

Vermischtes.

[Eine dankbare Rolle.] Im geselligen Verein sollte ein kleines Theaterstück aufgeführt werden, und der Regisseur hatte Mühe, den Chorgesang der Mitglieder, die alle eine gute Rolle haben wollten, einzuüben. Wieder näherte sich ihm ein applaudwürdiger Jüngling mit der Frage: „Und was soll ich spielen?" — „Sie sollen den Vater der Heldin geben," war die Antwort. — „Und was hat der zu tun?" — „Er stirbt zehn Jahre vor dem ersten Akt."

[„Ach Herr Doktor", sagte eine Dame, „mein Hausmädchen hat ein stark entzündetes Auge! Was soll sie dagegen tun?" — „Hm," erwiderte der erfahrene Arzt bedächtig, „lagen Sie ihr, sie soll nicht soviel durch Schlüssellöcher gucken!"

[Meiter: „Ich muß Ihnen mitteilen, Herr Wirt, daß mein Keller unter Wasser ist." — Wirt: „Na, was ist denn da weiter? Verlangen Sie etwa für Ihre vierzig Mark monatlich einen Keller voll Champagner?"

[Aufrichtig.] Vater: „Jetzt sage mir einmal, Fritzchen, wer hat denn heute am meisten in der Schule gewußt?" — Fritz: „Der Herr Lehrer."

[Ausflucht.] Mutter: „Wer mag nur von den Süßigkeiten genascht haben?" — Klein Suschen: „Mamachen, ich will einmal die Katze fragen."

Verfetzungsrätsel.

Wenn sich schmücken Flur und Wiesen,
Sind Du meine Kühne fernerhin.
Gib ein jeglichen mehr dem Wort
Und gar Spelze wird's sofort.

Buchstabenrätsel.

Mit B ist's ein bekanntes Land
Kein eine Stadt wird so genannt.
Tun mit dem D ist lang und fein,
Mit Sch mag's kein Ort sein.

(Die Auflösungen folgen in nächster Nummer.)

Aus voriger Nummer:
Auflösung des Gleichnisrätsels: Winden.
Auflösung des Rätsels: Zwiebel, Nußel.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia" H. Vogel, Direktor) in Karlsruhe
Expedition des „Gebirgsboten" in Glatz.

Sonntagsblatt
Illustrierte Unterhaltungsbeilage zum „Gebirgsboten".

№ 30. Sonntag, den 24. Juli. 1910.

Das Mägdlein starb.

(Nachdruck verboten.)

Das Mägdlein schläft, o hemmt die bittere Klage,
Seht, wie es friedlich unter Blumen ruht!
Noch kennt es keine herben Leidenstage,
Noch weiß es nicht, wie schwer das Scheiden tut!

Ein zart Knospelein trat es in das Leben
Und dieses Blütenzauberes unbewußt,
Hat es mit seines Kindersinnes Beben
Aus der Haus geleitet Kindertust.

Ein schmeigsam Vögelein hat es geglättet,
Mit Kinderhand die Tränen sorgenschwer;
Nun hat es sich zum letzten Schlaf gebettet
Und nirgends schallt das frohe Lachen mehr.

Doch nein, nur ist mein Kindlein nicht gestorben,
Es ward ihm nur das schwerste Leiden-part,
Und liebend hat ein Engel es umworben,
Denn es als Engel beigesellt nun ward.

So hemmt darum die bittern Leidenstränen
Und denkt, daß wenn ein Engel schlafen geht,
Daß er erreicht, wonach wir lang uns sehnen
Und freudend nun vor Gottes Throne steht.

Z. Hüren.

Ernesta.

Erzählung von Franz Gemuth.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Da bleibt aber keine Rolle für ihre Kusine sagte Wilhelm.

„Doch, doch! sogar mehrere, sie kann den Boguslav, die Abtrian und den Hauptmann lesen."

„Ich zweifle, daß Fräulein Rosa mit dieser Auszeichnung zufrieden sein wird," sprach Wilhelm.

Ernesta schaute ihn überrascht an.

„Rosa ist mit Allem zufrieden," sagte sie hastig, „ich werde das Buch holen."

„Und ich Ihnen leuchten," sagte der junge Mann, einen Leuchter vom Tisch nehmend und dem Mädchen folgend, das rasch voranmeilte.

Kaum hatten sich die Beiden entfernt, als der alte Herr sich mit einem Lächeln zu der Tochter wandte.

„Er brennt lichterloh," sagte er, „wer hätte gedacht, daß Ernesta ihn so leicht erobern würde!"

Ueber der Oberstin Antlitz flog eine Wolke. „Wollte Gott, es wäre so!" sagte sie, „aber wir kommen manchmal ganz andere Gedanken."

„Was für Gedanken, Du Närrchen, ist es Dir denn nicht Beweis genug, daß er sich gar nicht von dier trennen kann?"

„Aber warum zögert er immer noch, sich zu erklären?"

Prinzessin Feodora zu Schleswig-Holstein †.

„Das kann ich allerdings nicht begreifen, allein daß ihn ein mächtiger Magnet, die Liebe zu Ernesta festhält —"

„Oder zu einer Anderen."

„Zu denken doch nicht, daß Rosa ihm gefährlich sei?"

„Ich gebe zu, daß dieser Gedanke mich schon mehr als einmal geängstigt hat und daß manche Beobachtungen ihn zu bestätigen scheinen."

„Aber er unterhält sich fast immer mit Ernesta, er kümmert sich gar nicht um Rosa; — auch kann ich wirklich nicht verstehen, wie man, wenn man die beiden Mädchen vergleicht, auch nur einen Augenblick eine solche Bevorzugung bemerken mag. Rosa ist ein gutes Kind mit einem mäßig hübschen Gesicht und gewöhnlichem Verstand, während Ernesta ebenso schön als geistvoll ist, sie spricht von Witz."

Die Oberstin schüttelte das Haupt.

„Und trotz alledem kann ich mich der Besorgnis nicht entschlagen," sagte sie. „Wie wunderlich ist nicht oft das menschliche Herz!"

Der Großvater wollte etwas erwidern, im selben Augenblick kehrten aber die jungen Leute in Rosa's Begleitung zurück und die Vorlesung begann.

Sie fand Beifall. Ernesta deklamierte, wenn auch etwas theatralisch, doch mit Ausdruck und Verständnis, und als Wilhelm am Schluß ihre Leistung bewunderte, färbte helles Rot ihre Wangen.

Der alte Herr schaute schalkhaft nach seiner Tochter, während die jugendliche Abtrian, welche keine Lorbeeren gepflückt hatte, das Buch in das Bibliothekzimmer trug.

Ernesta folgte ihr.

„Der Regen ist vorüber," flüsterte sie ihr zu, „und ich möchte gar gern ein paar schöne Moosrosen haben, um sie in das Haar zu stecken. Bring' mir welche aus dem Garten, und eine davon — die schönste will ich ihm geben. Was machst Du für ein grämliches Gesicht, ist Dir die Mühe zu groß?"

„O nein."

„Oder hat es Dich geärgert, daß Wilhelm nicht Worte genug des Lobes für mich fand, während er Deine Leistung mit Schweigen überging? Aber Du hast auch erbärmlich gelesen, das kannst Du glauben."

Rosa wandte sich, ohne zu antworten, ab und eilte in den Garten. Sie schritt über die mit Kies bestreuten Wege, auf welchen das Mondlicht mit Landschatten kämpfte.

Ein leises Lüftchen regte sich. Die Cicaden sangen und feuchter Duft stieg aus dem taufeuchten Gras empor.

Rasch näherte sich das Mädchen dem Rosenbäumchen, das, vom kühlen Schimmer umflossen, seine vollen Blüten im Abendhauch

wiegte. Sie pflückte zwei der schönsten Rosen; im nächsten Augenblick entfielen sie ihren Händen, ein langer Schatten hatte sich auf der mondbeschienenen Wiese neben dem ihren ausgedehnt. Als sie sich umwandte, sah sie Wilhelm vor sich stehen.

„Wie töricht von mir, so zu erschrecken!" sagte sie, indem sie sich bückte, um die in das Gras gesunkenen Blüten aufzuheben. Auch wandte sie später dem jungen Mann ihr Antlitz nicht völlig zu, sie wollte ihm ihre Tränen verbergen; aber er hatte sie schon über ihre Wangen gleiten gesehen und sein Herz pochte dem ihrigen entgegen.

„Sie sind traurig," sagte er, sich zu ihr neigend.

„Woraus schließen Sie das?"

„Sie haben geweint."

„Und wenn ich es getan? Jedermann weiß, daß Mädchentränen leicht fließen. Ein melancholischer Gedanke, eine schöne Mondnacht oder ein vereiteltes Vergnügen ist im Stande, sie hervorzurufen."

„Sie sind aber weder eine sentimentale Natur, die sich ohne Ursache der Trauer hingibt, noch ein frivoles kindisches Geschöpf, das über einen Fleck in einem neuen Kleide oder über eine zu Wasser gewordene Landpartie weint."

„Wie können Sie das wissen?"

„Ich weiß es, weil ich Sie mehrere Wochen hindurch beobachtet habe."

Sie wandte ihm überrascht ihr Antlitz zu. Eine Sekunde begegneten sich ihre Blicke, dann senkte Rosa verwirrt die Augen.

„Ernesta wird mich erwarten," sagte sie.

„O bleiben Sie noch, bleiben Sie," flüsterte er, ihre Hand fassend, „ich lasse Sie nicht von mir, ohne Ihnen gesagt zu haben, was meine Seele erfüllt; ich kann — ja, ich kann hierher Ernesta's wegen, ich wollte ihr mein Herz darbieten, aber ich habe es an Sie verloren, und nur mit Ihnen — das fühle ich — kann ich glücklich werden."

Ein Eisenbahnzug auf der Strecke Oldenburg-Leer, der im Juni 1910 von einem orkanartigen Sturm aus den Schienen gehoben und umgeworfen wurde.

Ihre Hand zitterte in der seinen, und vergebens strebte sie, sich der Gefangenschaft zu entziehen.

„Rosa!" fuhr er dringender fort, „ich muß Ihre Entscheidung wissen, muß wissen, ob mich mein törichtes Herz getäuscht, wenn es wähnte und hoffte, ein Echo in dem Ihren zu finden. Ich habe Sie lieb — unsäglich lieb! Wohl kann ich nicht verlangen, nicht erwarten, daß Sie in gleichem Maße für mich fühlen, aber sagen Sie mir, daß Sie mir gut sind, daß Sie meine Lebensgefährtin werden wollen, und kein Hindernis —"

Jetzt war es ihr gelungen, ihm ihre Hand zu entziehen. „Lassen Sie mich," sagte sie mit zitternder Stimme, „machen Sie mich nicht zur Verräterin an Denjenigen, welche mich in ihr Haus aufgenommen haben."

„Aber, Rosa, wo bleibt Du nur!" ließ sich Ernestos Stimme vernehmen, „ich glaube, Du hast die Rosen in China —"

Im nächsten Augenblicke fand sie vor Wilhelm und dem Mädchen seiner Liebe.

Wie zu Stein geworden, starrte sie nach ihnen und ihren von Eifersucht geschärften Augen entging nicht die tiefe Verdüsterung, die sich in Beider Zügen ausdrückte. — Wilhelm faßte sich zuerst.

„Ich bin Schuld, daß Fräulein Rosa Sie warten ließ," sagte er, „ich habe mich zu ihr geselt und sie, trotzdem sie sogleich zu Ihnen eilen wollte, zurückgehalten. Verzeihen Sie."

„Es hat nichts zu sagen," versetzte Ernesta in einem Ton, der, da sie vergebens strebte, ihre Bewegung zu bemeistern, fast rauh klang.

„Sind Mutter und Großvater noch im Gartensalon?" fragte Wilhelm.

„Ja."

„Ich muß mit ihnen sprechen."

Wilhelm verließ die Mädchen und begab sich nach dem traulichen, von einer Lampe erhellten Raum, in welchem der Greis mit seiner Tochter Piquet spielte.

Dem jungen Mann ward schwer ums Herz, er wußte zwar nicht um den Brief, welchen sein Vater vor seiner Abreise an seine alte Freundin geschrieben, und ahnte daher nicht, daß er bereits als Ernestos Bräutigam betrachtet wurde, allein er kannte den Lieblingswunsch der Beiden, die jetzt so vergnügt und unbefangen beisammen saßen, und mußte ihre Hoffnung, ihn erfüllt zu sehen, zerstören.

„Vierzehn Buben," sagte der alte Herr.

„Vierzehn Damen," rief seine Gegnerin.

„Können Sie mir einige Minuten aufmerksames Gehör schenken?" fragte Wilhelm.

„Gleich, gleich, wir beenden nur das Spiel, dann stehen wir Ihnen zu Diensten," sagte der Greis. Und die bunten Blätter fielen auf den Tisch. Die Oberstin ging siegreich aus dem Kampfe hervor.

„Nun, was gibt's denn," sagte dann der alte Herr, sich behaglich zurücklehnend, „einen Plan, welchen Du und Ernesta ersonnen? Etwa gar Tableaux, eine neue Vorlesung oder eine Landpartie. Mir gilt es gleich, nur verlangt nicht, daß wir einen Ball geben."

„Nichts von dem Allen führt mich her, lieber Großpapa," sagte Wilhelm zögernd. „Ich habe Ihnen ein ernstes Bekenntnis zu machen und hoffe, Sie werden mir nicht zürnen." — Ueber der Oberstin Antlitz flog freudiger Glanz.

„Nur heraus mit der Sprache, Kind, wir sind nicht so leicht böse," rief der alte Herr.

Wilhelm ahnte, daß sie ein anderes Bekenntnis erwarteten und erhofften, und zürnte sich, daß er durch seine Worte zu der Täuschung beigetragen. Er beschloß, diese mit einem Male zu beenden.

„Ich liebe Ihre Nichte," sagte er, „und habe es ihr bekannt. Ich weiß, ich hätte früher mit Ihnen sprechen, hätte Rosa nicht im Garten aufsuchen, sie nicht mit meiner Erklärung überraschen sollen."

Er hielt inne. Tiefes Schweigen antwortete ihm.

„Sie zürnen mir wirklich," sprach Wilhelm schmerzlich bewegt.

„Zürnen? nein," sagte die Oberstin, „ich bin nur betrübt."

„Aber was werden Ihre Eltern dazu sagen?" rief der alte Herr.

„Ich hoffe auf ihre Liebe."

„Ja, auf die Liebe der Eltern wird gesündigt," sagte die Oberstin in bitterem Ton, „die Eltern verdienen doch eben um ihrer Liebe willen, daß der Sohn keinen entscheidenden Schritt täte, ohne sich vorher bei ihnen Rats erholt zu haben."

(Fortsetzung folgt.)

Rossini als Humorist.

(Nachdruck verboten.)

Rossini, der bekanntlich über ein reiches Maß von Witz und Humor verfügte, pflegte diese Gabe besonders gern gegen große und kleine Kollegen zu gebrauchen. Adolph Kohut erzählt in seiner Biographie Rossinis manch ergötzliches Stückchen, das den Meister als bissigen und boshaften Kritiker zeigt.

So fragte man einst in einer fidelen beiteren Gesellschaft nach der Bedeutung Bachs. Noch war er eine Antwort geben konnte, fiel sein Nachbar mit der Frage dazwischen: „Und was halten Sie von Offenbach?"

„Ich bin kein Bach," erwiderte Rossini, „aber ich bin glücklich, kein Offenbach zu sein."

Ein andermal stand er in einem kleinen Pariser Theater dicht hinter dem Orchester. „Mein Herr," fragte er einen der Musiker, „können Sie mir wohl sagen, von wem das Musikstück ist, welches soeben gespielt wurde?"

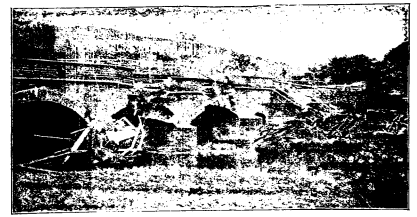
„Ich weiß es nicht!"

Rossini richtete hierauf die Frage an drei, vier andere; immer dieselbe Antwort. Dieses ansaltende Fragen wurde im Zwischenakte von den Musikern dem Kapellmeister erzählt, der darüber in die Worte ausbrach:

„Wie, Ihr und jener Mensch wußtet nicht einmal, daß die Musik von Mozart war? Den Mann will ich kennen lernen."

Er wandte sich hierauf zu dem Fragenden. Wie erstaunte er aber, als er Rossini erblickte. „Maestro," sagte er, sich ihm höflich nähernd, „das Stück, welches soeben gespielt wurde, ist aus der Partitur des „Don Juan"." — „Ich danke Ihnen, mein Herr," erwiderte Rossini boshaft, „ich habe es nicht gleich wiedererkannt."

Schlimmer noch erging es einem schüchternen Anfänger, der soeben zwei neue Musikstücke komponiert hatte und den heißen Wunsch hatte, sie Rossini vorzuspielen. Dieser sich gerne bereit, sie anzuhören, und der junge Komponist setzte sich entzückt ans Klavier. Kaum aber hatte er das erste Stück zu Ende gespielt, als Rossini mit drolliger Selbstverständlichkeit sagte: „Das andere Stück gefällt mir viel besser."



Zur Hochwasserkatastrophe im Ahrtal (Rheinpreußen): Die zerstörte Brücke bei der Ortschaft Schuld.

S. S.

Prinzessin Feodora zu Schleswig-Holstein †.

(Mit Abbildung.)

In der Villa Hochfeld bei Oberlosbach bei Achern (Großherzogtum Baden) starb am 21. Juni 1910 nach langem Leiden Prinzessin Feodora zu Schleswig-Holstein, die jüngste der vier Töchter des Herzogs Friedrich zu Schleswig-Holstein. Sie war am 3. Juli 1874 auf Schloß Primkenau geboren und unvermählt geblieben. Als jüngste Schwester der deutschen Kaiserin Augusta Viktoria, mit der sie in inniger Liebe verbunden, hatte sie ihren Wohnsitz in deren Nähe bei Potsdam. Ein schweres Leiden, das rheumatischer Natur war, und zu welchem später ein Herzleiden trat, fesselte sie meistens an den Rollstuhl. Sie war geistig hoch begabt und bewies sich sowohl in der Malerei wie in der Dichtkunst als Künstlerin. Ihr erstes unter dem Namen F. Hagin erschienenes Buch „Im Walde" ist eine Sammlung von reizenden Geschichten, die sie selbst mit prächtigen Bildern ausschmückte. Von ihren Erzählungen nennen wir hier „Hahn Berta" und „Durch den Nebel".

Im Sterbezimmer der Villa Hochfeld wurde die Leiche der Hingeschiedenen aufgebahrt und eine Trauerfeier veranstaltet, welcher auch die deutsche Kaiserin und die übrigen Verwandten beiwohnten. In Primkenau erfolgte am 27. Juni unter reger Teilnahme der Bevölkerung und entsprechender Prachtentfaltung die feierliche Beisetzung.

Dielleberschwemmung im Ahrtal (Rheinpreußen).

(Mit 2 Abbildungen.)

Das von Rheinreisenden gerne besuchte tiefliegende Ahrtal ist am späten Abend des 12. Juni 1910 von einer Wasserflut heimgesucht worden, die ungeheure Verwüstungen anrichtete und zahlreiche Opfer an Menschenleben forderte.

Hauptsächlich die am Bahnbau von Dümpelfeld nach Heimersheim beschäftigt gewesenen Streckenarbeiter fanden ihren Tod in den mit gewaltiger Wucht und überraschend hereinbrechenden Fluten, denen Mauern, Brücken, Häuser und selbst eine schwere Dampfwalze nicht Stand zu halten vermochten. Das enge schluchtartige Tal der Ahr bietet allenthalben ein Bild grauenhafter Verwüstung. Die starken Steinbrücken in Altenahr, Marschließ,

Zur Hochwasserkatastrophe im Ahrtal: Trümmer vom Bau der Ahrtalbahn.